



BACHELORARBEIT

Herr
Yann Ludovicy

Strategische Sorgfaltspflicht.

**Empirische Einordnung der
Vorgehensweisen Luxem-
burgischer Medienhäuser in
der Berichterstattung über
Gegen-Demonstrationen zu
den Corona-Maßnahmen.**

2022

BACHELORARBEIT

Strategische Sorgfaltspflicht.

Empirische Einordnung der Vorgehensweisen Luxemburgischer Medienhäuser in der Berichterstattung über Gegen-Demonstrationen zu den Corona-Maßnahmen.

Autor:

Herr Yann Ludovicy

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM19wK3-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. Kai Ulrich Gniffke

Zweitprüfer:

Maurice Molitor

Einreichung:

Mittweida, den 24. Juli 2022.

BACHELOR THESIS

Strategic Due Diligence.

**Empirical classification of the
approaches of Luxembour-
gish publishing houses con-
cerning the media coverage of
counterdemonstrations
against Covid 19 regulations.**

author:

Mr. Yann Ludovicy

course of studies:

Angewandte Medien

seminar group:

AM19wK3-B

first examiner:

Prof. Dr. Kai Ulrich Gniffke

second examiner:

Maurice Molitor

submission:

Mittweida, July 24th 2022.

Bibliografische Angaben

Autor: Yann Ludovicy

Strategische Sorgfaltspflicht. Empirische Einordnung der Vorgehensweisen Luxemburgischer Medienhäuser in der Berichterstattung über Gegen-Demonstrationen zu den Corona-Maßnahmen.

Strategic Due Diligence. Empirical classification of the approaches of Luxembourgish publishing houses concerning the media coverage of counterdemonstrations against Covid 19 regulations.

49 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2022.

Abstract

Die vorliegende Abschlussarbeit behandelt in zwei Teilen die Vorgehensweisen der verschiedenen luxemburgischen Medienhäuser in ihrer Berichterstattung über die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht dabei die Fragestellung, wie die luxemburgischen Medienhäuser verschiedene Anforderungen und Erwartungen an ihre Arbeit während der Covid 19-Pandemie in ihre redaktionellen Strategien einbinden konnten und wie sie deren Auswirkungen zum Zeitpunkt der Forschung einschätzen. Dabei werden sowohl gesellschaftspolitische, medienbetriebs-wissenschaftliche als auch redaktionelle Aspekte in der jeweiligen Kommunikationsstrategie berücksichtigt. Der erste Teil stellt eine theoretische Einführung in die Funktion des Journalismus als Bestandteil einer funktionierenden, demokratischen Gesellschaft dar und erörtert fachübergreifend Problemstellungen und Interessenkonflikte des Apparates Presse im zeitlichen Kontext dieser sanitären Notlage. Besonders vertieft werden in diesem Teil die Einflüsse der fortschreitenden Digitalisierung auf die tägliche Arbeit der Medien, sowie der Auswirkungen und potenziellen Spätfolgen der medialen Berichterstattung während einer Krisenzeit auf das Medienvertrauen in der durchschnittlichen Gesellschaft.

Der zweite Teil beinhaltet die Auswertung der Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung auf dem Gebiet des Forschungsgegenstandes. Gewählt wurde zur Einordnung der verschiedenen Inhalts- und Kommunikationsstrategien der teilnehmenden Medienhäuser ein Experten-Interview unter deren Chefredakteuren und Programmchefs. Die Interviews wurden über ein Online-Tool durchgeführt und in der vorliegenden Abschlussarbeit vollständig protokolliert und ausgewertet. Die offenen und selbstkritischen Aussagen ergeben in ihrer Gegenüberstellung

sowie der Anwendung auf den aktuellen Stand der internationalen Forschung und verschiedener Fallbeispiele aus dem Forschungsgegenstand ein aufschlussreiches Gesamtbild über die verschiedenen Strategien luxemburgischer Medienhäuser in ihrer jeweiligen Berichterstattung über ein Phänomen, dessen sie sich bislang noch nie stellen mussten. Die Interpretation und Einordnung der Forschungsergebnisse der vorliegenden Abschlussarbeit sind in fünf verschiedene Themenfelder gruppiert und ermöglichen es, die zentralen Forschungsfragen der vorliegenden Abschlussarbeiten aus möglichst vielen Blickwinkeln zu beantworten.

Kommentar

Aus Gründen der leichteren sprachlichen Lesbarkeit und zur Förderung des Textverständnisses wird in der vorliegenden Abschlussarbeit in der Bezeichnung jeglicher Personen das generische Maskulinum als allgemeingültiger Oberbegriff verwendet (der Leser, der Chefredakteur, der Verschwörungstheoretiker, usw.). Nichtsdestoweniger beziehen sich alle Nennungen und Bezeichnungen von Personen(-gruppen) gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Abkürzungsverzeichnis	iii
Darstellungsverzeichnis	iv
1 Einleitung	1
1.1 Chronologischer und medienbetriebswissenschaftlicher Hintergrund	1
1.2 Forschungsgegenstand und Erwartung	4
1.3 Aufbau und Methodik	6
2 Theoretische Einordnung	7
2.1 Einführung in die Funktion des Journalismus	7
2.1.1 Deontologische Herangehensweise: Meinungspluralismus und Sorgfaltspflicht	7
2.1.2 Vertrauen im journalistischen Kontext	11
2.1.3 Besonderheit der digitalen Transformation	13
2.2 Herleitung relevanter Phänomene und Definitionen	15
2.3 Übertragung auf den Kontext der Covid 19-Pandemie	20
2.3.1 Mediale Berichterstattung als Vermittler politischer Entscheidungen	20
2.3.2 Direkte Folgen und Risikopotenzial der Desinformation	25
2.4 Zwischenfazit und Erkenntnisse	26
3 Auswertung und Ergebnisse	28
3.1 Methodik und Aufbau	28
3.2 Analyse der Ergebnisse	30
3.2.1 Themenfeld 1: Medienmix und Distribution	30
3.2.2 Themenfeld 2: Medienvertrauen	32
3.2.3 Themenfeld 3: Redaktionelles Vorgehen	35
3.2.4 Themenfeld 4: Meinungspluralismus	38
3.2.5 Themenfeld 5: Digitale Transformation	41
4 Schlussbetrachtungen	44
4.1 Zusammenfassung	44
4.2 Beantwortung der Forschungsfrage	45
4.3 Ausblick	47

Inhaltsverzeichnis

5 Literaturverzeichnis	50
Anhang	v
Anhang 1: Vollständiger Fragebogen samt Antwort-Zweigen und Zusatzbemerkungen	v
Anhang 2: Vollständige Antwortbögen der Experten-Interviews	x
Eigenständigkeitserklärung	

Abkürzungsverzeichnis

ADR	Alternative Demokratische Reformpartei
ALJP	Vereinigung professioneller Journalisten Luxemburgs
Anm.	Anmerkung
bpb	Bundeszentrale für politische Bildung
bspw.	beispielsweise
ca.	circa, ungefähr
CSV	Christlich-Soziale Volkspartei
dh.	das heißt
DP	Demokratische Partei
dt.	deutsch
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
HHU	Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf
inkl.	inklusive
JGU	Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz
Kap.	Kapitel
KPL	Kommunistische Partei Luxemburgs
LSAP	Luxemburgische Soziale Arbeiterpartei
LW	Luxemburger Wort
RKI	Robert Koch Institut
RTL	Radio Television Luxembourg
sog.	sogenannte(n)
TB	Tageblatt
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter

Darstellungsverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1: „Was Fake News sind – und was nicht.“	19
Abb. 2: „Begründungen politischen Handelns.“	21
Abb. 3: „Medienvertrauen bei wichtigen Dingen 2008 bis 2020.“	22

Tabellen

Tab. 1: „Zugehörigkeit der in der vorliegenden Abschlussarbeit kontaktierten Medien zu ihren jeweiligen Verlegern / Unternehmensgruppen.“	3
Tab. 2: „Auswertung Frage 1 der Experten-Interviews.“	30
Tab. 3: „Auswertung Frage 4 der Experten-Interviews.“	33
Tab. 4: „Gegenüberstellung der Auswertungen der Fragen 4 und 6.“	33

Anm.: Tabellen im Anhang dienen zur statistischen (Anhang 1) und inhaltlichen (Anhang 2) Auswertung der Experten-Interviews und werden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit nicht im Tabellenverzeichnis geführt. Alle tabellarischen Darstellungen im Anhang sind Quelle eigener Darstellung.

1 Einleitung

1.1 Chronologischer und medienbetriebswirtschaftlicher Hintergrund

„Je weiter sich eine Gesellschaft von der Wahrheit entfernt, desto mehr wird sie jene hassen, die sie ausspricht.“ – George Orwell.

Die vorliegende Abschlussarbeit befasst sich grundlegend mit den verschiedenen Arten und Strategien der Berichterstattung luxemburgischer Medienhäuser im Kontext der ab Mitte 2021 immer frequenter auftretenden Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der SARS-CoV-2-Pandemie¹. Verschiedene empirische Methoden versuchen, das redaktionelle Vorgehen zu verstehen, in den aktuellen Forschungsstand einzuordnen und Aussagen über die Resonanz in der Bevölkerung und deren Auswirkung auf das allgemeine Medienvertrauen der Gesellschaft zu treffen.

Um die Hintergründe der vorliegenden Abschlussarbeit besser nachvollziehen zu können, folgt nachfolgend eine kurzgefasste Chronik der Geschehnisse zum Thema Corona-Demonstrationen in Luxemburg. Auch wird die Beschaffenheit (Marktanteile, Distributionswege, politische Orientierung) der luxemburgischen Medienlandschaft kurz erläutert.

Erstmals tritt das Phänomen der Corona-Demonstrationen, wie man sie bereits aus den Nachbarstaaten kannte, in Luxemburg am 26. September 2021 auf.² Am 1. Oktober 2021 berichtet das erste Mal das Tageblatt (TB) unter Berufung auf eine RTL-Meldung über das Stattfinden einer weiteren, zweiten Demonstration unter dem Namen „Marche Blanche“³ (deutsch (dt.) „weißer Marsch“).⁴ Am 16. Oktober 2021 berichtet das Luxemburger Wort (LW)

¹ Im Verlaufe dieser Abschlussarbeit werden ebendiese Demonstrationen zur besseren Lesbarkeit des Fließtextes als „Corona-Demonstrationen“ bezeichnet. Der Ambiguität dieses Begriffes ist sich der Verfasser bewusst.

² Ein genaues „Start-Datum“ der Corona-Demonstrationen in Luxemburg ist schwer festzulegen, da die Demonstrationen in den meisten Fällen anonym über das Internet organisiert wurden. Der Verfasser hat den 26. September 2021 repräsentativ ausgewählt, da das Tageblatt in seinem Artikel vom 1. Oktober 2021 von „einer ersten Demonstration in der Vorwoche“ berichtet.

³ Dieser Begriff wird im französischsprachigen Raum für öffentliche (Trauer-)Märsche verwendet und hat sich seit den Protest-Märschen und Beileidsbekundungen im Fall des Pädophilen Marc Dutroux in den 90er Jahren in Belgien im französischen Sprachgebrauch etabliert.

⁴ Vgl. Tageblatt (Hrsg.): *Gegen Corona-Maßnahmen / Über 1.000 Menschen nehmen an Protestmarsch teil*. Erschienen am 1. Oktober 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/ueber-1000-menschen-nehmen-am-protestmarsch-teil/#> (abgerufen am 19. Mai 2022)

von einer dritten Marche Blanche am Vortag.⁵ Ab diesem Zeitpunkt finden die Demonstrationen in regelmäßigeren Abständen statt und genießen eine höhere mediale Aufmerksamkeit, allem voran in den sozialen Netzwerken. Der Höhepunkt der Gewalttaten findet am 18. Dezember statt, als Vermummte am späten Nachmittag den Weihnachtsmarkt in Luxemburg stürmen, holocaust-relativierende Plakate am Denkmal der „Gëlle Fra“ aufhängen und es an den privaten Wohnorten von Gesundheitsministerin Paulette Lenert und Staatsminister Xavier Bettel zu gewaltsamen Vorfällen kommt.⁶ Ab diesem Zeitpunkt sind die Corona-Demonstrationen in Luxemburg ein politisches Thema, welches in der Öffentlichkeit breit diskutiert und medial begleitet wird. Nach weiteren gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei in der Folgewoche⁷ verliefen alle weiteren Demonstrationen friedlich und klangen Anfang 2022 mit dem Rückgang der täglichen Neuinfektionen und dem progressiven Aufheben der Maßnahmen ab.

Die nachfolgenden Kennzahlen zu Marktanteilen (Abschnitte bis zur Darstellung Tab. 1) stammen aus dem zweiten Halbjahresreport von *TNS ILRES*.⁸ Auf dem Markt der kostenpflichtigen Tageszeitungen in Luxemburg gibt es grundlegend zwei Big Player, welche den größten Teil der Rezeption in der Bevölkerung erzielen. Das *Luxemburger Wort* erreichte in der zweiten Jahreshälfte 2021 mit seiner Print- und ePaper-Ausgabe täglich 137.100 Leser, was einem Anteil von 25,7% der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren darstellt. Das *Tageblatt* lag in derselben Zeitspanne bei 35.800 Rezipienten täglich, was einem Anteil von 6,7% der Bevölkerung über 15 Jahren entspricht. Auf der politischen Ebene wird dem *Luxemburger Wort* eine historisch bedingte Nähe zur Christlich Sozialen Volkspartei (CSV) nachgesagt. Das *Tageblatt* wird seit jeher der Luxemburgischen Sozialen Arbeiterpartei (LSAP) zugeordnet. Weitere Parteien, welche Medienhäuser betreffen, die in dieser Abschlussarbeit berücksichtigt werden, sind *worxx – déi aner Wochenzeitung* (dt. „die andere Wochenzeitung“) und *Déi Gréng* (die Grünen), sowie *D’Lëtzebuerger Land*, *Hebdomadaire politique, économique et culturel indépendant* (dt. „Das Luxemburger Land, Politische, ökonomische und kulturelle, unabhängige Wochenzeitung“) und die Demokratische Partei Luxemburgs (DP). Die *Zeitung*

⁵ Vgl. Schmit, Jean-Philippe: *In weiß und ohne Maske. Marche blanche et silencieuse*. In: Luxemburger Wort Online vom 16. Oktober 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/lokales/in-weiss-und-ohne-maske-616b20f7de135b9236998f9c> (abgerufen am 23. Mai 2022)

⁶ Vgl. Luxemburger Wort Online (Hrsg.): *Henri Kox und die Polizei nennen Details zu den Corona-Krawallen*. URL: <https://www.wort.lu/de/politik/henri-kox-nennt-details-ueber-corona-krawalle-61ac829fde135b923651e978> Erschienen am 5. Dezember 2021. (abgerufen am 9. Juni 2022)

⁷ Vgl. Richard, Maximilian: *Corona-Proteste. 19 Menschen in Gewahrsam genommen*. In: Luxemburger Wort Online vom 12. Dezember 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/lokales/demonstranten-versammeln-sich-auf-dem-glacis-61b4b1e6de135b92368e4985> (abgerufen am 9. Juni 2022)

⁸ Vgl. TNS ILRES (Hrsg.): *Etude TNS ILRES PLURIMEDIA LUXEMBOURG 2021.II*. URL: <https://www.tns-ilres.com/news/tns-ilres/2021/etude-tns-ilres-plurimedia-luxembourg-2021-ii/> (abgerufen am 23. Mai 2022)

vum Lëtzebuerger Vollek gilt als Zentralorgan der Kommunistischen Partei Luxemburgs (KPL) und findet in dieser Abschlussarbeit keine weitere Berücksichtigung.

Die Radiolandschaft in Luxemburg wird von den beiden Sendern der RTL Group, *RTL.lu* und *Eldorado* dominiert. In der Summe erreichen beide Sender 43,9% der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren, exklusive 6,3% des deutschsprachigen Angebotes *Radio 93,3*. Der einzige öffentlich-rechtliche Radio-Sender Luxemburgs, *Radio 100,7* erreicht täglich lediglich 4,9%. Durch die Co-Existenz von privaten und öffentlich-rechtlichen Radiosendern gibt es im Großherzogtum Luxemburg somit ein duales Rundfunksystem.

Die RTL Group betreibt zusätzlich zwei Fernsehsender, *RTL Télé Lëtzebuerg* und *RTL Zweek*, welche zusammen und inklusive Web-Streaming täglich 26,5% der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren erreichen. Die RTL Group bietet keine Printmedien an, betreibt jedoch einen erfolgreichen Online-Newsroom mit 39,9% erreichter Gesamtbevölkerung über 15 Jahren. Die eben dargestellten Marktanteile korrelieren hingegen nicht immer proportional mit den je Verlag / Unternehmensgruppe auf dem Markt positionierten, medialen Angeboten (Tabelle 1).

Presse (Tages- und Wochenzeitungen)	
Luxemburger Wort (auch Online)	Mediahuis Luxembourg SA
Tageblatt (auch Online)	Editpress SA
Le Quotidien (auch Online)	Editpress SA
Revue (auch Online)	Editpress SA
L'Essentiel (auch Online und Radio)	Edita SA
D'Lëtzebuerger Land	Éditions d'Letzeburger Land SARL
Woxx (auch Online)	Selbstverwaltete Genossenschaft
Radio	
RTL.lu (auch Online)	IP Luxembourg/CLT-UFA
eldorado (auch Online)	IP Luxembourg/CLT-UFA
Radio 100,7 (auch Online)	Öffentlich-Rechtlich
Online	
Reporter.lu	Reporter Media SARL-S

Tab. 1: Zugehörigkeit der in der vorliegenden Abschlussarbeit kontaktierten Medien zu ihren jeweiligen Verlegern / Unternehmensgruppen. (Quelle: Jeweiliges Online-Impressum, Stand 12. Juni 2022.)

1.2 Forschungsgegenstand und Erwartung

Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Abschlussarbeit besteht aus der Frage, wie verschieden und unter welchen Gesichtspunkten Medienhäuser in einer gesellschaftlichen Notlage kritische Ereignisse redaktionell begleiten und aufbereiten und inwiefern sich ihre gesellschaftspolitische Rolle als Anlaufstelle für verlässliche Informationen in einer solchen Krisensituation verändert. Auf die Begrifflichkeiten „gesellschaftliche Notlage“ und „kritische Ereignisse“ wird nachfolgend näher eingegangen. Ebenso wird der gesellschaftspolitische Strukturwandel der Digitalisierung⁹ als Einflussfaktor auf das Verbreiten von Nachrichten und (Des-)Informationen untersucht und am konkreten Beispiel der Berichterstattung während der Covid 19-Pandemie näher erläutert. Das Hauptinteressengebiet besteht dabei aus der möglichen und aus Sicht des Verfassers unausweichlichen Konfliktsituation, im Rahmen der journalistischen Sorgfaltspflicht alle Parteien eines Themas zu hören, dem durch die Pressehilfe des Staates gebotenem Meinungspluralismus¹⁰ im eigenen Medium gerecht zu werden und dennoch Fake News und Verschwörungstheorien als solche zu enttarnen und faktisch zu widerlegen. Erschweren tut diesen Konflikt die Tatsache, das Vertrauen in das eigene Medium auf Seiten der Bevölkerung nicht zu sehr zu strapazieren. In dieser Thematik steht der Effekt der sogenannten (sog.) „Silent Majority“ (dt. die schweigende Mehrheit) eine tragende Rolle. Auf das Paradoxon dieses Effektes wird im Verlaufe der vorliegenden Abschlussarbeit näher eingegangen.

Mit seiner sozialen Funktion, welche durch das Liefern von Informationen und Orientierung eine Kommunikation in der Gesellschaft ermöglicht und somit deren Komplexität reduziert¹¹, nimmt der Journalismus vor allem in Krisensituationen, welche die Gesellschaft als Ganzes über einen längeren Zeitraum hinaus belasten, eine essenzielle Rolle ein (siehe unter anderem (u.a.) Kapitel 2.3.1). Wie diese die Dimensionen Vertrauen, beziehungsweise (bzw.) Misstrauen beeinflusst und warum an dieser Stelle der umgangssprachlich anmutende

⁹ Vgl. Sänglerlaub, Alexander: *Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-) Journalismus neu erfinden muss.* In: Köhler, Tanja (Hrsg.): *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter.* Bielefeld, 2020, S. 107.

¹⁰ Vgl. Ministère d'Etat – Service Central de Législation (Hrsg.): *Presse et médias électroniques. Législation : Mémorial A - 200 du 28 avril 2022.* § 3, Kapitel 3 „Maintien du pluralisme“, Artikel 3, Satz 2, Punkt 1. URL: https://beta.legilux.public.lu/eli/etat/leg/recueil/presse_medias/20220101 (abgerufen am 24. Mai 2022)

¹¹ Vgl. Engelke, Katherine M.: *Die journalistische Darstellung von Vertrauen, Misstrauen und Vertrauensproblemen im Kontext der Digitalisierung. Theoretische Entwicklung und empirische Erfassung von Vertrauensdimensions-Frames.* Baden-Baden, 2018, S. 87f. nach Luhmann, Niklas: *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität.* Stuttgart, 1968.

Mittelbegriff der Skepsis eine essenzielle Rolle spielt¹², wird in der nachfolgenden Forschung ebenfalls eruiert.

Zusammenfassend geht die vorliegende Arbeit daher den folgenden beiden, thematisch sukzessiven Forschungsfragen nach: *Inwieweit lässt sich in einer gesellschaftlichen Notlage der Meinungspluralismus in die Redaktionsstrategie eines professionellen Mediums integrieren? Wie sind die luxemburgischen Medienhäuser in ihrer Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen vorgegangen und wie reflektieren ihre Chefredakteure / Programmchefs ihre eigene Strategie und ihre demokratische Verantwortung gegenüber ihrer Dialoggruppen?*

Der Erwartung des Verfassers zufolge wird die vorliegende Abschlussarbeit auf dem Gebiet der durch die sanitäre Notlage existierenden „Unsicherheit größerer Bevölkerungsteile über die Gültigkeit und Glaubwürdigkeit der öffentlich verfügbaren Informationen“¹³ greifbare Faktoren über die redaktionellen Strategien der luxemburgischen Medienhäuser und deren kommunikatorischen Hintergründe und Ziele liefern. Vor allem der Abgleich der in der nachfolgenden Theorie erörterten Merkmale des Medienvertrauens mit den Einschätzungen aus den Experten-Interviews wird sich hier vermutlich als besonders relevant darstellen. Der Verfasser erwartet sich die weitere, bedeutende Erkenntnisse aus dem theoretischen Herausarbeiten des Konfliktes, faktisch falsche und populistisch anmutende Behauptungen und Ansprüche von Demonstrierenden zu widerlegen und dadurch der eigenen Sorgfaltspflicht gerecht zu werden, ohne dabei durch eine zu eindimensionale Berichterstattung das öffentliche Vertrauen in das eigene Medium aufs Spiel zu setzen. Der hier entstehende Teufelskreis droht, sowohl vor einem medien-betriebswirtschaftlichen, heißt ökonomischen Hintergrund, als auch im Selbstanspruch seriöser Journalisten in einem ethischen Interessenkonflikt zu enden. Auch hier verspricht die Selbstreflexion der teilnehmenden Chefredakteure und Programmchefs aufschlussreiche Erkenntnisse.

Bearbeitet wird dieser Forschungsgegenstand primär am Beispiel der Medienlandschaft in Luxemburg. In der vorliegenden Abschlussarbeit werden immer wieder Parallelen und Beispiele zur deutschen Medienlandschaft herangezogen werden. Dies ist der Fall, da einerseits nur sehr wenige, verlässliche Studien über die luxemburgische Medienlandschaft, insbesondere auf den Feldern der Rezipienten- und Medieninhaltsforschung vorliegen.

¹² Vgl. u.a. Blöbaum, Bernd: *Medienvertrauen und Medienskepsis. Theoretische Grundlagen und empirische Evidenzen*. In: Blome, Astrid; Eberwein, Tobias; Auerbeck-Lietz, Stefanie (Hrsg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*. Berlin/Boston, 2020, S. 82.

¹³ Hohlfeld, Ralf et al. (2020b): „Gates noch?“ – *Die Antwort auf den Systemfehler Desinformation könnte der Gateadvisor sein*. In: Hohlfeld, Ralf et al. (Hrsg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden, 2020a, S. 9.

Andererseits existiert in Luxemburg eine demografisch bedingte Ähnlichkeit zur deutschen Medienlandschaft und -resonanz – die Mehrheit der Inhalte in Presseerzeugnissen luxemburgischer Medienhäuser werden auf Deutsch verfasst. Ebenso findet die Einschulung in Luxemburg auf Deutsch statt. Unter anderem durch das Zusammenspiel dieser Faktoren wird den Geschehnissen in der luxemburgischen Corona-Pandemie eine Parallele mit einer gewissen Vorlaufzeit zur Bundesrepublik Deutschland nachgesagt. Der Verfasser ist somit der Meinung, dass Ergebnisse deutscher Studien und Forschungsprojekte eine verlässlichere Parallele zur luxemburgischen Medienlandschaft ableiten lassen, als dies beispielsweise in den französischsprachigen Nachbarländern des Großherzogtums (Frankreich und Teile Belgiens) der Fall wäre. Die Mehrsprachigkeit in Luxemburg bietet jedoch eine interessante Grundlage, Forschungsergebnisse und zukünftige Forschungsprojekte auf die Multilingualität des Großherzogtums auszuweiten und das Zusammenspiel verschiedener Gattungen und Einflüsse internationaler, medialer Strömungen auf den diversen Feldern der Kommunikationswissenschaft zu eruieren.

1.3 Aufbau und Methodik

Die Abschlussarbeit „Strategische Sorgfaltspflicht. Empirische Einordnung der Vorgehensweisen Luxemburgischer Medienhäuser in der Berichterstattung über Gegen-Demonstrationen zu den Corona-Maßnahmen.“ besteht aus zwei Hauptteilen, welche einmal in den Charakter des Journalismus als essenziellen Bestandteil der demokratischen Grundordnung einer modernen Gesellschaft und dessen Wirkung auf Rezipienten in einer unmittelbaren Krisensituation einführen. Die Anwendung der theoretischen Erkenntnisse auf den gesellschaftlichen Kontext der Covid 19-Pandemie spielt dabei eine gesonderte Rolle. Der zweite Teil bildet den thematischen Schwerpunkt der vorliegenden Abschlussarbeit und besteht aus einer analytischen Auswertung der qualitativen Forschung in Form von Experten-Interviews unter den Chefredakteuren der luxemburgischen Medienhäuser. Dieser Teil der vorliegenden Abschlussarbeit ist in verschiedene Themenschwerpunkte unterteilt und versucht, die Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen aus diversen Blickwinkeln zu verstehen und zu hinterfragen. Herangezogen werden Beispiele aus der unmittelbaren Berichterstattung, um das Vorgehen der verschiedenen Medienhäuser in der Praxis darzulegen und mit den Aussagen der Interviewpartner abzugleichen. Da diese Beispiele kein Resultat einer qualitativen und/oder quantitativen Inhaltsanalyse sind und der Gebrauch von kompletten Use Cases eine separate Forschungsmethode darstellen würde, sind die Beispiele nicht in einen gesonderten Teil dieser Arbeit ausgegliedert. Die konkrete wissenschaftliche Methodik des Experten-Interviews wird in Kapitel 3.1 explizit dargelegt.

2 Theoretische Einordnung

Der Journalismus als exerzierende Disziplin, beziehungsweise umgangssprachlich „die Medien“ werden seit jeher im Funktionsprinzip des Rechtsstaats als „Vierte Staatsmacht“ bezeichnet. Ist diese Rolle der „Publikative“ selbstverständlich in keinem Grundgesetz verankert, und verfügen „(...) die Mehrheit der Journalisten [nicht] über die dazu erforderlichen Kompetenzen und Qualifikationen (...)“¹⁴, die Funktion einer Staatsmacht als solcher auszuüben, nehmen die Medien dennoch eine essenzielle Rolle in einer funktionierenden Gesellschaft ein. „Die Medien“ als solche zu definieren, stellt in der Forschung jedoch oft eine terminologische Hürde dar. War das Verständnis dieses Begriffes einst vorrangig mit dem Printjournalismus verbunden, muss die Begriffsauslegung spätestens seit der fortschreitenden Dominanz des Internets weiter gefasst werden.¹⁵ Auf die besondere Relevanz medialer und journalistischer Arbeit während einer gesellschaftlichen und sozialen Notlage, wie sie die Covid 19-Pandemie darstellte und darstellt, wird in diesem Kapitel näher eingegangen.

2.1 Einführung in die Funktion des Journalismus

2.1.1 Deontologische Herangehensweise: Meinungspluralismus und Sorgfaltspflicht

In liberalen und demokratischen Gesellschaften ist man sich seit Jahrzenten einig, dass ein funktionierendes Mediensystem und die absolute Garantie der Pressefreiheit essenzielle Bestandteile der demokratischen Grundordnung darstellen. Sproule (2005) und Lippmann (1964) behaupten zusammenfassend, das Funktionieren moderner Demokratien hänge von der Informiertheit der Öffentlichkeit ab.¹⁶ In pluralistischen Demokratien, wie die parlamentarische Monarchie des Großherzogtums Luxemburgs sie darstellt, „werden den Massenmedien aus einer idealistischen normativen Sicht wichtige Funktionen zugewiesen[.]“¹⁷ Laut Pürer (2015) gehen diese mit dem Wahrnehmen von diversen Kontrollaufgaben wie der Achtung auf die Wahrung rechtsstaatlicher Prinzipien über das reine Herstellen von Öffentlichkeit über gesellschaftlich relevante Themen hinaus.¹⁸

Um die Qualität der Presseerzeugnisse und deren jeweiligen Online-Angebote zu sichern und die Berichterstattung möglichst unabhängig von ökonomischen Einflussfaktoren zu halten, gibt

¹⁴ Pürer, Heinz: *Journalismusforschung*. Konstanz/München, 2015, S. 24.

¹⁵ Vgl. Knüpfer, Curt B.: *Die Medien: Vierte Gewalt oder Sprachrohr der Macht?* In: Lammert, Christian; Siewert, Markus B.; Vormann, Boris (Hrsg.): *Handbuch Politik USA*. Wiesbaden, 2016, S. 326.

¹⁶ Vgl. Sproule, James M.: *Propaganda and Democracy. The American Experience of Media and Mass Persuasion*. Cambridge, 2005. Und Lippmann, Walter: *Die öffentliche Meinung*. München, 1964.

¹⁷ Pürer, 2015, S. 24.

¹⁸ Vgl. ebd.

es in vielen Staaten verschiedene Mittel und Wege, den Journalismus finanziell und strukturell zu fördern. In Deutschland hat der Medienstaatsvertrag 2020 den Rundfunkstaatsvertrag ersetzt, um die Modernisierung des dualen Rundfunksystems der Bundesrepublik weiter voranzutreiben.¹⁹ In Luxemburg unterstützt die Pressehilfe des luxemburgischen Staates proportionell nach gesetzlich festgesetzten Kriterien Medienhäuser und deren crossmedialen²⁰ Angebote. Ziel dieser teils direkten und teils indirekten Subventionen ist es, ähnlich wie in Deutschland den Meinungspluralismus in der öffentlichen Wahrnehmung relevanter Themenbereiche zu fördern.

Der Meinungspluralismus stellt eine von zwei für das Bearbeiten des Forschungsgegenstandes der vorliegenden Abschlussarbeit essenziellen Dimensionen des journalistischen Handwerkes dar. Nachfolgend wird erörtert werden, warum die journalistische Sorgfaltspflicht als zweite Dimension Gegenstand eines potenziellen, in der Theorie nicht berücksichtigten Konfliktes zu werden droht. Die journalistische Sorgfaltspflicht als solche schreibt es Journalistinnen und Journalisten vor, in Recherche und Publikation jegliche Information auf Wahrheitsgehalt und Quelle zu überprüfen und Fehlmeldungen als solche zu benennen. Der neutrale Journalismus, der Informationen korrekt wiedergibt, Falschmeldungen aufarbeitet und widerlegt (auf die Unterschiede unter anderem unter den Begriffen „Fake News“ und „Verschwörungstheorien“ wird in Kapitel 2.2 näher eingegangen werden) und alle verschiedenen, faktisch begründeten Argumentationen in der öffentlichen Meinungsbildung zu Wort kommen lässt, funktioniert in der eindimensionalen Theorie der Kommunikatorforschung problemlos, lässt jedoch eine nicht vernachlässigbare Menge an Kriterien auf der Empfängerseite außen vor. Die Anwendung der theoretisch festgestellten Erkenntnisse ist somit unvollständig, da sie von einem Ideal ausgeht, der in der Praxis nicht vorzufinden ist, wie die weitere Ausführung belegen wird.

Die vorig beschriebene Pflicht eines jeden in Luxemburg von der Pressehilfe geförderten Mediums, einen Meinungspluralismus in den eigenen Inhalten zu ermöglichen, setzt in der Theorie die „freie, individuelle Meinungs- und politische Willensbildung aller BürgerInnen [sic!] voraus (...).“²¹ Aus dieser Leitvorstellung lassen sich laut Hasebrink (2016) in der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) drei Aspekte identifizieren: (1) In den Meinungs-

¹⁹ Vgl. ARD (Hrsg.): *Medienstaatsvertrag (früher: Rundfunkstaatsvertrag)*. URL: <https://www.ard.de/die-ard/wie-wir-funktionieren/Rechtsgrundlagen-Medienstaatsvertrag-100> (abgerufen am 31. Mai 2022)

²⁰ Der Anglizismus „crossmedial“ bezeichnet im Kontext der Medien (Journalismus, als auch Marketing und PR) das gezielte Auswählen verschiedener, mindestens dreier Distributionswege (sowohl analog, als auch digital), um bei den Dialoggruppen einen gesteigerten Wiedererkennungswert herzustellen.

²¹ Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (2021b): *Warum die Demokratie die Medien braucht*. In: Magin, Melanie, Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021a, S. 4.

und Willensbildungsprozess fließen möglichst viele unterschiedliche Perspektiven ein, wobei (2) die unterschiedlichen Perspektiven möglichst aller Bevölkerungsgruppen zum Ausdruck gebracht werden, weshalb (3) Pluralismus ein wesentliches Prinzip von Demokratie ist.²² Dieser Pluralismus (alternativ auch „Meinungsvielfalt“) bezeichnet konkret die Abwesenheit einer vorherrschenden Meinung. Im Kontext des Journalismus resultiert diese Definition in der Ausgewogenheit der redaktionell aufbereiteten Berichterstattung, um den Rezipienten eine eigene Meinungsbildung anhand vielfältiger, ausgewogener Informationen zu ermöglichen. Dies beschrieb vor fast 200 Jahren bereits der französische Publizist und Historiker Alexis de Tocqueville, welcher die Macht der Presse in der Darstellung verschiedener Meinungen sah, da beschriebener Meinungspluralismus es den Einzelnen ermöglichte, sich stärker im sozialen Bewusstsein zu verankern.²³

Ebendiese theoretische Voraussetzung des *mündigen Bürgers* resultiert in der idealistischen Pflicht aller Medien, welche sich ethischen Richtlinien wie beispielsweise (bspw.) dem im deutschsprachigen Raum weitestgehend akzeptierten Pressekodex verschreiben, möglichst alle Meinungen zu einer für die Öffentlichkeit relevanten Thematik darzustellen. Dies ist der Punkt, an dem zwei verschiedene Pflichten des Journalisten in der Praxis zu kollidieren drohen: Das Schaffen eines meinungsfördernden Raumes und die Sorgfaltspflicht, Falschinformationen zu benennen und zu widerlegen. Die Theorie übersieht einerseits die Herangehensweise der zu Teilen völlig unterschiedlichen Erfüllung idealistischer Erwartungen auf der Empfängerseite und grenzt zum anderen die Meinung nicht klar von der Verschwörungstheorie ab. Besonders im Kontext der Covid 19-Pandemie führte das Übertreten dieses schmalen Grates zu einem nicht vernachlässigbaren, redaktionellen Konflikt. Eine nähere Ausarbeitung dieser Problematik folgt in Kapitel 2.3.1.

Ein weiteres simples, jedoch nicht vernachlässigbares Beispiel über die Unterschiede zwischen theoretischem Ideal und praktischer Umsetzung in Redaktionen ist die per Pressekodex vorgeschriebene Trennung von Kommentar und Bericht. Sie zielt darauf ab, dass persönliche Meinungen einzelner Redakteure/Journalisten klar als solche gekennzeichnet werden (*Beispiel: Damals wurde die Überschrift der Kommentare in der FAZ in Frakturschrift gedruckt*). Dies soll sicherstellen, dass sämtliche Berichte neutral und ohne Wertung verfasst werden. In der Praxis jedoch sind Journalisten ebenso meinungsbildende Individuen, wie die

²² Vgl. Hasebrink, Uwe: *Meinungsbildung und Kontrolle der Medien*. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg.) URL: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien/> (abgerufen am 29. Mai 2022)

²³ Vgl. Maigret, Eric: *Socjologia komunikacji i mediów*. Warschau, 2012, S. 47.

Leser – und daher auch im professionellen Kontext ihrer Berufsausübung nicht vollumfänglich neutral.

Ein weiterer Aspekt, welcher in der Forschung über Resonanzeffekte journalistischen Handelns in Betracht gezogen werden muss, ist der teils sehr unterschiedliche Zugang zu journalistischen Inhalten. Eine Mehrzahl der qualitätsorientierten Anbieter verwenden in ihren Online-Angeboten sogenannte *Paywalls*, das heißt (dh.) kostenpflichtige Zugänge, um Artikel, Editorials, Kommentare und so weiter (usw.) freischalten zu können. Dies stößt auf der Empfänger-Seite unter der „Im Internet ist alles kostenlos“-Prämisse immer wieder auf Unverständnis. Dass physische Presseerzeugnisse ebenfalls einen Kaufpreis haben, wird im Kontext der sozialen Medien als Multiplikator für Online-Artikel oft außer Acht gelassen. An diesem Punkt muss deshalb die Feststellung getätigt werden, dass Leser aus sozial schwächeren Gesellschaftsschichten oftmals eine geringere Kaufbereitschaft (bspw. in Form von Abonnements oder Einzelerzeugnissen) gegenüber qualitativen, journalistischen Inhalten aufweisen, da diese nicht ihrer primären Versorgung dienen und sich durch kostenfreie Angebote austauschen lassen.

Neben dieser Herangehensweise spielen jedoch auch die Faktoren Targeting, dh. zielgruppenorientiertes Marketing und Selektion der Paywall-Inhalte eine tragende Rolle in der Einschätzung von Online-Artikeln als Bestandteil des journalistischen Angebotes. Im Zeitalter der digitalen Transformation ist es für Online-Redakteure so einfach wie noch nie, zeitnah Daten über die Rezeption ihrer Inhalte zu erhalten.²⁴ Das Wissen, welche Cluster welchen Artikel wann lesen, schreitet im modernen Journalismus stetig voran und stellt einen weiteren Bestandteil der medienpolitischen Machtstellung dar (siehe hierzu ebenfalls Kapitel 2.1.3).

Erkenntnisse über personengruppenspezifische Rezeption der eigenen Inhalte erhöhen jedoch auch die Verantwortung der Medienhäuser, dem Recht auf Information und Meinungsbildung ihrer Leserschaft gerecht zu werden. Nie zuvor war es Medienschaffenden vergleichbar einfach, Zugänge zu den eigenen Inhalten auf verschiedene, soziale Zielgruppen zu konzentrieren und diverse Bevölkerungsschichten gezielt anzusprechen. Pürer (2015) bezeichnet das Objekt dieser Erkenntnis als *redaktionelles Marketing*. Dieser Begriff bezeichnet die „konsequente Ausrichtung der redaktionellen Arbeit auf die Bedürfnisse und Interessen der Leserschaft“²⁵. Diese Herangehensweise berücksichtigt zwar sehr wohl den Aspekt, dass auch journalistisch orientierte Mediengattungen in ihrer redaktionellen Publikation empfängerorientierte Interessenstendenzen berücksichtigen, sich diesen in ihren

²⁴ Vgl. Blöbaum, 2020, S. 79.

²⁵ Pürer, 2015, S. 86. Nach Schaefer-Dieterle, Susanne: *Was wollen die Werbeleute bei uns in der Zeitung?* In: Rager, Günther et al. (Hrsg.): *Redaktionelles Marketing. Wie Zeitungen die Zukunft meistern*. Bonn, 1994.

Inhalten jedoch nicht bedingungslos anpassen sollten.²⁶ In der Forschung herrscht bereits seit mehreren Jahrzehnten die Übereinstimmung darüber, dass ebendieses redaktionelle Marketing im journalistischen Kontext nicht ein nur auf kommerzielle Interessen abgestelltes, strategisches Handeln sein darf.²⁷ Inwiefern im Kontext der sozialen Medien und steigenden Einnahmen über Online-Werbung der ökonomische Aspekt der Monetarisierung eigener Inhalte Einfluss auf journalistisch-ethische Herangehensweisen einzelner Online-Redaktionen nimmt, würde über das Ziel der vorliegenden Abschlussarbeit hinausgehen, stellt jedoch einen nicht vernachlässigbaren Teil der Forschung auf diesem Gebiet dar. Um die Herangehensweise der Forschungsobjekte der vorliegenden Abschlussarbeit grob einordnen zu können, wird dieser Faktor in zwei Teilen der qualitativen Umfrage repräsentiert.

2.1.2 Vertrauen im journalistischen Kontext

Aufbauend auf seiner als rein informativ und meinungsbildend agierenden Verantwortungsfunktion scheint der am nächsten liegende Indikator, wie erfolgreich Medien agieren, das Vertrauen zu sein. Je besser das redaktionelle Vorgehen eines Mediums in der Öffentlichkeit angesehen wird, desto eher müssten repräsentative Umfragen eine hohe Zustimmung in Vertrauen und Glaubwürdigkeit ergeben. Diese Annahme geht jedoch mit einer Reihe Komplikationen einher. Erstens ist das Vertrauen als Referenzeinheit schwer messbar, da es keine festgelegte Einheit für diese „intellektuelle Währung“ gibt. Das Medienvertrauen riskiert demnach, ein unspezifischer Indikator zu sein und bedarf daher in ihrem Kontext Vergleichserkenntnisser, um eine verlässliche Aussagekraft darzustellen. Diese Art der Darstellung des Vertrauens in die Medien in ihrer in Kapitel 2.1.1 eruierten Rolle in der Gesellschaft trifft in der Forschung jedoch immer wieder auf Kritik. Meyen (2020) behauptet, dass ebendiese Studien, welche mit die einzigen Anhaltspunkte in puncto Greifbarkeit des Medienvertrauens bieten, in unserer heutigen Gesellschaft kaum noch Aussagekraft hätten. Seiner Theorie nach seien Umfragen über das Medienvertrauen in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Deutschland entstanden, um politischen Entscheidungsträgern die neuen Strukturen der Rundfunkordnung als Teil der Demokratisierung positiv darzustellen. Heute würden diese Studien immer noch fortgeführt werden, ohne ihre Geschichte zu kennen oder zu hinterfragen.²⁸ Ebensolcher von Meyen kritisierten Umfragen gibt es im deutschsprachigen als auch im internationalen Raum in jeglichen Formen und Ausführungen. Laut repräsentativen Umfragen vertrauten in Deutschland bspw. 2021 47% der Befragten „den Medien als

²⁶ Vgl. Pürer, 2015, S. 85.

²⁷ Vgl. Möllmann, Bernhard: *Redaktionelles Marketing bei Tageszeitungen*. München, 1998, S. 51.

²⁸ Vgl. Meyen, Michael: *Die Erfindung der Glaubwürdigkeit. Umfragen zur Medienbewertung in Deutschland seit 1945*. In: Blome, Astrid; Eberwein, Tobias; Averbek-Lietz, Stefanie (Hrsg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*. Berlin/Boston, 2020, S. 59ff.

Institution“ (was wiederum eine zu unkonkrete Aussage in der wissenschaftlichen Interpretation darstellt, siehe auch Einleitung Kapitel 2), was im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 5 Prozent bedeutet und unter dem Durchschnittswert der 28 untersuchten Länder liegt.²⁹ Weitere Studien, welche eine Vorreiterrolle in der modernen Medienvertrauensforschung einnehmen, werden in Kapitel 3 näher beleuchtet.

Um die Schlüsselbegriffe Vertrauen und Misstrauen in die Medien im theoretischen Kontext besser verstehen zu können, bedarf es daher anderer Herangehensweisen. Blöbaum (2020) beschreibt eine gewisse Skepsis gegenüber journalistischen Inhalten beispielsweise wie folgt:

*„Medienskepsis ist eine legitime, vielleicht sogar wünschenswerte Haltung in liberalen demokratischen Gesellschaften, in denen Bürger die Freiheit und das Recht genießen, etablierten Institutionen auch reserviert oder ablehnend gegenüber zu stehen [sic!].“*³⁰

Demnach sei das kritische Hinterfragen redaktionell aufbereiteter Inhalte und Informationen ein löblicher Prozess, welcher in die intellektuelle Willensbildung der Bevölkerung eingebettet ist. Konstruktives Hinterfragen und eine kategorische Ablehnung wissenschaftlich oder redaktionell fundierter Informationen sind jedoch zwei unterschiedliche Herangehensweisen auf der Konsumentenseite, wie die nachfolgende Erörterung belegen wird.

Grundsätzlich vertraut der Mensch in Aussagen, Handlungen, Versprechen, Mitmenschen, ... um die Komplexität eines Umstandes in der Problemlösung zu reduzieren.³¹ Die heutige Gesellschaft ist dabei für den Einzelnen nicht mehr in ihrer Gänze beobachtbar und erfahrbar.³² Dies stellt konsequenterweise für den Durchschnittsbürger eine intellektuelle Problemstellung im Alltag dar. Um seine Umgebung und deren Aktualität verstehen und einordnen zu können, bedarf es also einer weiteren Instanz, die zusammenfassend und verlässlich informiert. Hier kommt der Journalismus als gesamtgesellschaftliche Funktion der Beobachtung aktueller, gesellschaftlicher Geschehnisse und Entwicklungen zum Zug.³³ Die drei von Luhmann beschriebenen und ausgeführten Vertrauensdimensionen *Vertrauen*, *Misstrauen* und *Vertrauensprobleme* tragen dabei über ihre Rolle in der

²⁹ Vgl. Edelman (Hrsg.): *Edelman Trust Barometer 2022*. S. 41. URL: https://www.edelman.com/sites/g/files/aatuss191/files/2022-01/2022%20Edelman%20Trust%20Barometer%20Global%20Report_Final.pdf (abgerufen am 2. Juni 2022).

³⁰ Blöbaum, 2020, S. 78.

³¹ Vgl. Luhmann, 1968, S. 27ff.

³² Vgl. Brants, Kees: *Trust, Cynicism and Responsiveness. The Uneasy Situation of Journalism in Democracy*. In: Peters, Chris; Broersma, Marcel (Hrsg.): *Rethinking Journalism. Trust and Participation in a Transformed News Landscape*. New York, 2013, S. 17.

³³ Vgl. u.a. Nölleke, Daniel: *Experten im Journalismus. Systemtheoretischer Entwurf und empirische Bestandsaufnahme*. Baden-Baden, 2013, S. 99.

Journalismusforschung hinaus entscheidend zum Funktionieren der Gesellschaft bei.³⁴ Diese Herangehensweise trennt in der Psychologie die Phänomene *Misstrauen* und *Vertrauensprobleme* (im Kontext der Journalismusforschung oft als *Skepsis* beschrieben). Das Misstrauen ist dabei durch negative Erfahrungen umgeschlagenes Vertrauen³⁵ und wird in der Forschung (sowohl Soziologie, als auch Psychologie) wesentlich seltener behandelt als das Vertrauen.³⁶ Nun benötigen Rezipienten alternative Quellen zum von Luhmann (1968) beschriebenen, für den Menschen obligatorischen Reduzieren gesellschaftlicher Komplexität, sollten sie Misstrauen anstatt Skepsis gegenüber etablierter Medienangebote besitzen. Die Suche nach alternativen Informationsquellen resultiert dabei im Beharren auf Falschinformationen und nährt den Boden der „Fake News“, welche im weiteren Verlauf näher definiert und einen essenziellen Bestandteil des vorliegenden Forschungsgegenstandes darstellen werden.

Diese Ausführung stellt eine essenzielle Erkenntnis der vorliegenden Abschlussarbeit dar, da sie das von Blöbaum (2020) geforderte und vorig ausgeführte kritische Hinterfragen etablierter Medienhäuser empirisch vom Phänomen der Falschinformationen und daraus resultierenden Schlagbegriffen *Lügenpresse*, *Fake News* und *Verschwörungstheorien* abgrenzt. Unter anderem diese Begriffe werden im weiteren Verlauf der vorliegenden Abschlussarbeit in frequentem Gebrauch stehen und deshalb im Kapitel 2.2 klar definiert.

2.1.3 Besonderheit der digitalen Transformation

Eine spezifische Besonderheit in der Bearbeitung der Forschungsfrage liegt im Einfluss der digitalen Transformation (oft auch nur „Digitalisierung“ genannt, was jedoch diverse Parameter der Komplexität nicht berücksichtigt) auf den öffentlichen, informationsverbreitenden Raum. Mazzone (2014) definiert die digitale Transformation als die bewusste, digitale Evolution eines Prozesses oder Geschäftsmodells und berücksichtigt sowohl eine taktische als auch eine strategische Komponente.³⁷

Im Kontext des Journalismus muss auch das Internet als Medium gesehen werden, da es (1) von den Kommunikatoren als Distributions- und Multiplikationsplattform genutzt wird, und (2) seit Jahren Informationen zwischen diversen Teilen der Bevölkerung und der Öffentlichkeit

³⁴ Vgl. u.a. Kohring, Matthias: *Vertrauen in Journalismus*. Konstanz, 2004, S. 93.

³⁵ Vgl. Barber, Bernard: *The Logic and Limits of Trust*. New Brunswick, 1983.

³⁶ Vgl. u.a. Endreß, Martin: *Vertrauen und Misstrauen. Soziologische Überlegungen*. In: Schilcher, Christian; Will-Zocholl, Mascha; Ziegler, Marc (Hrsg.): *Vertrauen und Kooperation in der Arbeitswelt*. Wiesbaden, 2012, S. 86f.

³⁷ Vgl. Mazzone, Dominic: *Digital or death: digital transformation – the only choice for business to survive, smash, and conquer*. Mississauga, 2014, S. 8.

vermittelt.³⁸ Dies beinhaltet auf der einen Seite viele Vorteile: Tageszeitungen als Unternehmen können ihre Online-Angebote zielgruppengerechter ausspielen und erhalten unmittelbar eine Auswertung, welche Leser-Gruppe welchen Artikel zu welcher Tageszeit wie lange konsumiert. Dies ist vor allem vor einem ökonomischen Hintergrund ein nicht zu vernachlässigender Faktor. „Nie zuvor wussten Redaktionen so viel über ihre Leser, Hörer (...) und Nutzer. (...) Die Digitalisierung erleichtert die zeitnahe Erfassung der Rezeption.“³⁹ Als ausschlaggebend stellt sich diese Entwicklung in der Monetarisierung dar, da die bereits vorhandenen Zahlungsbereitschaften der Rezipienten nun gezielter ausgeschöpft werden können⁴⁰ (siehe auch Kapitel 3.2.1). Auch für die Nutzer und Konsumenten birgt dieser Zustand zumindest in Sachen Komfort Vorteile – auf Plattformen, welche in der privaten Nutzung ohnehin konsumiert werden, werden automatisch Informationen und Artikel von Medien ausgespielt, gegenüber welchen zumeist ein Vertrauensverhältnis besteht, da große Teile der Timeline in den sozialen Netzwerken durch Nutzung und bspw. Abonnements und Verknüpfungen selbst zusammenstellt werden.

Die fortschreitende Dominanz digitaler Öffentlichkeit birgt in Bezug auf die Verbreitung von Falschinformationen jedoch auch Risiken. Anhänger von Falschinformationen und Verschwörungstheoretiker werden im Internet, speziell in den sozialen Medien durch Algorithmen zusammengeführt (siehe auch Fußnote 51) und erhalten im rechtsfrei anmutenden öffentlichen Raum des Internets – oft hinter dem Schutz der Anonymität – einen „Safe Space“ zum gegenseitigen Austausch, den es in der analogen Öffentlichkeit so nicht geben würde.

Einen weiteren Faktor in dieser Thematik stellt die Erkenntnis dar, dass Medienschaffende und -forschende oft vernachlässigen, dass die Medienkompetenz in der Bevölkerung logischerweise nicht auf dem gleichen Level ist, wie es in Forschung und Redaktionen der Fall ist. Dass im Internet jede Meinung – solange ihr Inhalt nicht strafrechtlich relevant ist oder gegen die Nutzungsbedingungen der jeweiligen Plattform verstößt – ohne Qualitäts- oder Wahrheitskontrolle verbreitet werden kann, erschwert es für viele Nutzer, Falsch- und Fehlinformationen von seriösen und recherchierten Quellen zu unterscheiden. Dies erschwert es wiederum dem etablierten Journalismus, seiner Rolle in der Gesellschaft gerecht zu werden. Der bekannte und durch seine ironische Komik ungefährlich anmutende Ausdruck „*It's on the internet, so it must be true*“ hat sich nicht zuletzt in der Informationsvermittlung

³⁸ Vgl. Knüpfer, 2016, S. 327.

³⁹ Blöbaum, 2020, S. 78f.

⁴⁰ Vgl. Buschow, Christopher; Wellbrock, Christian-Mathias: *Money for Nothing and Content for Free? Paid Content, Plattformen und Zahlungsbereitschaft im digitalen Journalismus*. Baden-Baden, 2020.

während der Pandemie als medienethische Hürde erwiesen, sondern wächst mit dem Verschmelzen redaktionell aufbereiteter und unfundiert behaupteter Information mit. Diese Erkenntnisse fassen Nocun; Lamberty (2020) wie folgt zusammen:

„Das Internet allein trägt nicht die Schuld für die Verbreitung von Verschwörungsmythen. Trotzdem ist es wichtig festzuhalten, dass das Internet einige grundlegende Parameter verändert hat. Heute sind Verschwörungsideologien nicht mehr primär auf klassische Medien angewiesen, wenn sie ein Massenpublikum erreichen wollen.“⁴¹

2.2 Herleitung relevanter Phänomene und Definitionen

Um ein einheitliches Verständnis zentraler Begriffe, welche in der Übertragung der theoretischen Darstellung in den Kontext des Forschungsstandes in einer hohen Frequenz auftreten werden, zu schaffen, werden nachfolgend verschiedene Begriffe und daraus hergeleitete Phänomene für den weiteren Verlauf der vorliegenden Abschlussarbeit definiert.

- **Vertrauen, im medialen Kontext:** In den Fachgebieten der Soziologie und der Psychologie herrscht kein Konsens über eine konkrete Definition des Begriffes Vertrauen, ebenso wenig in kommunikationswissenschaftlichen Herangehensweisen.⁴² Lyon; Möllering; Saunders (2015b) sprechen in diesem Kontext auch vom „multi-faceted phenomenon of trust“⁴³. Um eine konkrete Definition für den weiteren Verlauf der vorliegenden Abschlussarbeit ableiten zu können, zieht der Verfasser an dieser Stelle die Herleitung von Engelke (2018) in ihrer Habilitationsarbeit über die Frames der verschiedenen Vertrauensdimensionen im journalistischen Kontext zu Rate. Diese beschreibt das Vertrauen als „(...) Bereitschaft des Vertrauenssubjekts zur Vulnerabilität gegenüber dem Vertrauensobjekt (...), wobei das Vertrauenssubjekt spezifische positive Erwartungen an das Vertrauensobjekt hegt.“⁴⁴ Als konkrete positive Erwartungen können im medialen Kontext das Verlassen auf eine korrekte und überprüfte Informationsübermittlung seitens des Kommunikators (hier: das Medium) verstanden werden. Vertrauen in mediale Angebote wird im Kontext der vorliegenden Abschlussarbeit demnach als das freiwillige und bewusste Verlassen auf die

⁴¹ Nocun, Katharina; Lamberty, Pia: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln, 2020, S. 127.

⁴² Vgl. u.a. Engelke, 2018, S. 132; Kohring, 2004, S. 128.

⁴³ Lyon, Fergus; Möllering, Guido; Saunders, Mark N. K. (2015b): *Introduction: Researching Trust: The Ongoing Challenges of Matching Objectives and Methods*. In: Lyon, Fergus; Möllering, Guido; Saunders, Mark N. K. (Hrsg.): *Handbook of Research Methods on Trust*. Cheltenham, 2015a, S. 1.

⁴⁴ Engelke, 2018, S. 499, Hervorhebung durch die Autorin.

Korrektheit und Objektivität der Berichterstattung eines Mediums (hier das Vertrauensobjekt), welchem der Konsument (hier das Vertrauenssubjekt) vertraut. Vulnerabel macht sich der Rezipient insofern, als dass er Informationen in den meisten Fällen nicht in ihrer Primärquelle überprüft oder weitere Recherchen beabsichtigt, insofern diese von einem Medium stammen, welchem er vertraut.

- **Misstrauen, im medialen Kontext:** Abgeleitet aus der Vertrauensdefinition ergibt sich für den Begriff des Misstrauens im Kontext der vorliegenden Abschlussarbeit die Charakteristik, dass das Misstrauenssubjekt nicht mehr auf einer freiwilligen Basis bereit ist, sich vulnerabel gegenüber dem Misstrauensobjekt zu präsentieren. Auf die Praxis bezogen bedeutet dies, dass der Rezipient einer Information den Wahrheitsgehalt abspricht und sie nicht als Einordnungsobjekt in eine Thematik berücksichtigt, sobald er erkennt, dass sie von einem Medium verbreitet wird, welchem er misstraut.
- **Vertrauensprobleme/Skepsis:** Vereinfacht stellt Skepsis gegenüber Medieninhalten mit einem essenziellen Informationsgehalt eine Einstellung dar, welche „(...) eine kritische Sicht auf Journalismus und seine Akteure bezeichnet, die aber nicht zwangsläufig Misstrauen bedeutet.“⁴⁵ Skepsis kann somit sowohl gegenüber einer Information, als auch einem Medium geäußert werden und bedarf – anders als das Misstrauen – einem kritischen Prozess, der durch weiteres Handeln und Informieren erst eine endgültige Einordnung oder Ablehnung des Vertrauensgegenstandes zulässt. Dieser Zustand kann neben dem Eigenanspruch, Informationen aus Sekundärquellen eigenständig überprüfen zu wollen auch Resultat einer enttäuschten Vertrauenserwartung in der Vergangenheit sein.⁴⁶
- **Die schweigende Mehrheit:** Als weiteres, zentrales Phänomen für die Auswertung der Interview-Ergebnisse in der vorliegenden Abschlussarbeit erachtet der Verfasser das Paradoxon der schweigenden Mehrheit (auch unter dem Anglizismus „Silent Majority“ bekannt). In den Fokus erhöhter Aufmerksamkeit geriet es im Jahre 1969, als der US-amerikanische Präsident Richard Nixon sich mit „*And so tonight – to you, the great silent majority of my fellow Americans – I ask for your support.*“⁴⁷ an sein Volk wandte. Vereinfacht bezeichnet die schweigende Mehrheit eine aufgrund ihrer Zurückhaltung nicht näher bezifferbare Menschenmenge, welche ihre Meinung

⁴⁵ Blöbaum, 2020, S. 81.

⁴⁶ Vgl. Engelke, 2018, S. 500.

⁴⁷ Zitiert nach dem Transkript der präsidentiellen Ansprache Richard Nixons vom 3. November 1969: Richard Nixon Presidential Library (Hrsg.): *Address to the Nation on the War in Vietnam. November 3, 1969.* S. 11. URL: https://www.nixonlibrary.gov/sites/default/files/2018-08/silentmajority_transcript.pdf (abgerufen am 7. Juni 2022)

öffentlich nicht äußert. Unter anderem im Kontext von Wahlprognosen ist dies ein oft auftretendes Phänomen. Besonders interessant wird jedoch der Einfluss der schweigenden Mehrheit (bzw. das „Fehlen“ ihrer Meinungsäußerung, wodurch dieses Phänomen ein Paradoxon darstellt) im Kontext der digitalen Transformation medialer Inhalte. Praxisbezogen auf die Berichterstattung im Rahmen der Covid 19-Pandemie lässt sich feststellen, dass überwiegend misstrauische, verschwörungstheoretische, Regierungs-oppositionelle und aufständische Meinungsäußerungen und Kommentare in den sozialen Netzwerken vorzufinden waren.⁴⁸ Diesen Umstand begünstigen zwei soziale Einflussfaktoren aus der modernen Gesellschaft: (1) Menschen, welche Falschinformationen und Verschwörungstheorien folgen, haben häufig ein erhöhtes Mitteilungsbedürfnis, da sie sich von der Gesellschaft verraten fühlen und Mitmenschen von ihrer als absoluten Wahrheit empfundenen Theorie überzeugen wollen. Auf der Gegenseite hegen Anhänger wissenschaftlicher, faktischer Erkenntnisse oft andere Kommunikationskanäle als Kommentarspalten in den sozialen Medien, um als unnötig und wenig konstruktiv empfundenen Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Der zweite Einflussfaktor ist ein in der (2) Medienwirkungsforschung oft thematisierter Effekt namens *Schweigespirale*. Kepplinger (2016) fasst diese von der deutschen Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann aufgestellte Theorie⁴⁹ wie folgt zusammen: Menschen äußern ihre Meinung im öffentlichen Raum dann nicht, wenn es bereits eine (vermeintlich) vorherrschende, gegenteilige Meinung gibt, um sich nicht sozial zu isolieren.⁵⁰ Besonders unter Berücksichtigung von (1) kommt diese Theorie in einem digitalisierten öffentlichen Raum zum Tragen, da Meinungen – oftmals auch anonym – in Echtzeit publiziert und von überall aus aufgerufen werden können.⁵¹ Resultat dieses Paradoxons ist eine oft verfälschte anmutende öffentliche Meinung über den durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad/Meinungsstand der Bevölkerung, da bspw. ausschließlich oder größtenteils negative Kommentare im öffentlichen Raum vorzufinden sind.

⁴⁸ Eigene Beobachtung des Verfassers, bestätigt durch mehrere Diskussionen mit Experten aus der Praxis.

⁴⁹ Erstmals wissenschaftlich veröffentlicht in: Noelle-Neumann, Elisabeth: *Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut*. Zürich/München, 1980.

⁵⁰ Vgl. Kepplinger, Hans Mathias: *Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut*. In: Potthoff, Matthias (Hrsg.): *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden, 2016, S. 173ff.

⁵¹ Dieser Umstand würde das Tor zu einem weiteren, sehr vielversprechenden Forschungsgegenstand öffnen – dem Einfluss verschiedener Algorithmen sozialer Netzwerke auf das Entstehen sog. „Bubbles“ im digitalen öffentlichen Raum und deren Auswirkung auf die öffentliche Meinung während der Covid 19-Pandemie.

- **Fake News/Falschinformation:** Der Begriff „Fake News“ gilt als englische Übersetzung für die Falschinformation und wird aufgrund seiner exponentiell angestiegenen Verwendung im vergangenen Jahrzehnt vielerorts als politischer Kampfbegriff missbraucht (siehe u.a. das Vokabular politischer Ansprachen des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump). Aus unter anderem diesem Grund ist er in der Wissenschaft mit Vorsicht zu verwenden und klar zu definieren. Als „Fake News“ definiert der Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit fortfolgend gezielt gestreute Falschinformationen, welche verbreitet werden, um ein politisches, ökonomisches oder gesellschaftliches Ziel zu verfolgen. Außerdem legt der Verfasser Wert darauf, die Falschinformation von der Fehlinformation abzugrenzen. Erstere bedingt dem gezielten und wissentlichen Einsatz nicht wahrheitsgemäßer Fakten, während letztere Resultat einer unsauberen Recherche, behinderter Kommunikationswege oder inhaltlichen Mängeln sein kann („*Poor Journalism*“, siehe Abbildung 1). Der „Grad der Falschheit“ wird demnach sowohl durch die Faktoren Entfernung von der Wahrheit (sog. „Detailfehler“) und Absicht hinter der Falschinformation beeinflusst.⁵² Zusätzlich sollte im Kontext der vorliegenden Abschlussarbeit die Falschinformation von der Propaganda getrennt werden. Die Propaganda wird von Regierungen und/oder politischen Organisationen als Instrument manipulativer Machtkämpfe verwendet (wie es zum Zeitpunkt der Anfertigung dieser Abschlussarbeit im völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine der Fall ist) und geht in seinen mittel- und unmittelbaren Folgen über die Dimension von Fake News im Kontext der Corona-Demonstrationen und -Maßnahmen hinaus. Einen Überblick, was als Fake News verstanden werden kann, und welche journalistischen und politischen Inhalte nicht unter diesen Sammelbegriff fallen, bietet Sänglerlaub (2020) (Abbildung 1).

⁵² Vgl. Allgaier, Joachim: *Fake News und Verschwörungen in digitalen Medien*. In: Eleftheriadi-Zacharaki, Sofia et al. (Hrsg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*. Baden-Baden, 2022, S. 84.

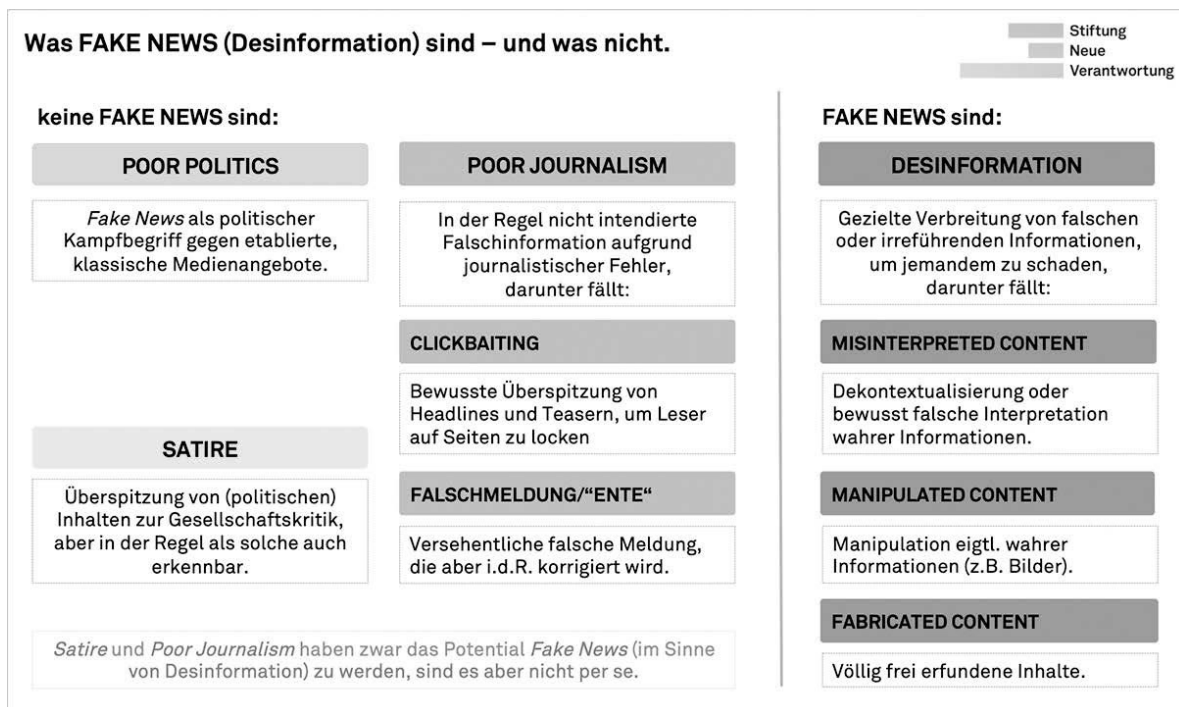


Abb. 1: Was Fake News sind – und was nicht. (Sängerlaub, 2020, S. 101)

- **Verschwörungstheorien:** Als Verschwörungstheorien werden fortfolgend auf Fehl- und/oder Falschinformationen aufgebaute Konstrukte beschrieben, welche versuchen, den Hergang historischer und gesellschaftlicher Sachverhalte zu erklären. Beispiele hierfür sind eine Vielzahl an Theorien, die Attentate auf die Vereinigten Staaten von Amerika im September 2001 seien von der Regierung geplant gewesen, oder auch die Meinung, Covid 19 sei eine von elitären Regierungskreisen erfundene Krankheit, um die Weltherrschaft an sich zu reißen. Meist wenden sich Verschwörungstheorien gezielt gegen bestimmte Personen oder Gruppen und sind damit nicht selten rassistischer, stets jedoch populistischer Natur. In einigen Fällen versuchen Verschwörungstheorien nicht, reale Sachverhalte und Geschehnisse durch Fehlinformationen zu erklären, sondern behaupten komplett neue Fakten als wahrheitsgemäß, so beispielsweise die „Flat Earth Theory“.

2.3 Übertragung auf den Kontext der Covid 19-Pandemie

Nachdem die Relevanz funktionierender Medien in einer demokratischen Gesellschaft theoretisch herbeigeführt und der idealistisch dargestellte mündige, fortbildungswillige Bürger skizziert wurde, werden diese Erkenntnisse nun in den für die Bearbeitung des Forschungsgegenstandes elementaren Kontext der Covid 19-Pandemie übertragen. Auf das Darstellen historischer Beispiele für die Importanz medialer Kommunikation und Berichterstattung in Krisensituationen wird in diesem Kapitel bewusst verzichtet, da sich die Covid 19-Pandemie aus kommunikativer Sicht nicht parallel vorheriger Beispiele aus der Zeitgeschichte bewerten lässt. Allem voran den Kontext der Digitalisierung sehen Brosius; Peter (2021) an diesem Punkt als essenziellen Einflussfaktoren:

*„Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“*⁵³

2.3.1 Mediale Berichterstattung als Vermittler politischer Entscheidungen

Aufbauend auf der Analyse der Bestimmungsgründe sozialen Handelns von Max Weber⁵⁴ und dem Argumentationsschema von Stephen Toulmin⁵⁵ skizziert Christoph Kuhlmann (2001) dreizehn Bezugspunkte, welche politisches Handeln zu begründen versuchen.⁵⁶ Diese sind in sechs primäre Gruppen zu unterteilen, welche sich gegenseitig beeinflussen können (Abbildung 2). Dass es sich bei den während der Corona-Demonstrationen kritisierten Regierungsbeschlüssen und Aspekten um die im Referenzmodell behandelten Bestandteile politischen Handelns handelt, wird unter anderem durch die Faktoren „wissenschaftliches Stützungswissen“ (hier: wissenschaftliche Erkenntnisse bspw. des Robert Koch Institutes (RKI) bezüglich der Verbreitung eines Virus im Rahmen einer Pandemie), „Vermeiden negativer Folgen durch das Setzen klarer Regeln“ (hier: Vermeiden einer Überlastung des Gesundheitssystems durch Einschränkungen im öffentlichen Leben) oder „faktische Zustände,

⁵³ Brosius, Hans-Bernd; Peter, Christina: *Nachrichtennutzung in der Corona-Krise und ihre Auswirkung auf die Akzeptanz der politischen Maßnahmen*. In: Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021a, S. 218.

⁵⁴ Vgl. Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen, 5. Auflage, 1985.

⁵⁵ Vgl. Toulmin, Stephen: *The Uses of Argument*. Cambridge, 1958.

⁵⁶ Vgl. Kuhlmann, Christoph: *Vertrauen und die mediale Vermittlung politischer Begründungen*. In: Schweer, Martin K. W. (Hrsg.): *Der Einfluss der Medien. Vertrauen und soziale Verantwortung*. Wiesbaden, 2001, S. 83ff.

die Handeln erfordern (sog. Sachzwang)“ (hier: der exponentielle Anstieg der täglich gemessenen Neuinfektionen Anfang 2020) verdeutlicht.⁵⁷

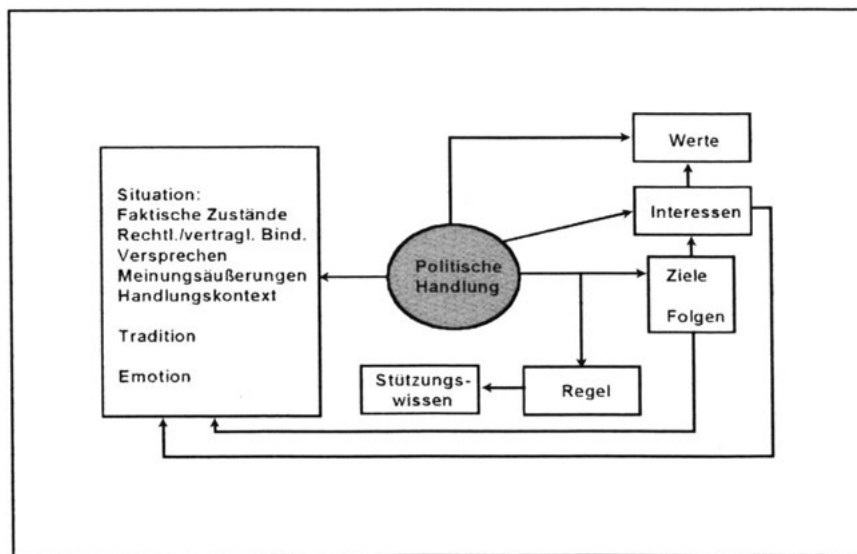


Abb. 2: Begründungen politischen Handelns. (Kuhlmann, 2001, S. 83)

Ferner ist festzustellen, dass vor allem am Anfang der Pandemie sog. „Qualitätsmedien“ (dh. etablierte, in Deutschland oft öffentlich-rechtliche Anbieter) einen nicht unerheblichen Anstieg an Aufrufzahlen verzeichneten.⁵⁸ Diese Erkenntnis deckt sich ebenfalls mit den Ergebnissen der „Forschungswelle 2020“ der *Langzeitstudie Medienvertrauen* des Institutes für Publizistik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (JGU) in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU), welche eine Vorreiterrolle in der Forschung der vorliegenden Abschlussarbeit einnimmt. In den Ergebnissen der repräsentativen Umfrage, wie sehr Menschen (hier: ab 18 Jahren, n = 1.9207) den Medien vertrauen, wenn es um „wirklich wichtige Dinge“ (bspw. Umweltprobleme, Gesundheitsgefahren oder politische Skandale) geht⁵⁹, lassen sich die vorig beschriebenen drei Ebenen des Vertrauens in Medien wiederfinden (Abbildung 3).

⁵⁷ Vgl. Kuhlmann, 2001, S. 83f.

⁵⁸ Vgl. u.a. Boeff, Melanie; Kirfel, Gudrun: *Mit Corona schlägt die Stunde der Qualitätsmedien*. In: NDR Online-Archiv (Hrsg.) URL: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Mit-Corona-schlaegt-die-Stunde-der-Qualitaetsmedien.coronavirus620.html> (abgerufen am 12. Juni 2022)

⁵⁹ Vgl. Jakobs, Ilka et al.: *Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2020. Medienvertrauen in Krisenzeiten*. In: ARD (Hrsg.): *Media Perspektiven*. Heft 03/2021, S. 153. URL: https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2021/2103_Jakobs_ua.pdf (abgerufen am 12. Juni 2022)

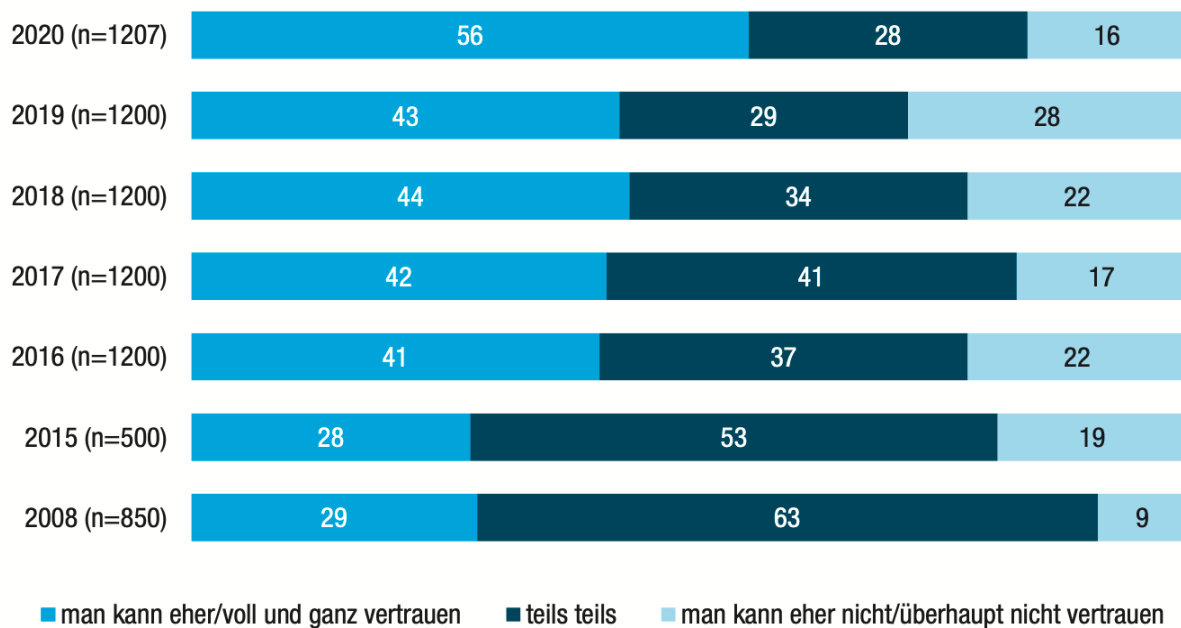


Abb. 3: Medienvertrauen bei wichtigen Dingen 2008 bis 2020. Personen ab 18 Jahren, Angaben in Prozent.
(Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen, JGU, Institut für Publizistik)

Diesen Ergebnissen zufolge ist einerseits das Vertrauen in Medien bei essenziellen Themen gestiegen, auf der anderen Seite das Misstrauen bedeutend gesunken. Unter der Voraussetzung, das Fallbeispiel der Bundesrepublik Deutschland auch hier ohne wesentliche Streuverluste auf das luxemburgische Nachbarland anwenden zu können, hat der Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit im Interview-Leitfaden der qualitativen Forschungsmethodik der vorliegenden Abschlussarbeit auch diesen Aspekt berücksichtigt. Im Fokus steht dabei der Eindruck der Chefredakteure, ob das durchschnittliche Bild der Presse in Luxemburg – trotz vermeintlich immer lauter werdenden Gegenstimmen in den sozialen Netzwerken und auf den Corona-Demonstrationen⁶⁰ – während der Pandemie gestärkt wurde (siehe zur Interpretation dieser und Begleitfragen die Auswertung im Kapitel 3). Dass Journalisten und Redakteure durch ihre Berichterstattung einen Einfluss auf die (wiederum durch die drei Vertrauens-Frames dargestellten) Entwicklung von Vertrauen ihrer Rezipienten gegenüber den – in diesem Fall – politischen Maßnahmen als Objekt der journalistischen Arbeit nehmen können, stellt Engelke (2018) in ihrer Ausführung wie folgt dar:

„Dabei kann der Journalismus durch seine Berichterstattung einen Einfluss darauf haben, ob und inwieweit das Publikum Vertrauen, Misstrauen oder Vertrauensprobleme gegenüber den journalistisch dargestellten Objekten entwickelt.“⁶¹

⁶⁰ Zusätzliche Bemerkung: In diesem Fall wäre der Teil der Bevölkerung, welcher der Presse vertraut, die schweigende Mehrheit. Auch dies wird in den Antwortbögen von den Interviewpartnern angesprochen werden.

⁶¹ Engelke, 2018, S. 15.

Brosius und Peter (2021) geben den Massenmedien im Kontext der Corona-Pandemie weiter eine gesellschaftspolitische Rolle in zwei verschiedene Richtungen, welche die Ausführungen von Engelke (2018) stützt. Die Medien fungieren dabei einerseits als Vermittler politischer Entscheidungen und derer wissenschaftlichen Hintergründe (im konkreten Fall der Covid 19-Pandemie bspw. Gesundheitsrisiken, Ansteckungsgefahr oder auch wirtschaftliche Folgen verschiedener Lockdown-Szenarien), andererseits vermitteln sie der Politik ein Stimmungsbild der Öffentlichkeit, welches in die politischen Entscheidungsprozesse mit einfließt.⁶²

Dabei sind es genau diese beiden Thesen, welche die Natur des in der vorliegenden Abschlussarbeit bereits angekündigten Interessenkonfliktes in Kombination mit den bislang eruierten Erkenntnissen wissenschaftlich darstellen:

(1) Medien sollen in einer modernen Demokratie auf keinen Fall nur als „Sprachrohr der Legislative“ fungieren, sondern im Machtgefüge des Staatsapparates eine neutrale Kontrollfunktion einnehmen. Hier gilt es zu hinterfragen, ob dies auch in einem sanitären Ausnahmezustand der Fall ist, dessen Dauer zu Beginn der Pandemie unabsehbar war und dessen ökonomischen und gesundheitlichen Folgen für ein ganzes Volk (und darüber hinaus) verheerend sein können. Um Schaden jeglicher Art einzudämmen, ist die Politik in einer solchen Situation darauf angewiesen, durch die Medien Entschlüsse und Richtungsvorgaben schnell und effizient kommunizieren zu können.

(2) Wie Medien über politische Entscheidungen berichten, beeinflusst das Vertrauen in der Bevölkerung in ebendiese. Medien leben unter einem ökonomischen Gesichtspunkt⁶³ auch vom Vertrauen der Konsumenten in ihren Informationsgehalt. Sinkt das Vertrauen in ein gewisses Medium, so sinken im Normalfall automatisch auch seine Absatzzahlen, da die Anzahl an Leser und damit die Verkäufe zurückgehen. Weniger Leser und damit eine geringere Reichweite bedeutet auch, dass die Einnahmen durch Anzeigen eines Mediums zurückgehen. Dieses daher für das Medium sehr wichtige Vertrauen könnte sinken, wenn politische Entscheidungen nicht mehr ausreichend hinterfragt und aufgearbeitet, sondern nur noch weitergegeben werden.

⁶² Vgl. Brosius; Peter, 2021, S. 215f.

⁶³ Hier in einem medienbetriebswirtschaftlich sehr vereinfacht dargestellten Modell. Eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Absatzmärkte und Finanzierungsmodelle von Medienunternehmen stünde nicht in Relation zum Umfang der vorliegenden Abschlussarbeit.

(3) Medien sind dazu verpflichtet, die Meinungsbildung des in der Theorie mündigen Bürgers zu fördern und den Meinungspluralismus in ihrer Öffentlichkeit zu garantieren. Gleichwohl verpflichtet die Sorgfaltspflicht und der Eigenanspruch eines seriösen Journalisten die Medien dazu, Falschinformationen und Verschwörungstheorien faktisch zu widerlegen. Das andauernde Widerlegen von Falschinformationen riskiert jedoch, den Eindruck von Eindimensionalität in der Berichterstattung zu erwecken (auch wenn dies in der Realität nicht der Fall ist). Der Meinungspluralismus ist demnach in Gefahr, was eine Angriffsfläche für Skeptiker eines Mediums darstellt. Hier kommt die vorig dargelegte Erkenntnis zum Tragen, dass sich auch Verschwörungstheoretiker als konstruktive Skeptiker eines Mediums ansehen, obwohl sie aufgrund ihrer Ideologien ein klares Misstrauen gegenüber dem Medium besitzen. Werden ihre Ansichten in diesem Medium nun nicht mehr vertreten oder gar widerlegt, werfen sie ihm vor, dem Gebot des Meinungspluralismus nicht mehr gerecht zu werden. Unter Berücksichtigung der Schweigespirale (Lob für die Berichterstattung eines Mediums wird in der Öffentlichkeit seltener ausgesprochen als Kritik) riskiert dieser Umstand ein öffentliches Bild zu erzeugen, in dem vermeintlicherweise ausschließlich Kritik gegenüber einem Medium existiert. Vertrauen in das Medium schlägt unter Umständen in der Praxis oft mangelnder Medienkompetenz hier schnell in Skepsis um.

(4) Durch Kommentare oder Editorials stellt sich unter dem Respekt der Trennung von Bericht und Kommentar trotz gebotener Neutralität oft die Meinung einer Redaktion / eines Mediums dar. Geht diese bspw. stark gegen eine bestimmte Meinungsrichtung (siehe zur näheren Ausführung dieses Beispiels Kapitel 3.2.3), fühlen sich unter Umständen auch Skeptiker vom Medium hintergangen. Ihre Skepsis droht in Misstrauen umzuschlagen. Diese Spirale geht immer weiter und die Einstellungen verhärten sich.

(5) Abschließend muss sich in diesem drohenden Interessenkonflikt vor Augen geführt werden, dass Verschwörungstheoretiker ihre eigene Ansicht nicht als objektive Meinung, welche durch faktische Gegenargumente beeinflusst werden kann, ansehen. Viel mehr wirkt der Versuch ab einem gewissen Grad der Verbissenheit unter Umständen eher kontraproduktiv auf diese spezielle Zielgruppe, welche in puncto Verschwörungstheorien in Bezug auf die Covid 19-Pandemie im deutschsprachigen Raum laut Forschung der Universität Basel (Unibas) immerhin circa (ca.) 10% der

Bevölkerung zu umfassen droht.⁶⁴ Gründe für das Glauben an Verschwörungstheorien sind laut Unibas unter anderem das systematische Ziehen von vorschnellen Schlüssen aus unzureichenden Informationen oder auch das gezielte Ausblenden von Informationen, welche der eigenen Haltung widersprechen.⁶⁵ Diese Erkenntnisse stützen ebenfalls die bisherigen Ausarbeitungen der vorliegenden Abschlussarbeit.

2.3.2 Direkte Folgen und Risikopotenzial der Desinformation

Die eben dargestellte, fünfteilige Ausführung hat den Konflikt, in dem sich die Medien als Kommunikatoren in Krisensituationen unweigerlich befinden, aus diversen Perspektiven dargestellt. Unter der Annahme, dass seriöse Journalisten und Redakteure sich den Verschwörungstheoretikern inhaltlich nicht hingeben und „bequeme“ Meinungen übernehmen, sofern diese faktisch falsch sind (dies wird beispielhaft anhand verschiedener Use Cases in Kapitel 3 dargestellt werden), entsteht aus diesem Teufelskreis jedoch ein soziales Risikopotenzial, welches der Medienapparat selbst nicht auffangen kann.

„Die Corona-Pandemie hat wie unter einer Lupe offenbart, wie die Unsicherheit in der Bewertung massenhaft distribuerter Informationen zu ausgreifender Unzufriedenheit führen kann, die in Protesten und Demonstrationen gipfelt, deren konkreter Anlass zweitrangig wird und die stets das Narrativ »die da oben, wir hier unten« strapazieren.“⁶⁶

Denn auch wenn die allgemeine Zustimmung und das Vertrauen in mediale Inhalte gewachsen sind, wie die vorherig angeführten Studien belegen, sind die Kritiker und „inhaltlich Oppositionellen“ greifbar und benennbar wie selten zuvor in der Medienwirkungsforschung. Dass diese Gruppierungen in Form von (unangemeldeten) Demonstrationen im physischen, öffentlichen Raum Gewalt ausüben, ist dabei eine verheerende Folge der kursierenden Falschinformationen. Diese Art der „Radikalisierung“ von Gegnern politischer Maßnahmen war bis zu den Corona-Demonstrationen ein quasi nie da gewesenes Phänomen in Luxemburg. Inwiefern Medien die Frustration auf Seiten der Verschwörungstheoretiker durch ihren andauernden Versuch, die gesamtgesellschaftliche Situation zu erklären, weiter verschlimmern, lässt sich dabei nicht eindeutig feststellen. Ob der Journalismus überhaupt

⁶⁴ Vgl. Kuhn, Sarah Anne Kezia et al.: *Coronavirus conspiracy beliefs in the German-speaking general population: endorsement rates and links to reasoning biases and paranoia*. In: Kendler, Kenneth S.; Murray, Robin M. (Hrsg.): *Psychological Medicine. A Journal for Research in Psychiatry and the Allied Sciences*. Volume 52, Issue 7. Cambridge, 2022.

⁶⁵ Vgl. Universität Basel (Hrsg.): *Verschwörungstheorien und Denkverzerrungen in der Covid-19-Pandemie*. URL: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/News/Uni-Research/Verschwörungstheorien-und-Denkverzerrungen-in-der-Covid-19-Pandemie.html> (abgerufen am 12. Juni 2022)

⁶⁶ Hohlfeld et al., 2020b, S. 9.

noch der richtige Zugang ist, um diese Gruppierungen durch weiteres Widerlegen ihrer Argumente von der Integrität der Medien zu überzeugen, und inwiefern in diesem konkreten Fall das Darstellen des „Meinungs“-Pluralismus im erweiterten Kontext eine Problematik darstellt, wird in der Auswertung der Experten-Interviews (siehe Kapitel 3 und Anhang 2) näher beleuchtet. Auch werden die eben aufgestellten Thesen mit den Erkenntnissen aus der Praxis abgeglichen, unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der digitalen Transformation. In diesem Kontext beschreibt Russ-Mohl (2017) Fake News und das Phänomen der gezielten Desinformation unter anderem als „Pest der digitalisierten Gesellschaft“.⁶⁷ An diesem Punkt muss berücksichtigt werden, dass es Verschwörungstheorien und deren Anhänger nicht erst seit dem digitalen Zeitalter gibt und die medialen Möglichkeiten des Internets lediglich als Treiber (auch wenn das Internet und die Art der stetig fortschreitenden Massenkommunikation ab den 2010er Jahren eine Reihe an Instrumenten bietet, Desinformation entgegenzuwirken) einer altbekannten Problematik verstanden werden können. Denn Verschwörungstheoretiker sind kein neuartiges Phänomen der Covid 19-Pandemie, „[sie] gibt es, solange es Menschen gibt. Durch digitale Medien haben sich lediglich die Verbreitungskanäle und -geschwindigkeit verändert.“⁶⁸

2.4 Zwischenfazit und Erkenntnisse

Aus der theoretischen Herleitung der Rahmenbedingungen zur Beantwortung der Forschungsfragen in der vorliegenden Abschlussarbeit lassen sich folgende primären Zwischenerkenntnisse ziehen, welche nachfolgend mit den Eindrücken aus der Praxis der teilnehmenden Interviewpartner abgeglichen werden.

In der Theorie und der Praxis der Medienrezeption gibt es wesentliche Unterschiede, da die idealistische Betrachtungsweise der Absichten eines Lesers oft nicht erfüllt werden kann. Die Theorie versucht somit Phänomene zu erklären, welche in der Praxis um eine nicht unwesentliche Dimension komplexer sind. Im Tagesgeschäft riskieren Journalisten und Redakteure daher, sich an einem theoretischen Leitfaden zu orientieren, der nicht zwingend auf den Leser / Rezipienten aus der Praxis angepasst ist und charakterliche, individuelle Vorbehalte gegenüber journalistischen Inhalten vernachlässigt. Mit der wachsenden Vorherrschaft des Internets und seinem universellen Zugang zu Eigenpublikationen entstehen neue Medien, welche unter mangelnder Medienkompetenz nur schwer von den klassischen

⁶⁷ Vgl. Russ-Mohl, Stephan: *Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde. Warum die Digitalisierung unsere Demokratie gefährdet*. Köln, 2017, S. 22.

⁶⁸ Schneider, Jana; Schmitt, Josephine B.; Rieger, Diana: *Wenn die Fakten der Anderen nur eine Alternative sind – »Fake News« in Verschwörungstheorien als überdauerndes Phänomen*. In: Hohlfeld, Ralf et al. (Hrsg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden, 2020a, S. 283.

Medien und ihren deontologischen und redaktionellen Prozessen zu unterscheiden sind. Die Funktion der Medien als Bestandteil der demokratischen Grundordnung ist es somit in unserer Zeit eventuell wert, grundsätzlich hinterfragt zu werden, beziehungsweise ihre Normen und Standardansprüche vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung anzupassen, um ihrer Rolle als Kontrollinstanz und meinungsbildender Informationsquelle auch weiterhin gerecht werden zu können.

Auch die Herleitung des evidenten Unterschiedes zwischen Misstrauen und Skepsis im Kontext des Medienvertrauens ist für die Auswertung der Antwortbögen des Experten-Interviews von essenzieller Bedeutung, da sie in der Betrachtungsgruppe der Leserschaft, welche kein grundsätzliches Vertrauen in die Medienhäuser besitzt, zwei unterschiedliche Grundhaltungen voneinander abgrenzt. Hier muss sich somit stets vor Augen geführt werden, dass die Abwesenheit des grundsätzlichen Vertrauens in journalistische Inhalte nicht zwingend das Vertreten von Verschwörungstheorien oder das grundsätzliche Ablehnen von Inhalten des Mediums X impliziert, sondern auch eine konstruktiv kritische Einstellung gegenüber etablierten Institutionen darstellen kann, welche wie vorig dargelegt vom theoretischen Ideal des mündigen Bürgers zu erwarten ist.

Eine ähnliche Abgrenzung, welche aufgrund ihrer Importanz in der vorliegenden Forschung immer wieder erwähnt werden muss, findet auch in der Unterscheidung zwischen den verschiedenen Formen von „Fake News“ und Desinformation statt (siehe Abbildung 1) und stellt die essenzielle Unterscheidung zwischen falscher Information durch Fehler oder Missinterpretation in der Beurteilung einer Primärquelle und dem gezielten Verbreiten von Desinformation vor einem politischen Hintergrund dar.

Die Zwischenerkenntnisse an diesem Punkt der Untersuchung des vorliegenden Forschungsgegenstandes werden im Ausblick auf weitere Forschungsansätze (siehe Kapitel 4.3) zu Teilen ebenfalls aufgegriffen und weiter ausgearbeitet werden.

3 Auswertung und Ergebnisse

*„Wie Medien funktionieren und was sie womöglich auszeichnet, wird nicht primär von Medientheoretikern untersucht, die sich Gedanken über Medien oder dispositive Anordnungen machen, sondern von Medien selbst.“*⁶⁹

3.1 Methodik und Aufbau der Forschung

Der erste Teil dieses Kapitels beschreibt die Ziele und Zusammenhänge der einzelnen Fragen sowie die wissenschaftliche Methodik des Experten-Interviews. Ausgewertet werden die Antwortbögen anschließend ab Kapitel 3.2.

Den Kern der vorliegenden Abschlussarbeit stellt eine Reihe an Experten-Interviews unter den Chefredakteuren der luxemburgischen Medien dar. Die Essenz dieser Abschlussarbeit basiert somit auf einer qualitativen Forschungsmethodik. Durchgeführt wurden die Interviews anhand eines Online-Fragebogens über den externen Dienstleister *Survio*. Der detaillierte Fragebogen, sowie komplette Antwortbögen der teilnehmenden Interviewpartner können dem Anhang entnommen werden.

Kontaktiert wurden die Chefredakteure, beziehungsweise Nachrichtenchefs folgender luxemburgischer Medien: *Tageblatt Luxemburg*, *Luxemburger Wort*, *RTL.lu* (zusammenfassend für Radio, Fernsehen und Online-Newsroom), *Le Quotidien*, *L'Essentiel*, *Woxx.lu*, *Reporter.lu*, *Radio 100,7*, *d'Lëtzebuurger Land*, *Eldorado* und *Revue*. Bis auf *Woxx.lu* und *L'Essentiel* gab es von allen Medienhäusern eine positive Rückmeldung.

Die Experten-Interviews begannen mit einem Einführungstext und einer kurzen Einordnung zentraler, relevanter Begrifflichkeiten. Außerdem befindet sich gleich auf der ersten Seite der Hinweis, dass die Teilnahme am Online-Fragebogen die Zustimmung zur Auswertung der Antwortbögen in der vorliegenden Abschlussarbeit einschließt. Nachdem sich die Teilnehmer identifiziert haben, beginnt der inhaltliche Teil des Fragebogens.

Die ersten drei Fragen beabsichtigen, das crossmediale Vorgehen der verschiedenen Medien besser einordnen zu können. Die teilnehmenden Experten sollten zuerst per Skalenbewertung angeben, wie intensiv sie unterschiedliche Inhalte gezielt über unterschiedliche Plattformen verbreitet haben, um Zielgruppen gezielt anzusprechen. Danach stand das zusätzliche Nutzen

⁶⁹ Grampp, Sven: *Medienwissenschaft*. Konstanz/München, 2016, S. 51, Hervorhebung durch den Autoren.

der sog. *Paid Media*⁷⁰ im Fokus der Einstiegsfragen, um herauszufinden, wie weit das in Kapitel 2 beschriebene „redaktionelle Marketing“ im Reichweiten-Budget der Medienhäuser verbreitet ist. Besonders das Positionieren von Artikeln als Ads in den sozialen Medien, um Konsumenten zu erreichen, welche bislang noch kein (regelmäßiger) Leser eines bestimmten Mediums waren, stellt sich im journalistischen Kontext dabei als besonders interessant dar. Jedoch ist auch hier die medienbetriebswirtschaftliche Perspektive nicht zu vernachlässigen (Beispiel: Je mehr tägliche Nutzer ein Online-Angebot nachweisen kann, desto größer werden die Erlöse durch Online-Werbung. Gefallen Leser frei zugängliche Artikel, kommen sie als potenzielle Kunden für kostenpflichtige Inhalte in Frage. Auch Zeitungen sind Unternehmen, welche laufende Kosten stemmen müssen.) Auch das gezielte Weglassen von Paywalls spielt im Kontext des Journalismus als „informative Anlaufstelle“ eine thematische Rolle in den Experten-Interviews.

Die nächsten drei Fragen behandeln die konkrete Einschätzung der Interviewpartner bezüglich der Auswirkung der Corona-Pandemie auf das Medienvertrauen in die Bevölkerung. Um das Phänomen der schweigenden Mehrheit hier ohne eine Suggestivfrage gezielt herausarbeiten zu können, wurden die teilnehmenden Interviewpartner in zwei verschiedenen Teilen gefragt, ob das Vertrauen in Bevölkerungsteilen, welche ohnehin Skepsis und/oder Misstrauen gegenüber etablierten Medien empfinden, durch die Pandemie weiter gesunken ist. Im späteren Verlauf der Interviews wurde anschließend gefragt, ob das Bild der Presse im Vertrauenskontext der durchschnittlichen Bevölkerung während der Pandemie gestärkt wurde. Teilnehmende, welche beiden Aussagen zustimmen, bestätigen somit das Paradoxon der schweigenden Mehrheit.

Die nächsten vier Fragen zielen konkret auf Strategiepläne, redaktionsinterne Vorgaben und den Startzeitpunkt der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen ab. Im Fokus standen somit interne Abläufe und das Einordnen der eigenen Berichterstattung, welche je nach Medium in der Pandemie stark divergierte (siehe hierzu Kapitel 3.2.3).

Die drei Abschlussfragen waren breiter gefasst und erlaubten es den teilnehmenden Interviewpartnern, ihre Arbeit während der Pandemie aus unterschiedlichen Blickwinkeln einzuordnen und Ausblicke für die mittel- bis langfristige Zukunft auszudrücken. Das in der

⁷⁰ Im Distributionsmix eines Medien- und/oder Marketingunternehmens existieren laut klassischer Herangehensweise drei Arten der Zielgruppenkommunikation: *Owned Media* (Kommunikation über die eigenen Kanäle), *Paid Media* (das Bezahlen, um Reichweite zu generieren, bspw. durch Werbung) und *Earned Media* (Reichweiterezeugende Berichterstattung in Drittmedien als „Verdienst“ der eigenen Aktivitäten). Letzteres findet jedoch eher im Bereich der Public Relations als konkret im Journalismus Bedeutung.

Einleitung zu Kapitel 2.3 hinzugezogene Zitat von Brosius; Peter (2021)⁷¹ wurde den Teilnehmenden ebenfalls mit der Bitte um eine persönliche Einschätzung dargelegt. Durch diese erhoffte sich der Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit Anregungen und Kommentare zum Kontext der digitalen Transformation und deren Einfluss auf den Journalismus im Allgemeinen (siehe auch Kapitel 2.1.3).

Abschließend bot ein freies Textfeld den teilnehmenden Interviewpartnern die Möglichkeit, Anmerkungen, Kommentare oder Feedback an den Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit zu richten. Aus Gründen der Vertraulichkeit werden diese Kommentare in der Abschlussarbeit nicht veröffentlicht.

3.2 Analyse der Ergebnisse

3.2.1 Themenfeld 1: Medienmix und Distribution

Die Einstiegsfrage bezüglich des bewussten Verwendens unterschiedlicher Kanäle zum gezielten Ansprechen unterschiedlicher Dialoggruppen wurde von den teilnehmenden Interviewpartnern sehr differenziert beantwortet. Lediglich das Wochenmagazin *Revue* gab mit der Wertung -4 an, das gezielte Unterscheiden unterschiedlicher Distributionswege nie verwendet zu haben.⁷² Einzig das *Tageblatt Luxemburg* hat mit der Wertung 4 angegeben, gezielt und regelmäßig seine unterschiedlichen Kanäle mit unterschiedlichen Inhalten bespielt zu haben.⁷³ Die restliche Auswertung ergibt ein neutrales bis zustimmendes Gesamtbild (Tabelle 2).

„Gar nicht“	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	„Gezielt und regelmäßig“
Anzahl der Antworten	1	0	0	0	3	1	0	3	1	n=9

Tab. 2: Auswertung Frage 1 der Experten-Interviews. (Eigene Darstellung)

Diese Bewertung erfolgt im Angesicht der vorig erläuterten Hintergründe der Digitalisierung im Journalismus und der Importanz des redaktionellen Marketings erwartungsgemäß.

Die Ergebnisse der Frage 2 belegen, dass lediglich ein Drittel der teilnehmenden Medienhäuser (n=9) während der Pandemie bei Artikeln online auf eine Paywall verzichtet haben, um mit Inhalten, welche über das reine Informationsgebot in Krisenzeiten (Beschluss neuer Maßnahmen, Infektionsgeschehen...) hinausgehen, erhöhte Reichweiten zu erzielen.

⁷¹ „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)

⁷² Vgl. Interview 6 vom 8. Juni 2022, Frage 6/A.

⁷³ Vgl. Interview 1 vom 17. Mai 2022, Frage 1/A.

Dieses statistische Ergebnis ist jedoch differenziert zu betrachten, da beispielsweise der öffentlich-rechtliche Radiosender *Radio 100,7* in seinem Online-Newsroom ohnehin nicht mit Paywalls arbeitet. Das Investigativmedium *Reporter.lu* gibt an, die Paywall in zwei spezifischen Fällen entfernt zu haben, dies jedoch auch bereits vor der Pandemie bei gewissen Themen getan zu haben.⁷⁴ Das *Luxemburger Wort* hat laut Eigenaussage zu Beginn der Pandemie die Paywall vor Artikeln und Berichten zur Pandemie für eine Dauer von vier Wochen komplett entfernt, danach jedoch diverse Inhalte wieder für zahlende Abonnenten reserviert.⁷⁵ Auch die Wochenzeitung *d'Lëtzebuerger Land* gab an, Leitartikel grundsätzlich öffentlich zugänglich zu publizieren, Inhalte mit unmittelbarem Corona-Bezug jedoch in der Periode von Frühjahr bis Herbst 2020 ebenfalls frei zugänglich veröffentlicht zu haben.⁷⁶ Somit lässt sich feststellen, dass das gesteigerte Interesse auf Rezipientenseite während der Pandemie nur in vereinzelten Fällen im Marketing genutzt wurde, um neue Leser für sonst kostenpflichtige Inhalte zu gewinnen.

Gemäß Frage 3 haben mit dem *Luxemburger Wort* und dem *Tageblatt Luxemburg* lediglich die beiden Big Player auf dem Markt der Tageszeitungen Teile ihrer Corona-Berichterstattung als *Paid Media* zusätzlich positioniert⁷⁷, um ebenfalls eine Zielgruppe zu erreichen, welche bis dato bspw. das jeweilige Medium in den sozialen Netzwerken noch nicht abonniert hatten. Diese Art der Leserwerbung als Art der „Neukundenakquise“ kann durchaus kritisch betrachtet werden, da beispielsweise im Falle des *Tageblatts* unter anderem der in den Medien kontrovers diskutierte, mehrteilige Reportage-Band „Lügen, Propaganda, wirre Theorien / Das sind Luxemburgs gefährliche Schwurbel-Influencer“⁷⁸ als gesponsorter Beitrag auf Facebook positioniert wurde.⁷⁹ In diesem Fall werden Inhalte gegenüber anderen online bevorzugt positioniert, welche eine klare Meinung / Positionierung des Mediums darstellen. Dies spiegelt den in Kapitel 2.3.1 skizzierten Interessenkonflikt in der Praxis wider. Als Selektionskriterien im Schalten von *Paid Content* gibt das *Tageblatt* „Aktualität, Relevanz und Druckversuche auf [seine] Zeitung“⁸⁰ an. Auch wenn diese Art des redaktionellen Marketings laut Pürer (2015) oftmals Quelle journalistischer Kritik ist, ist die Einbindung der Redaktionen in die

⁷⁴ Vgl. Interview 8 vom 9. Juni 2022, Frage 8/B2.

⁷⁵ Vgl. Interview 3 vom 18. Mai 2022, Frage 3/B2.

⁷⁶ Vgl. Interview 5 vom 3. Juni 2022, Frage 5/B2.

⁷⁷ Interview 1, Frage 1/C; Interview 3, Frage 3/C.

⁷⁸ Vgl. Feyereisen, Cédric et al.: *Lügen, Propaganda, wirre Theorien / Das sind Luxemburgs gefährliche Schwurbel-Influencer*. In: *Tageblatt Online* (Hrsg.) URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/das-sind-luxemburgs-gefaehrliche-schwurbel-influencer/> (abgerufen am 18. Juni 2022) (Vollversion nicht frei zugänglich)

⁷⁹ Eigene Feststellung des Verfassers.

⁸⁰ Interview 1, Frage 1/C2.

Marketingaktivitäten einer Zeitung heutzutage jedoch als Teil einer ganzheitlichen Strategie unabdingbar.⁸¹ Das *Luxemburger Wort* sieht es als Teil seiner redaktionellen Strategie, „(...) in gewissem Rahmen Gelder zu investieren, um bestimmte Themen auf Facebook zu bewerben. Im Fokus stehen dabei eigenrecherchierte, journalistisch hochwertige Inhalte.“⁸² Somit haben es TB⁸³ und LW verstanden, diesen Teil des Medienmixes in ihre publizistische Strategie einzubinden. Etwas überraschend ist es, dass nur zwei der neun befragten Medienhäuser während der Corona-Pandemie auf *Paid Content* gesetzt haben, um neue Leser als Abonnenten zu gewinnen. Außerdem ist festzuhalten, dass keiner der teilnehmenden Interviewpartner angegeben hat, sowohl auf das stellenweise Verzichten einer Paywall, als auch das Einsetzen von *Paid Content* gesetzt zu haben.

3.2.2 Themenfeld 2: Medienvertrauen

Die Fragen 4 bis 6 behandeln die Auswirkung der Berichterstattung luxemburgischer Medienhäuser während der Corona-Pandemie auf die drei Vertrauensebenen Vertrauen, Skepsis und Misstrauen verschiedener Dialoggruppen. Diese drei Fragen sind Gegenstand einer Skalenbewertung, um die Zustimmung verschiedener Aussagen zu erfassen und somit Mittelwerte feststellen zu können.

Der Zustimmungswert der ersten Behauptung, die Berichterstattung zu Corona-Themen habe bei den Teilen der Bevölkerung, welche bereits vor der Pandemie skeptisch oder misstrauisch gegenüber der Glaubwürdigkeit und Integrität der Presse und der Regierung samt ihren Organen eingestellt waren, weiter das Vertrauen verringert, liegt bei 1,56 auf einer Skala zwischen -3 und 3 mit neutralem Nullpunkt (n=9).⁸⁴ Das Verringern von Vertrauen kann in diesem konkreten Fall das Verstärken von Misstrauen, sowie das Umschlagen von Skepsis in Misstrauen darstellen. Erwartungsgemäß haben jedoch fast 78% der teilnehmenden Interviewpartner dieser Aussage zugestimmt, allesamt mit der Wertung „2 – Stimme tendenziell voll zu.“⁸⁵ (Tabelle 3) Lediglich die beiden privaten Radiosender *RTL.lu* und *Eldorado* sind dieser Aussage gegenüber neutral eingestellt.⁸⁶

⁸¹ Vgl. Pürer, 2015, S. 87.

⁸² Interview 3, Frage 3/C2.

⁸³ Interessant festzustellen ist an diesem Punkt, dass der beispielhaft genannte Mehrteiler des Tageblatts in Medien und sozialen Netzwerken so kontrovers diskutiert wurde, dass er auch von der Reichweitengenerierung *Earned Media* profitieren konnte und somit alle drei Teilbereiche des skizzierten Medienmixes erfüllt.

⁸⁴ Vgl. Auswertung Frage 4, teilnehmerübergreifend.

⁸⁵ Vgl. ebd.

⁸⁶ Vgl. Interview 2 vom 17. Mai 2022, Frage 2/D; Interview 7 vom 9. Juni 2022. Frage 7/D.

„Stimme überhaupt nicht zu.“	-3	-2	-1	0	1	2	3	„Stimme voll zu.“
Anzahl der Antworten	0	0	0	2	0	7	0	n=9

Tab. 3: Auswertung Frage 4 der Experten-Interviews. (Eigene Darstellung)

Besonders interessant ist die Kombination der Auswertungen der Fragen 4 und 6. Letztere behandelt unter dem Kontext der schweigenden Mehrheit (welche im Fragebogen nicht explizit erwähnt wurde, um eine eventuelle Suggestion zu vermeiden) den vertrauens thematischen Gegenpol zu Frage 4. Ebenfalls aus Gründen der Neutralität wurden beide Fragen durch eine Zwischenfrage getrennt, um ein Maximum an Erkenntniswert aus der Kombination beider Bewertungen ziehen zu können. Frage 6 behandelt die Aussage, dass das globale Bild der luxemburgischen Presse im Durchschnitt der Bevölkerung durch die Berichterstattung während der Pandemie gestärkt wurde. Interviewpartner, welche sowohl der Aussage in Frage 4, als auch der Aussage in Frage 6 zustimmen (Bewertungsebenen zwischen 1 und 3), bestätigen somit die Existenz des Phänomens der schweigenden Mehrheit. Tabelle 4 stellt die Auswertung beider Fragen gegenüber.

Medium	Bewertung Frage 4	Bewertung Frage 6
Tageblatt	2	2
RTL	0	2
Luxemburger Wort	2	1
Radio 100,7	2	0
Lëtzebuerger Land	2	-1
Revue	2	-1
Eldorado	0	0
Reporter.lu	2	0
Le Quotidien	2	2

Tab. 4: Gegenüberstellung der Auswertungen der Fragen 4 und 6. (Eigene Darstellung)

Aus dieser Gegenüberstellung lässt sich feststellen, dass mit dem *Tageblatt*, dem *Luxemburger Wort* und dem *Le Quotidien* lediglich ein Drittel der teilnehmenden Medienhäuser der Meinung sind, das grundsätzliche Bild der luxemburgischen Presse sei aus der Corona-Pandemie gestärkt hervorgegangen, obwohl die Berichterstattung Skeptiker und misstrauisch eingestellte Leser weiter Vertrauen in die Presse hat verlieren lassen. Das *Luxemburger Wort* argumentiert diese Feststellung erwartungsgemäß mit der Meinung, die lautstarke Kritik sei vor allem aus dem Lager der ohnehin skeptisch eingestellten Bevölkerungsgruppe

gekommen.⁸⁷ Allerdings äußert es auch die Erkenntnis, dass „(...) eine faktenbezogene Berichterstattung einen Teil [seiner] Leser eher abschreckt und Vertrauen verloren geht, das schwer wiederzugewinnen sein wird.“⁸⁸ Wichtig ist an diesem Punkt hervorzuheben, dass sich die Medien somit zumindest teilweise ihres Interessenkonfliktes bewusst sind und diesen reflektiert angehen. Auch das *Tageblatt* ist sich bewusst, dass es wegen der bei Verschwörungstheoretikern vorherrschenden Skepsis / Misstrauen schwer ist, bereits verlorenes Vertrauen wieder aufzubauen.⁸⁹ Zurückkommend auf die Thematik der Gegenüberstellung der Fragen 4 und 6 nennt das *Tageblatt* im gleichen Interview konkret das Paradoxon der schweigenden Mehrheit als Bestandteil seiner eben dargestellten Feststellung:

*„Neben den sehr lauten, minoritären Stimmen fanden wir große Zustimmung bei den vielen "normalen" Lesern. Diese schweigende Mehrheit zeigte ihre Solidarität, als wir es mit einer Handvoll eher extremeren Akteuren zu tun hatten.“*⁹⁰

Diese Herangehensweise war ebenfalls Gegenstand mehrerer Editorials des *Tageblatts*⁹¹ und spiegelt somit den Plan wider, die Teilnehmendenzahlen der Corona-Demonstrationen immer wieder in Relation mit der Impfquote und der Gesamtbevölkerung zu setzen. *Le Quotidien* beschreibt, dass vor allem zu Beginn der Pandemie ein verstärkter Zugriff auf seine rein informative Berichterstattung festzustellen gewesen sei⁹² und verweist ebenfalls auf die Wichtigkeit, in der eigenen Berichterstattung „(...) stets darauf hinzuweisen, dass die sehr große Mehrheit (...) eher einverstanden waren mit den Restriktionen und, wenn dann, vernünftige Kritik geäußert haben.“⁹³ Auch *Reporter.lu* ist der Meinung, dass „vor allem in der Anfangszeit der Covid-Pandemie viele Bürger qualitative und tiefgründige Informationen bei den Medien gesucht haben.“⁹⁴ Dies deckt sich mit der im theoretischen Teil der vorliegenden Abschlussarbeit hergeleiteten Feststellung, dass vor allem zu Beginn der Pandemie ein natürliches, erhöhtes Informationsbedürfnis seitens der Bevölkerung entstand und die Presse

⁸⁷ Vgl. Interview 3, Frage 3/F2.

⁸⁸ Interview 3, Frage 3/L.

⁸⁹ Vgl. Interview 1, Frage 1/H.

⁹⁰ Interview 1, Frage 1/F2.

⁹¹ Vgl. u.a. Feyereisen, Cédric: *Editorial / Verzerre Realität: Die Mehrheit überlässt den Impfskeptikern die Bühne*. In: *Tageblatt Online* vom 18. Oktober 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/verzerre-realitaet-die-mehrheit-ueberlaesst-den-impfskeptikern-die-buehne/> (abgerufen am 21. Juni 2022)

⁹² Vgl. Interview 9 vom 9. Juni 2022, Frage 9/F2.

⁹³ Interview 9, Frage 9/K.

⁹⁴ Interview 8, Frage 8/M.

in dieser kurzfristigen Phase der Krise als informatives Sprachrohr öffentlicher Einrichtungen anzusehen war.

3.2.3 Themenfeld 3: Redaktionelles Vorgehen

In der Journalismusforschung gibt es eine Vielzahl an Theorien zur Nachrichtenauswahl.⁹⁵ Der Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit sieht das Einsteigen der einzelnen Medienhäuser in die Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen aufgrund seiner geografischen Eingrenzung als passendes Fallbeispiel, wann ein Medium eine wiederkehrende Thematik als berichtenswert bezeichnet. Frage 7 behandelt diesen Aspekt des redaktionellen Vorgehens während der Corona-Pandemie. Die „Startzeitpunkte“ (Tag, an dem der erste Bericht zu einer Corona-Demonstration in Luxemburg veröffentlicht wurde) sind dabei so unterschiedlich wie die ausschlaggebenden Gründe. Auffällig in der Auswertung der Antwortbögen ist in diesem Fall, dass sich überraschend viele Medienhäuser laut eigener Aussage erst ab den gewalttätigen Eskalationen um das Stürmen des Weihnachtsmarktes in Luxemburg-Stadt (siehe Chronik in Kapitel 1) intensiver der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen und deren Hintergründe (seien dies das Dar-/Widerlegen der Demonstrationsgegenstände, das Ermitteln der Organisatoren, oder weitere) gewidmet haben. Konkret sind dies *Le Quotidien*, *Reporter.lu* und das *Tageblatt*.⁹⁶ Zusätzlich hat das *Radio 100,7* ab den gewaltsamen Ausuferungen seine Berichterstattung von (stets umfänglicher werdenden) Nachrichtenbeiträgen auf Vor-Ort-Berichterstattung umgestellt, um das Gewaltpotenzial konkreter beurteilen zu können.⁹⁷

Andere Beweggründe in dieser Thematik sind beispielsweise eine wiederholt auftretende, hohe Teilnehmendenzahl (aufgrund dieser widmete sich das *Luxemburger Wort* ab der dritten Demonstration am 15. Oktober 2021 den Corona-Demos)⁹⁸ oder das Abzeichnen eines wiederkehrenden gesellschaftlichen Trends (*RTL.lu* und *d'Lëtzebuerger Land*)⁹⁹. Bei der Vorgehensweise in der Berichterstattung berichten die teilnehmenden Interviewpartner von unterschiedlichen Strategien in ihrem redaktionellen Vorgehen. So sah das *Tageblatt* es beispielsweise als sein Ziel, realitätsgetreue Reportagen anzufertigen und den Menschen hinter den Demonstrationen durch Porträts eine Stimme zu geben.¹⁰⁰ Viele Medienhäuser

⁹⁵ Vgl. Pürer, 2015, S. 58f.

⁹⁶ Kombinierte Auswertung der Frage 7, Fragencodes 1/G, 8/G und 9/G.

⁹⁷ Vgl. Interview 4 vom 1. Juni 2022, Frage 4/G.

⁹⁸ Vgl. Interview 3, Frage 3/G.

⁹⁹ Vgl. Interview 2, Frage 2/G; Interview 5, Frage 5/G.

¹⁰⁰ Vgl. Interview 1, Frage 1/H.

haben sich zu Beginn der Demonstrationen keinen klaren Fahrplan vorgegeben, was der Kurzichtigkeit der Vorkommnisse und der pandemischen Dynamik im Auge des Verfassers der vorliegenden Abschlussarbeit gerecht wurde. Zusätzlich sei erwähnt, dass Demonstrationen eines solchen Ausmaßes in Luxemburg nur sehr selten vorkommen und gewaltsame Eskalationen die absolute Ausnahme darstellen. Somit ist die Herangehensweise, so neutral und doch kritisch wie möglich – stets unter Berücksichtigung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse – über die Geschehnisse zu berichten, sicherlich ein intelligenter Mittelweg. Das kritische Berichten über die Hintergründe und das investigative Beleuchten der Strukturen der Corona-Demonstrationen stellte während des untersuchten Zeitraumes jedoch keine Eigenart des *Tageblatts* dar. So befasste sich beispielsweise auch das Online-Medium *Reporter.lu* in Initiativberichten mit den Hintergründen der Verschwörungstheoretikern und deren Bewegungen.¹⁰¹ Solche Inhalte überwiegen in der Natur des Mediums laut Eigenaussage den Fokus auf Geschehnisse aus der Aktualität.¹⁰²

Auch die in der Berichterstattung gezielt (nicht) verwendeten Begrifflichkeiten sind Gegenstand unterschiedlicher Herangehensweisen bei den teilnehmenden Interviewpartnern. „Covidiot“ wurde dabei von allen teilnehmenden Interviewpartnern gemieden, da es abwertend, tendenziös und sprachlich nicht präzise ist.¹⁰³ Das *Tageblatt* hat den Begriff des „Schwurbler“ als einziges Medium gezielt verwendet, dies mit der Überzeugung, gegenüber „mainstreamen“ Virologen-Interviews sei es eine Art, den Zugang zu einer sonst nicht mehr zu erreichenden Minderheit zu ändern.¹⁰⁴ Das Medium beschreibt sein Vorgehen hier konkret als „(...) ein[en] Mittelweg zwischen neutraler Berichterstattung und kritischerem, entlarvenderem Beschreiben[.]“¹⁰⁵ Dies stellt einen interessanten Aspekt in Bezug auf den vorig skizzierten Interessenkonflikt dar, da das Medium in diesem Fall aktiv sein Vokabular verändert hat, um den Zugang zu einem bestimmten Teil seiner Dialoggruppe zu ändern, und seinem Anspruch, möglichst weite Teile der Bevölkerung mit wissenschaftlich fundierten Fakten zu informieren, gerecht zu werden. Dies, ohne zu wissen, ob dieses Vorgehen sein Ziel erfüllt oder abwertend anmutende Begriffe wie „Schwurbler“ das Misstrauen der Demonstranten weiter verstärken wird. Auch der Begriff der „Marche Blanche“ zeigte aufgrund seiner historischen Bedeutung im französischsprachigen Raum (siehe Fußnote 3) einen erhöhten Diskussionsbedarf. Das *Radio*

¹⁰¹ Vgl. Caregari, Luc; Strötgen, Janina: *Struktur der Corona-Proteste. Radikalisierte Parallelwelten*. In: *Reporter.lu* (Hrsg.) URL: <https://www.reporter.lu/luxemburg-corona-proteste-radikalisierte-parallelwelten/> (abgerufen am 21. Juni 2022) (Vollversion nicht frei zugänglich)

¹⁰² Vgl. Interview 8, Frage 8/G.

¹⁰³ Vgl. u.a. Interview 8, Frage 8/I.

¹⁰⁴ Vgl. Interview 1. Frage 1/I.

¹⁰⁵ Interview 1, Frage 1/I.

100,7 hat ihn nach einigen Überlegungen gemieden, um nicht „(...) das Marketing der Organisatoren zu übernehmen.“¹⁰⁶ Das *Lëtzeburger Land* hingegen hat den Begriff verwendet, sofern die jeweilige Demonstration tatsächlich diesen Namen trug.¹⁰⁷ Unter anderem das Wochenmagazin *Revue* gibt an, keine präzise Vorgabe bezüglich Vokabulars in der Berichterstattung gehabt zu haben, zumindest den Begriff der „Marche Blanche“ jedoch kritisch gesehen zu haben.¹⁰⁸

Ferner bleibt zu erwähnen, dass die Berichterstattung der luxemburgischen Medienhäuser während der Corona-Pandemie gleich in zwei Fällen durch Eingriffe in die Pressefreiheit beeinträchtigt wurde. Zum Ersten beschwerten sich während der gesamten Corona-Pandemie regelmäßig öffentlich luxemburgische Redaktionen über erschwerten bis nicht möglichen Zugriff auf für ihre Arbeit essenzielle Informationen seitens offizieller Institutionen. Bereits knapp ein Jahr vor der Pandemie beklagt sich Roger Infalt von der *Association luxembourgeoise des journalistes professionnels* (ALJP/dt. „Vereinigung professioneller Journalisten Luxemburgs“) über diesen Umstand¹⁰⁹, den vor allem das *Luxemburger Wort* in seinen Ausführungen im Experten-Interview hervorhebt.¹¹⁰

Zweitens gab es während der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen vermehrt Berichte über Drohungen und Anfeindungen gegenüber Journalisten, welche bis zu konkreten Morddrohungen reichten.¹¹¹ Auch von politischer Seite gab es in dieser Hinsicht Zwischenfälle, so beispielsweise als Roy Reding, Abgeordneter der rechts-konservativen *Alternativen Demokratischen Reformpartei* (ADR) die Kontaktdaten eines *Tageblatt*-Journalisten in einer Telegram-Gruppe luxemburgischer Verschwörungstheoretiker publizierte.¹¹² Der Vorfall sorgt für Aufruhr in der luxemburgischen Medienlandschaft, das *Tageblatt* reagiert seinerzeit mit

¹⁰⁶ Interview 4, Frage 4/I.

¹⁰⁷ Vgl. Interview 5, Frage 5/I.

¹⁰⁸ Vgl. u.a. Interview 6, Frage 6/I.

¹⁰⁹ Vgl. *Tageblatt* (Hrsg.): *Luxemburg braucht ein Informations-Zugangsrecht: Roger Infalt von der ALJP zur Pressefreiheit*. In: Ausgabe vom 3. Mai 2019. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/luxemburg-braucht-ein-informationszugangsrecht-roger-infalt-von-der-aljp-zur-pressefreiheit/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

¹¹⁰ Vgl. Interview 3, Fragencodes 3/K und 3/L.

¹¹¹ Vgl. u.a. *Reporter.lu* (Hrsg.): *Attacken von radikalen Impfgegnern. ALJP verurteilt Morddrohungen gegen Journalisten*. URL: <https://www.reporter.lu/luxemburger-impfgegner-attacken-aljp-verurteilt-morddrohungen-gegen-journalisten/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

¹¹² Vgl. u.a. *Luxemburger Wort Online* (Hrsg.): *„Perfider Einschüchterungsversuch“. Journalistenvereinigung kritisiert Abgeordneten Roy Reding*. Erschienen am 5. Dezember 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/politik/journalistenvereinigung-kritisiert-abgeordneten-roy-reding-61acacaade135b9236c0c457> (abgerufen am 22. Juni 2022)

einer öffentlichen Reaktion.¹¹³ Im Januar 2022 wird das Thema der Bedrohungen gegenüber Journalisten im luxemburgischen Parlament diskutiert.¹¹⁴

Ein weiteres Problem, welchem die Hersteller von Presseerzeugnissen vorrangig zu Beginn der Pandemie begegneten, stellte das plötzliche Umstellen auf die Produktionsprozesse via Home Office und die Verzögerungen/Ausfälle in der Lieferkette dar.¹¹⁵ Diese Hürden stellten sich in der Anfangsphase jedoch nicht nur dem Pressewesen, sondern beeinflussten einen Großteil der Unternehmen europa- und weltweit.

3.2.4 Themenfeld 4: Meinungspluralismus

Die Darstellung des in Luxemburg per Pressegesetz gebotenen Meinungspluralismus (siehe Fußnote 10) in der Berichterstattung der untersuchten Medienhäuser ist vor dem Hintergrund des im Theorieteil der vorliegenden Abschlussarbeit erörterten Interessenkonfliktes der Presse während der Corona-Pandemie ein essenzielles Untersuchungsfeld. Wie weit die kritischen Darstellungen möglichst vieler Ansichten und Meinungen tatsächlich erfolgt ist, bedürfe einer quantitativen Inhaltsanalyse aller zur untersuchten Thematik erschienenen Inhalte. Die vorliegende wissenschaftliche Auswertung beschränkt sich somit ausschließlich auf die Einordnung der von den Interviewpartnern getätigten Aussagen in den aktuellen Stand der Forschung, sowie in die bislang erörterte Theorie in der vorliegenden Abschlussarbeit.

In der Diskussion über das Darstellen eines möglichst breiten Meinungsspektrums in der Öffentlichkeit der Presse muss zu jedem Zeitpunkt der Unterschied zwischen Meinung und Verschwörungstheorie (siehe auch Kapitel 2.4) berücksichtigt werden. Nachfolgend wird es als Aufgabe der Medien betrachtet, eine möglichst diverse Breite an Meinungen darzustellen, deren Vertreter sich in der Theorie auf konstruktive Diskussionen mit der Gegenseite einlassen. Verschwörungstheorien und deren Anhängern möglichst wenig Raum in der öffentlichen Berichterstattung zu geben, zählen viele der teilnehmenden Interviewpartner als Teil ihres Vorgehens während der Corona-Pandemie auf. Umso interessanter ist das Auseinandersetzen mit kritischer Berichterstattung, welche das faktische und wissenschaftliche Widerlegen jeglicher Mythen und Theorien beabsichtigt.

Dieses Prinzip beschreibt beispielsweise *Radio 100,7* in der Aussage über seinen Strategieplan wie folgt: „Wir wollten natürlich zeigen, dass es Menschen gab, die nicht mit den

¹¹³ Vgl. Sabharwal, Dhiraj: *Editorial / Brief an Roy Reding: Warum eine Reaktion unausweichlich ist*. In: Tageblatt Online vom 9. Dezember 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/brief-an-roy-reding-warum-eine-reaktion-unausweichlich-ist/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

¹¹⁴ Vgl. Montebusco, Lucien: *Pressefreiheit in Pandemiezeiten / Parlament besorgt über Angriffe auf Journalisten*. In: Tageblatt vom 21. Januar 2022.

¹¹⁵ Vgl. u.a. Interview 6, Frage 6/L.

sanitären Regeln oder den Covid-Impfungen einverstanden waren, ohne aber Verschwörungstheorien oder Unwahrheiten wiederzugeben.“¹¹⁶ Dieses Vorgehen resultiert in einem schmalen Grat, da es von Seiten des Mediums erfordert, eine Grenze zwischen Meinung und Ideologie zu ziehen und beide Begriffe für seine Berichterstattung klar zu definieren. Das *Luxemburger Wort* beispielsweise hat zur Bereicherung der öffentlichen Diskussion spezielle Op-Ed-Seiten¹¹⁷ abseits der regulären Berichterstattung zur Verfügung gestellt, um ein breites Meinungsspektrum abzubilden. Die Haltung der Redaktion hingegen wurde in Leitartikeln und Kommentaren widerspiegelt.¹¹⁸ Auch *Le Quotidien* gibt an, Themen rund um die Pandemie gezielt aufgearbeitet und eingeordnet zu haben und dabei darauf geachtet zu haben, stets „beiden“ Seiten das Wort erteilt zu haben: „In unserer Zeitung kamen so bspw. Impfskeptiker und -gegner zu Wort. Kritische Pressekonferenzen wurden auch verfolgt. Als auf einer von diesen eine Kollegin aber verbal attackiert wurde, haben wir nicht gezögert, dies im Rahmen eines Leitartikels zu verurteilen.“¹¹⁹ Den wohl bedeutendsten Beitrag zur Betrachtung des Meinungspluralismus in der luxemburgischen Medienlandschaft während der Pandemie stammt vom Fernsehsender *RTL Télé Lëtzebuerg* im Rahmen seiner Talkshow *De Kloertext* (dt. „der Klartext“) vom 16. Dezember 2021¹²⁰ unter anderem zwei Teilnehmerinnen, bzw. „Promoterinnen“ der Demonstrationen in Luxemburg-Stadt einlud und damit für kontroverse Diskussionen auf allen Seiten sorgte. Verschwörungstheoretiker warfen Moderatorin Caroline Mart vor, zu aggressiv und parteiisch gegen zwei ihrer Gäste vorgegangen zu sein, Maßnahmen- und Impfbefürworter kritisierten *RTL*, Verschwörungstheoretiker überhaupt den Raum der Prime Time in Luxemburgs größtem TV-Medium zu geben. *RTL* beschreibt diese Entscheidung mit Blick auf den selbst dargelegten Strategieplan in der Berichterstattung wie folgt:

„Es gestaltete sich als sehr schwierig, um von Anfang an eine objektive Berichterstattung zu gewährleisten, weil die Teilnehmer der Demonstrationen sich einer Diskussion verweigerten. Es gelang uns, verschiedene Vertreter dieser Szene in

¹¹⁶ Interview 4, Frage 4/H.

¹¹⁷ „Op-Ed“ ist die Kurzform für „Opposite Editorial“ (englisch) und steht für einen Meinungsbeitrag (beispielsweise in Form eines Kommentares), welcher dem Editorial einer spezifischen Ausgabe eines journalistischen Mediums gegenübersteht.

¹¹⁸ Vgl. Interview 3, Frage 3/H.

¹¹⁹ Interview 9, Frage 9/J.

¹²⁰ Vgl. Mart, Caroline: *De Kloertext. Covid-Demonstrationen*. In: „RTL Replay“ Online-Mediathek, Erstausstrahlung im Fernsehen am 16. Dezember 2022. URL: <https://www.rtl.lu/tele/kloertext/a/1833872.html> (abgerufen am 1. Juli 2022)

*eine Diskussionsrunde einzubinden. Unsere Abteilung „Faktencheck“ hat sich der Aufarbeitung der diversen, teilweise sehr mysteriösen Theorien angenommen.“*¹²¹

Eine derart konkrete und ausführlich zugelassene Eigendarstellung seitens der Verschwörungstheoretikern in den untersuchten Medien gab es nach dieser Talkshow bis dato nicht mehr.

Es bleibt jedoch auch festzuhalten, dass von allen befragten Interviewpartnern lediglich das *Tageblatt* und *Le Quotidien* selbstkritisch angeben, nach „heutigem“ (Zeitpunkt Mai/Juni 2022) Wissens- und Erkenntnis-Stand das eigene Vorgehen rückblickend anders zu gestalten.¹²² Alle anderen Medianhäuser geben an, ihr Vorgehen nachträglich nicht abändern zu wollen, oder sehen nur punktuell in Themen betreffend der Informationsbeschaffung und -verarbeitung Verbesserungsbedarf. Das *Tageblatt* hingegen gibt bspw. an, sich zu Teilen ebenfalls von der angespannten Lage mitreißen gelassen zu haben und sieht es heute als Erkenntnis, mehr auf Beruhigung in der Bevölkerung hinzuarbeiten.¹²³ Auch *Le Quotidien*, welcher mit der *Editpress* SA aus dem gleichen Verlagshaus stammt (siehe auch Tab. 1), erkennt heute die „(...) Wichtigkeit[,] den richtigen Ton zu treffen, neutral [und kritisch] zu bleiben, [...] die nötige Distanz [zu] behalten und (...) balanciert [zu] berichten.“¹²⁴ Dabei es vor allem im Beispiel des *Tageblatts* eine festzuhaltende Erkenntnis, dass ebendas Medium, welches durch sein Vokabular und seine Mehrteiler an Editorials und Kommentaren die meiste mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit erzeugt hat, sein Vorgehen ebenfalls am selbstkritischsten einordnet, zumal es den Faktor der „Integration“ als einen Hauptbestandteil seiner Arbeit ansieht.¹²⁵

Ferner bleibt zu erwähnen, dass ausnahmslos alle teilnehmenden Medienhäuser der Auffassung sind, sowohl sie selbst als auch die Institution Presse im Allgemeinen habe eine wichtige Funktion während der Corona-Pandemie eingenommen und große Teile der Bevölkerung zuverlässig und unter hohen Ansprüchen über den Krisenverlauf und seine Facetten informiert. *RTL.lu* bezeichnet die etablierten Qualitätsmedien dabei als „klassische Medien“, die der in Kapitel 2.1.1 dargelegten Deontologie folgen und sich gegen die als

¹²¹ Vgl. Interview 2, Frage 2/H.

¹²² Vgl. Interview 1, Frage 1/K; Interview 9, Frage 9/K.

¹²³ Vgl. Interview 1, Frage 1/K.

¹²⁴ Interview 9, Frage 9/K.

¹²⁵ Vgl. Interview 1, Frage 1/J.

Kommunikator frei zugänglichen „neuen Medien“, welche aus der Digitalisierung heraus entstehen, widersetzen.¹²⁶

3.2.5 Themenfeld 5: Digitale Transformation

Einschätzungen zum Aspekt des Journalismus im Kontext der Digitalisierung geben die teilnehmenden Interviewpartner hauptsächlich in der Einschätzungsfrage des Zitates von Brosius; Peter (2021; siehe Fußnote 71). Auffällig ist hierbei, dass kein Medium diesem Zitat konkret widerspricht und somit die Relevanz der Digitalisierung im Journalismus als klar er- und bekannt definiert werden kann. Das *Luxemburger Wort* sieht dabei nicht nur den Teilbereich der Berichterstattung in gesellschaftlichen Notlagen als relevanten Aspekt, sondern den Journalismus in seiner digitalisierten Gänze:

„Die Mittelrolle des Journalismus ist mithin nachhaltig infrage gestellt und zwingt Redaktionen, sich in einem Umfeld neu zu positionieren, in dem beim Leser durch die Verfügbarkeit von Informationen [der Eindruck] entstehen kann, Journalismus sei entbehrlich geworden.“¹²⁷

Dass der Beruf des Journalisten und die vor allem im ersten Teil der vorliegenden Abschlussarbeit eruierte Importanz seiner Arbeit durch die Digitalisierung vor neuen Hürden stehen und sich zu Teilen neu positionieren müssen, hat auch das *Radio 100,7* erkannt. Vor allem der Unterschied zwischen einer ungefilterten Massenkommunikation seitens der Nutzer sozialer Netzwerke und dem redaktionellen Aufbereiten überprüfter Informationen mit Nachrichtenwert (zit. „Journalisten, die ihr Handwerk nach einer Deontologie und mit Erfahrung ausüben“¹²⁸) ist Kern dieser Aussage.¹²⁹ Auch *RTL.lu* bezeichnet die Funktion der „klassischen Medien“ als „sehr wichtig“, um Fakten richtig einzuordnen und eine Gegenpartie zu „Pseudo-Experten“ zu bieten, welche die neuen Medien bewusst zu ihren Gunsten nutzen.¹³⁰ Dabei muss erwähnt werden, dass die Digitalisierung nicht nur die Informations- und Nachrichtenvermittlung durch den Journalismus beeinflusst hat, sondern die gesamtgesellschaftliche, öffentliche wie private, Kommunikation.¹³¹

¹²⁶ Vgl. Interview 2, Frage 2/M.

¹²⁷ Interview 3, Frage 3/M.

¹²⁸ Interview 4, Frage 4/J.

¹²⁹ Vgl. ebd.

¹³⁰ Vgl. Interview 2, Frage 2/M.

¹³¹ Vgl. u.a. Sänglerlaub, 2020, S. 107.

Ein weiteres Themenfeld der Digitalisierung im Journalismus stellen die Auswirkungen der Algorithmen in den sozialen Netzwerken dar.¹³² *Le Quotidien* führt in seiner Einschätzung an, dass die medialen Möglichkeiten unserer heutigen Gesellschaft im Kontext einer sanitären Krisensituation Vor- und Nachteile in der Praxis unmittelbar gegenüberstellen würde.¹³³ Neben dem heute möglichen Beschaffen von Informationen zu jeder Tageszeit und jeder frei wählbaren Quelle nehme der Algorithmus insofern Einfluss auf die Konsumenten der jeweiligen Plattformen, als dass ihnen bevorzugt Inhalte ausgespielt würden, welche sich einem bereits vorher konsumierten Inhaltsspektrum angleichen. Resultat dieser Spirale ist es, dass beispielsweise Verschwörungstheoretiker im Internet immer weitere Facetten und Meinungen zu ihren Ideologien konsumieren, ohne auf natürliche Weise Gegenargumente oder eine moderierte öffentliche Diskussion vorzufinden. Auch Lorenz-Meyer (2020) führt an, dass genau diese „individuelle Anpassung dieser undurchsichtigen Algorithmen“ dazu führe, dass „(...) Teilnehmer sich zunehmend nur noch unter ihresgleichen bewegen, mit Inhalten, die ihnen maßgeschneidert von der Suchmaschine oder den Plattformen zugespielt werden.“¹³⁴ Diese Automatisierung resultiert laut Mainzer (2019) in einer „(...) Herausforderung für die menschliche Urteilskraft.“¹³⁵ Unter der in der vorliegenden Abschlussarbeit eruierten These, dass in der durchschnittlichen Bevölkerung eine unzureichende Medienkompetenz herrscht und der Bürger nicht mehr aus Eigeninteresse sämtliche Seiten einer Diskussion zu sichten versucht, bevor er sich seine eigene Meinung bildet, kann dieser Zustand langfristig für erhebliche Konsequenzen in der öffentlichen Diskussionskultur sorgen. Auch das *Radio 100,7* zieht aus seiner Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie den Schluss, dass die Menschen „(...) womöglich in Zukunft immer weniger bereit sein werden, sich mit Meinungen auseinanderzusetzen, mit denen sie persönlich nicht einverstanden sind.“¹³⁶ Die Entstehung dieser virtuellen Meinungsspiralen, welche sich immer weiter verfestigen, bezeichnet *Reporter.lu* als „mediale Parallelwelten“¹³⁷, aus welcher sich durch die Kommunikation

¹³² Den Aufbau und Einfluss dieser Algorithmen zu erforschen und Ergebnisse auf die Selektion von Nachrichtenwerten im Internet zu projizieren würde ein weiteres Forschungsfeld im Anschluss an die vorliegende Abschlussarbeit eröffnen, siehe auch Fußnote 51.

¹³³ Vgl. Interview 9, Frage 9/M.

¹³⁴ Lorenz-Meyer, Lorenz: *Nachrichtenjournalismus und die Sicherung der digitalen Öffentlichkeit*. In: Köhler, Tanja (Hrsg.): *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter*. Bielefeld, 2020, S. 27f.

¹³⁵ Mainzer, Klaus: *Big Data und die Macht der Algorithmen. Ein Plädoyer für mehr Urteilskraft*. In: Schröder, Michael; Schwanebeck, Axel (Hrsg.): *Big Data – In den Fängen der Datenkraken. Die (un-)heimliche Macht der Algorithmen*. Baden-Baden, 2019, 2. Auflage, S. 51.

¹³⁶ Interview 4, Frage 4/L.

¹³⁷ Interview 8, Frage 8/M.

ausschließlich Gleichgesinnter eine „Radikalisierung“¹³⁸ bildet. Diese mündet in den in Kapitel 1 beschriebenen, gewalttätigen Ausschreitungen.

¹³⁸ Interview 8, Frage 8/M.

4 Schlussbetrachtungen

4.1 Zusammenfassung

Die vorliegende Abschlussarbeit hat in ihren zwei Hauptbestandteilen in die Theorie des Journalismus und seiner Relevanz in der demokratischen Grundordnung eingeführt und die Interpretation der Forschungsergebnisse durch Begriffsdefinitionen und die Kontextualisierung der Covid 19-Pandemie vorbereitet. Anschließend wurden die Erkenntnisse aus den Experten-Interviews je nach Themenfeldern gebündelt und sich inhaltlich gegenübergestellt, ausgewertet und in den aktuellen Stand der Forschung eingeordnet. So vielschichtig und divers wie die verschiedenen Aussagen und Eindrücke der Chefredakteure und Programmchefs zu sein vermögen, deutet die Grundorientierung der luxemburgischen Medienhäuser dennoch in eine gemeinsame, reflektierte und verantwortungsbewusste Richtung.

Die Haupteckensteine aus der theoretischen Herleitung des Forschungsgegenstandes stellen die Unterschiede zwischen Skepsis und Misstrauen gegenüber journalistischen Inhalten dar. Diese Unterscheidung nicht zu berücksichtigen droht, in der Praxis auch konstruktiven Skeptikern vorschnell eine Haltung zuzuschreiben, welche diese gar nicht vertreten. Auch die Unterscheidung zwischen Meinung und Verschwörungstheorie, sowie im Journalismus vorkommender Fehlinformation (*Poor Journalism*, siehe Abbildung 1 und Begriffserklärung „Fake News“ im Kapitel 2.2) und Fake News stellten essenzielle Bewertungsfaktoren für den analytischen Teil der vorliegenden Abschlussarbeit dar.

Als eine der Haupteckensteine aus der Auswertung der Experten-Interviews stellt der Verfasser der vorliegenden Abschlussarbeit die plötzliche Manifestierung und die als exponentiell wahrgenommene Entwicklung der Corona-Demonstrationen in Luxemburg fest, auf die auch die Medien nicht vollends vorbereitet waren, wie aus den verschiedenen Interviewprotokollen hervorgeht.

Auch das Themenfeld des Meinungspluralismus hat sich unter den luxemburgischen Medienhäusern als quasi einheitlich angegangene Grundsatzfrage herausgestellt. Verschiedene Medienhäuser haben dabei ihre teilweise unterschiedlich empfundene „Aufklärungspflicht“ in verschiedenen Herangehensweisen wahrgenommen. In den meisten Fällen ging der Eigenanspruch über das reine Weitergeben und Einordnen von vorfindbaren Fakten und Geschehnissen aus der Aktualität hinaus. Insbesondere das *Tageblatt* sah sich in seiner Berichterstattung in der Pflicht, seinen Aufklärungsauftrag genauestens wahrzunehmen und Falschmeldungen und Verschwörungstheorien wider jeglicher Gegenoffensive zu

bekämpfen. Diese Herangehensweise¹³⁹ mag zwar nobel erscheinen, stellt im vorig dargestellten Kontext des Medienvertrauens jedoch auch ein Risikofaktor dar.

Besonders hervorzuheben sind die erschwerenden Umstände, dass „die Presse“ sich wie alle Akteure auf die Pandemie weder vorbereiten konnte, noch auf entsprechende Erfahrungswerte aus der Vergangenheit zurückgreifen konnte. Hier ist besonders der Einfluss der Digitalisierung zu berücksichtigen, welcher laut übereinstimmender Einschätzung der teilnehmenden Interviewpartnern für die Medienlandschaft neue Umstände produzierte und die Art der Resonanz auf die Berichterstattung erheblich diversifizierte. Dieser Umstand in Korrelation mit der übereinstimmend schwindend wahrgenommenen Bereitschaft der Menschen, sich mit Meinungen auseinanderzusetzen, welche nicht ihrer eigenen Auffassung entsprechen, wird die öffentliche Diskussionskultur in der Zukunft weiter beeinträchtigen.

Die dargestellten Einflüsse der Informationsbeschaffung aus Primärquellen, sowie die logistischen Herausforderungen in der ersten Jahreshälfte 2020 erschwerten den Produktionsprozess der Medienhäuser zusätzlich.

4.2 Beantwortung der Forschungsfrage

*„(...) JournalistInnen [sic!] beobachten sich (...) gegenseitig und sie unterliegen zudem der Beobachtung wie der Mitkontrolle durch eben ihre journalistischen Konkurrenten, den gesellschaftlichen Akteuren wie auch des Publikums. Dies deshalb, weil Journalismus, Medien wie intermediäre Akteure Reichweite, Sichtbarkeit, Resonanz wie soziale Anerkennung wie sozialen Einfluss und Erkennbarkeit mit Blick auf die Gesamtgesellschaft anstreben.“*¹⁴⁰

Inwieweit sich in einer gesellschaftlichen Notlage, wie sie die Covid 19-Pandemie darstellte, der Meinungspluralismus in die Redaktionsstrategie eines professionellen Informationsmediums integrieren lässt, hat sich nach der vorliegenden Ausarbeitung wie folgt dargestellt: Gerade in der Covid 19-Pandemie, welche zu ihrem Beginn aufgrund des Mangels an Informationen bezüglich Gefährdung, Kontagiosität und Dauer der Pandemie eine zunehmende Unsicherheit in der Bevölkerung darstellte, trugen die etablierten Medien ihren Teil zur Informationsvermittlung offizieller und öffentlicher Institutionen bei. Sie verkörperten dabei eine Mittelrolle in der Krisenkommunikation beispielsweise des Gesundheits-

¹³⁹ Vgl. u.a. Sabharwal, Dhiraj: *Editorial / Warum wir uns nicht von Schwurblern erpressen lassen*. In: Tageblatt Online vom 16. Dezember 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/warum-wir-uns-nicht-von-schwurblern-erpressen-lassen/> (abgerufen am 14. Juli 2022)

¹⁴⁰ Jarren, Otfried: *Demokratie benötigt Journalismus und Medien. Zur anhaltenden Relevanz publizistischer Medien für die gesamtgesellschaftliche Kommunikation*. In: Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021, S. 135f, Wortlaut durch den Autoren.

ministeriums und stellten diesem Teilbereich ihrer Inhalte oftmals separate und ausgewiesene Rubriken frei. Einen Meinungspluralismus gibt es hier nicht zu berücksichtigen, da es sich vorerst um eine faktenbasierte 1:1-Informationsvermittlung offizieller Daten und Beschlüsse handelt. In der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen, welche den Hauptbestandteil der vorliegenden Abschlussarbeit darstellt, wurde das Darstellen eines breiteren Meinungsspektrums umso diverser. Die vorig dargestellten Erkenntnisse aus der Theorie belegen den Konflikt und die Risikofaktoren verschiedener Herangehensweisen, Desinformation und Verschwörungstheorien von konstruktiver und fundierter Kritik an Entscheidungen der Regierung zu trennen und dies in der eigenen Berichterstattung klar zu benennen. Es lässt sich somit feststellen, dass es auch in einer (sanitären) Krisenlage weiterhin die Pflicht des „Apparates Presse“ ist, Entscheidungen aus der Politik und deren Reaktionen in der Bevölkerung aus möglichst vielen Blickwinkeln zu betrachten und dem in der Theorie mündigen und fortbildungswilligen Leser ein breites Spektrum an Informationen und Betrachtungsweisen an die Hand zu geben, um sich seine eigene Meinung zu bilden. Das Darstellen von Verschwörungstheorien, ohne diese faktisch zu widerlegen und die „schweigende Mehrheit“ über Gefahr und Widerspruch ebendieser zu informieren und zu erinnern, zählt dabei jedoch nicht zum Meinungspluralismus, wenngleich dies auch vielmals von den Teilnehmern beispielsweise der Corona-Demonstrationen gefordert wird.

Die Vorgehensweise der luxemburgischen Medienhäuser in ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie lässt sich nach der Auswertung der vorliegenden Untersuchungsgegenstände als im Einklang mit der eruierten Theorie bezeichnen. Ihre Informationspflicht haben die luxemburgischen Medienhäuser gewissenhaft erfüllt, ohne dabei das kritische Hinterfragen politischer Entscheidungen und Einschätzungen zu vernachlässigen. Beiträge zur öffentlichen Diskussion wurden ebenso wie das aktive, selbstangetriebene Widerlegen von Desinformation und Verschwörungstheorien in einem je nach Medium variierenden Umfang betrieben, ohne dabei in der Gesamtbetrachtung in eine bestimmte Richtung Ausreißer verzeichnet zu haben. Als besonders lobenswert hat sich die selbstkritische Reflexion verschiedener teilnehmender Interviewpartner im freien Teil des vorliegenden Experten-Interviews dargestellt.

Zusammenfassend lässt sich daher feststellen, dass das durchschnittliche Vorgehen in der Berichterstattung der luxemburgischen Medienhäuser in der Berichterstattung unaufgereggt und „unter dem Radar stattfand“. Nur einige Beiträge zur öffentlichen Diskussion haben ein erhöhtes öffentliches Aufsehen erregt. Als der Gegenwind seitens Verschwörungstheoretiker und manifester Maßnahmegegner einen Grat erreichte, der die konstruktive Kritik sittenwidrig überschritt, hielt man jedoch zusammen und sah sich als eine der demokratischen Grundordnung verschriebene Gemeinschaft.

4.3 Ausblick

Die Ausarbeitung der vorliegenden Abschlussarbeit, sowie die vorangegangene Recherche haben eine nicht unerhebliche Reihe an Themenfeldern, Zukunftsgedanken und Forschungsfragen offenbart, welche aufgrund der vorig dargelegten Problematik Anlass zur weiteren Recherche bieten, beziehungsweise es bereits jetzt erwägen lassen, sich aufgrund zukünftiger gesellschaftlicher Fragestellungen mit spezifischen Konstrukten zu befassen. Dem Autor ist in der Anfertigung der vorliegenden Abschlussarbeit, sowie in der vorangegangenen Recherche mehr als anfangs gedacht klar geworden, wie viele verschiedene Komponenten in den ominös anmutenden Begriff des Medienvertrauens einfließen, wie diversifiziert man diesen definieren kann und welche wissenschaftlichen Teildisziplinen in die Bearbeitung der Forschungsfrage einfließen.

Ein primärer Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen auf dem Forschungsgebiet der vorliegenden Abschlussarbeit stellen weitere empirische Herangehensweisen dar. Gewonnene Erkenntnisse können durch eine quantitative Inhaltsanalyse der untersuchten Berichterstattung weiter ausgewertet und interpretiert werden. Auch die Meinungsforschung beispielsweise in der Zielgruppe, oder jedoch unter den Journalisten der untersuchten Medienhäuser würde die Möglichkeit einer Datentriangulation in Kombination mit der vorliegenden Abschlussarbeit und weiteren wissenschaftlichen Ausarbeitungen zu diesem Thema¹⁴¹ bieten. Den Faktor der Datentriangulation haben auch mehrere der teilnehmenden Interviewpartner in ihren Zusatzbemerkungen erwähnt. Das Ergänzen der wissenschaftlichen Methodik dieser Arbeit um eine weitere Personengruppe in der Befragung hätte jedoch den Rahmen dieser Abschlussarbeit überschritten.

Auch die grundsätzliche, theoretische Herangehensweise an die Forschungsfragen und das Gestalten der Berichterstattung unter dem Gebot der journalistischen Neutralität wird in der modernen Fachliteratur zu Teilen kontrovers diskutiert. Meyen (2020) beispielsweise führt an, die Medien sollten sich von der Prämisse der Neutralität als Norm des Journalismus lösen und „(...) stattdessen den Auftrag Öffentlichkeit akzeptieren. Das heißt: Publizieren, was alle (oder viele) angeht, sowie sagen, woher man das Material hat, wem es nützt und wie man selbst dazu steht (Transparenz).“¹⁴² Diese Herangehensweise, welche den Faktor der *Öffentlichkeit* in das Zentrum der journalistischen Berichterstattung stellt, legt dabei in gewisser Weise Parallelen zum vorig skizzierten „Krisenmodus“ des Journalismus dar, welcher das Publizieren im Beispiel der Covid 19-Pandemie in einer ersten Phase auf das reine Weitergeben

¹⁴¹ Beispielsweise die Ausarbeitungen von Brosius; Peter (2021, S. 226ff) zum Aspekt der „Themenverdrossenheit“ in der Bevölkerung bezüglich der Berichterstattung betreffend der Corona-Pandemie.

¹⁴² Meyen, 2020, S. 59.

essenzieller Informationen beschränkt. Diese Herangehensweise stellt zwar ein interessantes Gedankenexperiment dar, würde früher oder später aufgrund seiner ordinären Eindimensionalität jedoch die Grundfunktionalitäten der „Institution Medien“ in der demokratischen Grundordnung bedrohen. Nichtsdestoweniger ist aus Sicht des Autors eine vergleichbare Diskussion über die Normen und Voraussetzungen der journalistischen Berichterstattung im digitalen Zeitalter in unmittelbarer Zukunft nicht abzuwenden. Diese sollte mit einer konstruktiven Bereitschaft angegangen werden, um den Status der Presse auch unter den aktuellen Einflüssen langfristig zu stärken. Ein zentraler Baustein in dieser Wandlung stellt dabei die Erkenntnis dar, dass der in Kapitel 2 dargestellte „mündige, informationswillige Rezipient“ in vielen Fällen lediglich in der Theorie existiert.

Abschließend möchte der Autor der vorliegenden Abschlussarbeit einen zentralen, gesellschaftspolitischen Ansatz skizzieren, welcher nach dem Bearbeiten der Forschungsfrage einen essenziellen Bestandteil der disziplinären Zukunftsgestaltung darstellt: Die Vermittlung von Medienkompetenz an Heranwachsende und Erwachsene. In dieser Herangehensweise liegt potenziell ein Weg zum Annähern des praktischen Konsumenten an sein theoretisches Ideal. Dabei sind Definitionsversuche des Begriffes der „Medienkompetenz“ so divers wie eben jene der „Medien“ oder des „Medienvertrauens“ – für diesen abschließenden Abschnitt der vorliegenden Abschlussarbeit legt der Autor daher folgende Begriffsdefinition fest:

Als Medienkompetenz verstehen sich das Bewusstsein und der Anspruch eines Konsumenten von redaktionell aufbereiteten Inhalten, sich mit dem Absender einer Botschaft (Quelle, Weiterverarbeitung einer Information, (politische) Absichten) auseinanderzusetzen, diese durch weitere Quellen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen und sich aus einem breit aufgestellten, qualitätsorientierten Informationsportfolio eine eigene Meinung zu bilden.

Neben der frequenten Erwähnung in den Experten-Interviews herrscht auch in der Fachliteratur seit Jahren eine Diskussion über die Relevanz des Schulfaches „Medienkompetenz“. Spanhel (1999) beispielsweise sah bereits 1999 die Notwendigkeit, Medienkompetenz in der Schule zu unterrichten, da der Zuwachs an damals neuen Medienangeboten seiner Ansicht nach drohte, der Institution Schule ihren Informationsmonopol abzulaufen.¹⁴³ Ebenfalls zu berücksichtigen ist an dieser Stelle das Unwissen im Jahre 1999 über die medialen Möglichkeiten der heutigen Zeit. In dieser Thematik argumentiert beispielsweise *Le Quotidien* über die Vielzahl an

¹⁴³ Vgl. Spanhel, Dieter: *Integrative Medienerziehung in der Hauptschule. Ein Entwicklungsprojekt auf der Grundlage responsiver Evaluation*. München, 1999.

Informationsangeboten im digitalen Zeitalter wie folgt: „Ein Ansatz, um den Umgang mit dieser Medienvielfalt besser umzugehen [sic!] ist eine bessere und verstärkte Medienerziehung, bestenfalls schon in der Grundschule.“¹⁴⁴ Auch Meier; Rühl; Sänglerlaub (2018) beschreiben die heutige Relevanz dieses Phänomens in Bezug auf die wissenschaftlich anhaltende Diskussion über die Medienerziehung in Schulen in einem wissenschaftlichen Paper zur Verbreitung von Fake News im Bundestagswahlkampf 2017 wie folgt:

*„Der ewige Ruf nach mehr Medienkompetenz – nicht nur als Schulfach, sondern auch in der Erwachsenenkompetenz – scheint vor dem Hintergrund des immer schwieriger werdenden und unübersichtlicheren Informationsraums, den das Internet zu bieten hat, gerade mehr denn je demokratische Notwendigkeit.“*¹⁴⁵

Hier ergibt sich nach Ansicht des Autors die Notwendigkeit, konkret herauszuarbeiten, in welchen Teilen der Gesellschaft es zu welchem Zeitpunkt an einer erhöhten Förderung der Medienkompetenz bedarf. Auch diese Thematik der Rezipientenforschung als Teildisziplin der Kommunikationswissenschaften öffnet ein Feld für die Durchführung weiterer Studien und Untersuchungen, welche mit der in der vorliegenden Forschung verwendeten Theorie in Einklang gebracht werden können und zu einem erweiterten Erkenntnisspektrum beitragen werden.

¹⁴⁴ Interview 9, Frage 9/M.

¹⁴⁵ Meier, Miriam; Rühl, Wolf-Dieter; Sänglerlaub, Alexander: *Fakten statt Fakes. Verursacher, Verbreitungswege und Wirkungen von Fake News im Bundestagswahlkampf 2017*. In: Stiftung Neue Verantwortung (Hrsg.): Think Tank für die Gesellschaft im technologischen Wandel. Ausgabe März 2018, S. 96. URL: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/snv_fakten_statt_fakes.pdf (abgerufen am 18. Juli 2022)

5 Literaturverzeichnis

Monografien

Barber, Bernard: *The Logic and Limits of Trust*. New Brunswick, 1983.

Buschow, Christopher; Wellbrock, Christian-Mathias: *Money for Nothing and Content for Free? Paid Content, Plattformen und Zahlungsbereitschaft im digitalen Journalismus*. Baden-Baden, 2020.

Engelke, Katherine M.: *Die journalistische Darstellung von Vertrauen, Misstrauen und Vertrauensproblemen im Kontext der Digitalisierung. Theoretische Entwicklung und empirische Erfassung von Vertrauensdimensions-Frames*. Baden-Baden, 2018.

Grampp, Sven: *Medienwissenschaft*. Konstanz/München, 2016.

Kohring, Matthias: *Vertrauen in Journalismus*. Konstanz, 2004.

Lippmann, Walter: *Die öffentliche Meinung*. München, 1964

Luhmann, Niklas: *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart, 1968.

Maigret, Eric: *Socjologia komunikacji i mediów*. Warschau, 2012.

Mazzone, Dominic: *Digital or death: digital transformation – the only choice for business to survive, smash, and conquer*. Mississauga, 2014.

Möllmann, Bernhard: *Redaktionelles Marketing bei Tageszeitungen*. München, 1998.

Nocun, Katharina; Lamberty, Pia: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln, 2020.

Noelle-Neumann, Elisabeth: *Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut*. Zürich/München, 1980.

Nölleke, Daniel: *Experten im Journalismus. Systemtheoretischer Entwurf und empirische Bestandsaufnahme*. Baden-Baden, 2013.

Pürer, Heinz: *Journalismusforschung*. Konstanz/München, 2015.

Russ-Mohl, Stephan: *Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde. Warum die Digitalisierung unsere Demokratie gefährdet*. Köln, 2017.

Spahnel, Dieter: *Integrative Medienerziehung in der Hauptschule. Ein Entwicklungsprojekt auf der Grundlage responsiver Evaluation*. München, 1999.

Sproule, James M.: *Propaganda and Democracy. The American Experience of Media and Mass Persuasion*. Cambridge, 2005.

Toulmin, Stephen: *The Uses of Argument*. Cambridge, 1958.

Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen, 1985, 5. Auflage.

Sammelbände

Blome, Astrid; Eberwein, Tobias; Awerbeck-Lietz, Stefanie (Hrsg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*. Berlin/Boston, 2020.

Eleftheriadi-Zacharaki, Sofia et al. (Hrsg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*. Baden-Baden, 2022.

Hohlfeld, Ralf et al. (Hrsg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden, 2020a.

Köhler, Tanja (Hrsg.): *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter*. Bielefeld, 2020.

Lammert, Christian; Siewert, Markus B.; Vormann, Boris (Hrsg.): *Handbuch Politik USA*. Wiesbaden, 2016.

Lyon, Fergus; Möllering, Guido; Saunders, Mark N. K. (Hrsg.): *Handbook of Research Methods on Trust*. Cheltenham, 2015a.

Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021a.

Peters, Chris; Broersma, Marcel (Hrsg.): *Rethinking Journalism. Trust and Participation in a Transformed News Landscape*. New York, 2013.

Potthoff, Matthias (Hrsg.): *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden, 2016.

Rager, Günther et al. (Hrsg.): *Redaktionelles Marketing. Wie Zeitungen die Zukunft meistern*. Bonn, 1994.

Schilcher, Christian; Will-Zocholl, Mascha; Ziegler, Marc (Hrsg.): *Vertrauen und Kooperation in der Arbeitswelt*. Wiesbaden, 2012.

Schröder, Michael; Schwanebeck, Axel (Hrsg.): *Big Data – In den Fängen der Datenkraken. Die (un-)heimliche Macht der Algorithmen*. Baden-Baden, 2019, 2. Auflage.

Schweer, Martin K. W. (Hrsg.): *Der Einfluss der Medien. Vertrauen und soziale Verantwortung*. Wiesbaden, 2001.

Artikel aus Sammelbänden

Allgaier, Joachim: *Fake News und Verschwörungen in digitalen Medien*. In: Eleftheriadi-Zacharaki, Sofia et al. (Hrsg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*. Baden-Baden, 2022, S. 83 - 92.

Blöbaum, Bernd: *Medienvertrauen und Medienskepsis. Theoretische Grundlagen und empirische Evidenzen*. In: Blome, Astrid; Eberwein, Tobias; Averbek-Lietz, Stefanie (Hrsg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*. Berlin/Boston, 2020, S. 77 - 94.

Brants, Kees: *Trust, Cynicism and Responsiveness. The Uneasy Situation of Journalism in Democracy*. In: Peters, Chris; Broersma, Marcel (Hrsg.): *Rethinking Journalism. Trust and Participation in a Transformed News Landscape*. New York, 2013, S. 15 - 27.

Brosius, Hans-Bernd; Peter, Christina: *Nachrichtennutzung in der Corona-Krise und ihre Auswirkung auf die Akzeptanz der politischen Maßnahmen*. In: Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021a, S. 215 - 235.

Endreß, Martin: *Vertrauen und Misstrauen. Soziologische Überlegungen*. In: Schilcher, Christian; Will-Zocholl, Mascha; Ziegler, Marc (Hrsg.): *Vertrauen und Kooperation in der Arbeitswelt*. Wiesbaden, 2012, S. 81 - 102.

Hohlfeld, Ralf et al. (2020b): „Gates noch?“ – *Die Antwort auf den Systemfehler Desinformation könnte der Gateadvisor sein*. In: Hohlfeld, Ralf et al. (Hrsg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden, 2020a, S. 9 - 22.

Jarren, Otfried: *Demokratie benötigt Journalismus und Medien. Zur anhaltenden Relevanz publizistischer Medien für die gesamtgesellschaftliche Kommunikation*. In: Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021, S. 117 - 141.

Kepplinger, Hans Mathias: *Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut*. In: Potthoff, Matthias (Hrsg.): *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden, 2016, S. 173 - 182.

Knüpfer, Curd B.: *Die Medien: Vierte Gewalt oder Sprachrohr der Macht?* In: Lammert, Christian; Siewert, Markus B.; Vormann, Boris (Hrsg.): *Handbuch Politik USA*. Wiesbaden, 2016, S. 325 - 344.

Kuhlmann, Christoph: *Vertrauen und die mediale Vermittlung politischer Begründungen*. In: Schweer, Martin K. W. (Hrsg.): *Der Einfluss der Medien. Vertrauen und soziale Verantwortung*. Wiesbaden, 2001, S. 77 - 101.

Lorenz-Meyer, Lorenz: *Nachrichtenjournalismus und die Sicherung der digitalen Öffentlichkeit*. In: Köhler, Tanja (Hrsg.): *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter*. Bielefeld, 2020, S. 23 - 38.

Lyon, Fergus; Möllering, Guido; Saunders, Mark N. K. (2015b): *Introduction: Researching Trust: The Ongoing Challenges of Matching Objectives and Methods*. In: Lyon, Fergus; Möllering, Guido; Saunders, Mark N. K. (Hrsg.): *Handbook of Research Methods on Trust*. Cheltenham, 2015a, S. 1 - 22.

Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (2021b): *Warum die Demokratie die Medien braucht*. In: Magin, Melanie; Rußmann, Uta; Stark, Birgit (Hrsg.): *Demokratie braucht Medien*. Wiesbaden, 2021a, S. 3 - 16.

Mainzer, Klaus: *Big Data und die Macht der Algorithmen. Ein Plädoyer für mehr Urteilskraft*. In: Schröder, Michael; Schwanebeck, Axel (Hrsg.): *Big Data – In den Fängen der Datenkraken. Die (un-)heimliche Macht der Algorithmen*. Baden-Baden, 2019, 2. Auflage, S. 51 - 71.

Meyen, Michael: *Die Erfindung der Glaubwürdigkeit. Umfragen zur Medienbewertung in Deutschland seit 1945*. In: Blome, Astrid; Eberwein, Tobias; Averbek-Lietz, Stefanie (Hrsg.): *Medienvertrauen. Historische und aktuelle Perspektiven*. Berlin/Boston, 2020, S. 59 - 75.

Sängerlaub, Alexander: *Im Zeitalter von Fake News. Warum sich der (Nachrichten-) Journalismus neu erfinden muss*. In: Köhler, Tanja (Hrsg.): *Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter*. Bielefeld, 2020, S. 99 - 117.

Schaefer-Dieterle, Susanne: *Was wollen die Werbeleute bei uns in der Zeitung?* In: Rager, Günther et al. (Hrsg.): *Redaktionelles Marketing. Wie Zeitungen die Zukunft meistern*. Bonn, 1994, S. 39 - 65.

Schneider, Jana; Schmitt, Josephine B.; Rieger, Diana: *Wenn die Fakten der Anderen nur eine Alternative sind – »Fake News« in Verschwörungstheorien als überdauerndes Phänomen*. In: Hohlfeld, Ralf et al. (Hrsg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*. Baden-Baden, 2020a, S. 283 - 294.

Artikel aus Fachzeitschriften

Jakobs, Ilka et al.: *Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2020. Medienvertrauen in Krisenzeiten*. In: ARD (Hrsg.): *Media Perspektiven*. Heft 03/2021, S. 152 - 162. URL: https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2021/2103_Jakobs_ua.pdf (abgerufen am 12. Juni 2022)

Meier, Miriam; Rühl, Wolf-Dieter; Sänglerlaub, Alexander: *Fakten statt Fakes. Verursacher, Verbreitungswege und Wirkungen von Fake News im Bundestagswahlkampf 2017*. In: Stiftung

Neue Verantwortung (Hrsg.): Think Tank für die Gesellschaft im technologischen Wandel. Ausgabe März 2018. URL: https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/snv_faktenstatt_fakes.pdf (abgerufen am 18. Juli 2022)

Kuhn, Sarah Anne Kezia et al.: *Coronavirus conspiracy beliefs in the German-speaking general population: endorsement rates and links to reasoning biases and paranoia*. In: Kendler, Kenneth S.; Murray, Robin M. (Hrsg.): *Psychological Medicine. A Journal for Research in Psychiatry and the Allied Sciences*. Volume 52, Issue 7. Cambridge, 2022.

Artikel aus Zeitungen

Sabharwal, Dhiraj: *Editorial / Brief an Roy Reding: Warum eine Reaktion unausweichlich ist*. In: Tageblatt Online vom 9. Dezember 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/brief-an-roy-reding-warum-eine-reaktion-unausweichlich-ist/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

Sabharwal, Dhiraj: *Editorial / Warum wir uns nicht von Schwurblern erpressen lassen*. In: Tageblatt Online vom 16. Dezember 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/warum-wir-uns-nicht-von-schwurblern-erpressen-lassen/> (abgerufen am 14. Juli 2022)

Feyereisen, Cédric: *Editorial / Verzerrte Realität: Die Mehrheit überlässt den Impfskeptikern die Bühne*. In: Tageblatt Online vom 18. Oktober 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/verzerrte-realitaet-die-mehrheit-ueberlaesst-den-impfskeptikern-die-buehne/> (abgerufen am 21. Juni 2022)

Luxemburger Wort Online (Hrsg.): *Henri Kox und die Polizei nennen Details zu den Corona-Krawallen*. Erschienen am 5. Dezember 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/politik/henri-kox-nennt-details-ueber-corona-krawalle-61ac829fde135b923651e978> (abgerufen am 9. Juni 2022)

Luxemburger Wort Online (Hrsg.): *„Perfider Einschüchterungsversuch“. Journalistenvereinigung kritisiert Abgeordneten Roy Reding*. Erschienen am 5. Dezember 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/politik/journalistenvereinigung-kritisiert-abgeordneten-roy-reding-61acacaade135b9236c0c457> (abgerufen am 22. Juni 2022)

Montebusco, Lucien: *Pressefreiheit in Pandemiezeiten / Parlament besorgt über Angriffe auf Journalisten*. In: Tageblatt vom 21. Januar 2022.

Richard, Maximilian: *Corona-Proteste. 19 Menschen in Gewahrsam genommen*. In: Luxemburger Wort Online vom 12. Dezember 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/lokales/demonstranten-versammeln-sich-auf-dem-glacis-61b4b1e6de135b92368e4985> (abgerufen am 9. Juni 2022)

Schmit, Jean-Philippe: *In weiß und ohne Maske. Marche blanche et silencieuse*. In: Luxemburger Wort Online vom 16. Oktober 2021. URL: <https://www.wort.lu/de/lokales/in-weiss-und-ohne-maske-616b20f7de135b9236998f9c> (abgerufen am 23. Mai 2022)

Tageblatt (Hrsg.): *Luxemburg braucht ein Informations-Zugangsrecht: Roger Infalt von der ALJP zur Pressefreiheit*. In: Ausgabe vom 3. Mai 2019. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/luxemburg-braucht-ein-informationszugangsrecht-roger-infalt-von-der-aljp-zur-pressefreiheit/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

Tageblatt (Hrsg.): *Gegen Corona-Maßnahmen / Über 1.000 Menschen nehmen an Protestmarsch teil*. Erschienen am 1. Oktober 2021. URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/ueber-1000-menschen-nehmen-am-protestmarsch-teil/#> (abgerufen am 19. Mai 2022)

Online-Quellen

ARD (Hrsg.): *Medienstaatsvertrag (früher: Rundfunkstaatsvertrag)*. URL: <https://www.ard.de/die-ard/wie-wir-funktionieren/Rechtsgrundlagen-Medienstaatsvertrag-100> (abgerufen am 31. Mai 2022)

Boeff, Melanie; Kirfel, Gudrun: *Mit Corona schlägt die Stunde der Qualitätsmedien*. In: NDR Online-Archiv (Hrsg.) URL: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Mit-Corona-schlaegt-die-Stunde-der-Qualitaetsmedien.coronavirus620.html> (abgerufen am 12. Juni 2022)

Caregari, Luc; Strötgen, Janina: *Struktur der Corona-Proteste. Radikalisierte Parallelwelten*. In: Reporter.lu (Hrsg.) URL: <https://www.reporter.lu/luxemburg-corona-proteste-radikalisierte-parallelwelten/> (abgerufen am 21. Juni 2022) (Vollversion nicht frei zugänglich)

Edelman (Hrsg): *Edelman Trust Barometer 2022*. URL: https://www.edelman.com/sites/g/files/aatuss191/files/202201/2022%20Edelman%20Trust%20Barometer%20Global%20Report_Final.pdf (abgerufen am 2. Juni 2022).

Feyereisen, Cédric et al.: *Lügen, Propaganda, wirre Theorien / Das sind Luxemburgs gefährliche Schwurbel-Influencer*. In: Tageblatt Online (Hrsg.) URL: <https://www.tageblatt.lu/headlines/das-sind-luxemburgs-gefaehrliche-schwurbel-influencer/> (abgerufen am 18. Juni 2022) (Vollversion nicht frei zugänglich)

Hasebrink, Uwe: *Meinungsbildung und Kontrolle der Medien*. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg.) URL: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien/> (abgerufen am 29. Mai 2022)

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (Hrsg.): *Langzeitstudie Medienvertrauen. Ergebnisse der Forschungswelle 2020*. URL: <https://medienvertrauen.uni-mainz.de/forschungsergebnisse-der-welle-2020-3/> (abgerufen am 12. Juni 2022)

Mart, Caroline: *De Kloertext. Covid-Demonstratiounen*. In: „RTL Replay“ Online-Mediathek, Erstaussstrahlung im Fernsehen am 16. Dezember 2022. URL: <https://www.rtl.lu/tele/kloertext/a/1833872.html> (abgerufen am 1. Juli 2022)

Ministère de l'Etat – Service Central de Législation (Hrsg.): *Presse et médias électroniques. Législation : Mémorial A - 200 du 28 avril 2022*. URL: https://beta.legilux.public.lu/eli/etat/leg/recueil/presse_medias/20220101 (abgerufen am 24. Mai 2022)

Universität Basel (Hrsg.): *Verschwörungstheorien und Denkverzerrungen in der Covid-19-Pandemie*. URL: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/News/Uni-Research/Verschwoerungstheorien-und-Denkverzerrungen-in-der-Covid-19-Pandemie.html> (abgerufen am 12. Juni 2022)

Reporter.lu (Hrsg.): *Attacken von radikalen Impfgegnern. ALJP verurteilt Morddrohungen gegen Journalisten*. URL: <https://www.reporter.lu/luxemburger-impfgegner-attacken-aljp-verurteilt-morddrohungen-gegen-journalisten/> (abgerufen am 22. Juni 2022)

Richard Nixon Presidential Library (Hrsg.): *Address to the Nation on the War in Vietnam. November 3, 1969*. URL: https://www.nixonlibrary.gov/sites/default/files/2018-08/silentmajority_transcript.pdf (abgerufen am 7. Juni 2022)

TNS ILRES (Hrsg.): *Etude TNS ILRES PLURIMEDIA LUXEMBOURG 2021.II*. URL: <https://www.tns-ilres.com/news/tns-ilres/2021/etude-tns-ilres-plurimedia-luxembourg-2021-ii/> (abgerufen am 23. Mai 2022)

Anhang

Anhang 1: Vollständiger Fragebogen samt Antwort-Zweigen und Zusatzbemerkungen.

Dieser Anhang beinhaltet ausschließlich eine Auflistung des gesamten Fragebogens samt Antwort-Zweigen und Zusatzbemerkungen. Methodik und Aufbau werden im Kapitel 3.1 detailliert erläutert.

Alle Fragen im Fragebogen sind Pflichtfragen. Einige Fragen beinhalten ein zusätzliches Textfeld, um auf freiwilliger Basis weitere Ausführungen zu teilen. Diese Antworten können den vollständigen Interview-Protokollen (siehe Anhang 2) entnommen werden.

Die Online-Interviews wurden über die Plattform „Survio“ abgewickelt.

Frage 1 zielt auf eine Skalenbewertung (Wertung zwischen „-4 – Gar nicht“ und „4 – Gezielt und regelmäßig“, inkl. neutralem Nullpunkt) ab und lautet:

„Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst Inhalte über unterschiedliche Plattformen (Bsp. Print / Digital oder Radio / Online) verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?“

Medien, welche ihre Inhalte ausschließlich über analoge Distributionswege verbreiten, wurden gebeten, die Antwortebene 0 auszuwählen. Um das direkte Weiterklicken bei solchen Fragen zu verhindern, musste während des gesamten Fragebogens auch die Antwortebene 0 aktiv ausgewählt werden.

Die durchschnittliche Aussagenwert der Teilnehmenden (n=9) liegt bei 1,1, die Aufteilung der Antworten lautet wie folgt:

	„Gar nicht“	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	„Gezielt und regelmäßig“
Anzahl der Antworten		1	0	0	0	3	1	0	3	1	n=9

Frage 2 lautet wie folgt und ermöglicht den Teilnehmenden die geschlossenen Antwortmöglichkeiten „A: Ja.“ und „B: Nein.“:

„Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?“

Interview-Partner, welche in ihrem Medium ausschließlich analoge Distributionswege benutzen, wurden gebeten, dies im nachfolgenden, freien Textfeld anzugeben. Das freie Textfeld konnte optional für Zusatzausführungen genutzt werden. Die jeweiligen Zusatzausführungen können Anhang 2 entnommen werden.

Anhang

Die Auswertung von Frage 2 ergibt folgende Aufteilung der Antworten (n=9):

Antwort	Antworten	Verhältnis
A: Ja.	3	33,3%
B: Nein.	6	66,6%

Frage 3 lautet wie folgt und ermöglicht den Teilnehmenden die geschlossenen Antwortmöglichkeiten „A: Ja.“ und „B: Nein.“:

„Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ (Bsp. Ads auf Facebook) verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser:innen zu erreichen?“

Interview-Partner, welche in ihrem Medium ausschließlich analoge Distributionswege benutzen, wurden gebeten, dies im nachfolgenden, freien Textfeld anzugeben. Das freie Textfeld konnte optional für Zusatzausführungen genutzt werden. Interview-Partner, welche die Frage 3 mit „A: Ja.“ beantwortet haben, wurden zu einer Zusatzfrage betreffend dieser Thematik weitergeleitet:

„Teilen Sie bitte kurz mit, (1) anhand welcher Kriterien Sie die Auswahl der zu positionierenden Artikel getroffen haben und (2) wie wichtig die Selektion der Zielgruppe in Ihrem Vorhaben war.“

Die Auswertung von Frage 3 ergibt folgende Aufteilung der Antworten (n=9):

Antwort	Antworten	Verhältnis
A: Ja.	2	22,2%
B: Nein.	7	77,8%

Kein Interview-Partner hat sowohl Frage 2, als auch Frage 3 mit „Ja.“ beantwortet.

Die Fragen 4, 5 und 6 stellen Aussagen dar, welche die Interview-Partner bewerten sollten. Die dafür vorgesehene Skalenbewertung reicht von „-3 Stimme überhaupt nicht zu.“ bis „3 – Stimme voll zu.“ mit einem neutralen Nullpunkt.

Frage 4 behandelt folgende Aussage:

„Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.“

Anhang

Die durchschnittliche Aussagenwert der Teilnehmenden (n=9) liegt bei 1,56, die Aufteilung der Antworten lautet wie folgt:

„Stimme überhaupt nicht zu.“	-3	-2	-1	0	1	2	3	„Stimme voll zu.“
Anzahl der Antworten	0	0	0	2	0	7	0	n=9

Frage 5 behandelt folgende Aussage:

„In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.“

Die durchschnittliche Aussagenwert der Teilnehmenden (n=9) liegt bei 1,78, die Aufteilung der Antworten lautet wie folgt:

„Stimme überhaupt nicht zu.“	-3	-2	-1	0	1	2	3	„Stimme voll zu.“
Anzahl der Antworten	0	0	0	1	2	4	2	n=9

Frage 6 behandelt folgende Aussage:

„Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.“

Die durchschnittliche Aussagenwert der Teilnehmenden (n=9) liegt bei 0,56, die Aufteilung der Antworten lautet wie folgt:

„Stimme überhaupt nicht zu.“	-3	-2	-1	0	1	2	3	„Stimme voll zu.“
Anzahl der Antworten	0	0	2	3	1	3	0	n=9

Thematischer Zusammenhang: Drei von neun Interview-Partnern haben sowohl den Aussagen aus Frage 4, als auch aus Frage 6 zugestimmt.

Interview-Partner, welche Frage 6 mit einer Antwort zwischen den Ebenen 1 und 3 beantwortet haben (n=4), wurden gebeten, anschließend in einem freien Textfeld zu begründen, auf welchen Eindrücken / Annahmen diese Meinung basiert.

Alle restlichen Fragen bedurften einer individuellen Antwort („offene Fragen“) und zielten auf das jeweilige Vorgehen der verschiedenen Interview-Partner in ihren Redaktionen, als auch auf gewonnene Eindrücke und Schlussfolgerungen aus der Covid 19-Pandemie ab.

Frage 7:

„Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend “Corona-Demonstrationen“ genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?“

Frage 8:

„Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren “Strategieplan“ über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?“

Frage 9:

„Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie “Querdenker“, “Schwurbler“, “Covidiot“ oder “Marche Blanche“ umgehen wollen?“

Frage 10:

„Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?“

Frage 11:

„Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?“

Frage 12:

„Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?“

Zum Abschluss des Experten-Interviews bittet Frage 13 die teilnehmenden Interview-Partner um eine Einschätzung des folgenden Zitates, welches auch in der theoretischen Einordnung des Forschungsgegenstandes der vorliegenden Abschlussarbeit Bestand findet (Quelle: Brosius; Peter, 2021, S. 218).

Frage 13:

„Um das Interview zu beenden, bitte ich Sie um die Einschätzung des folgenden Zitates: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.““

Zur wissenschaftlichen Verarbeitung der einzelnen Antworten und Aussagen werden die Interview-Fragen nachfolgend in Anhang 2 je Interview-Partner codiert. Antwortbögen wurden lediglich gespeichert und in die Analyse aufgenommen, insofern sie vollständig bearbeitet und am Ende des Interviews validiert wurden.

Der Verfasser dankt allen teilnehmenden Interview-Partnern ausdrücklich für ihre Unterstützung.

Anhang 2: Vollständige Antwortbögen der Experten-Interviews.

Interview 1: Tageblatt Luxemburg, Zeitstempel: 17. Mai 2022, 14:43 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
1/A	Bewertungsskala „-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„4 – Gezielt und regelmäßig.“
1/B	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„B: Nein.“
1/C1	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„A: Ja.“
1/C2	Freie Text-Antwort	Teilen Sie bitte kurz mit, (1) anhand welcher Kriterien Sie die Auswahl der zu positionierenden Artikel getroffen haben und (2) wie wichtig die Selektion der Zielgruppe in Ihrem Vorhaben war.	„Die Selektionskriterien waren Aktualität, Relevanz und Druckversuche auf unsere Zeitung.“
Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.			
1/D	Bewertungsskala „-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“

Anhang

		Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	
1/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„3 – Stimme voll zu.“
1/F1		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
1/F2	Freie Text-Antwort	Begründen Sie bitte kurz, auf welchen Eindrücken / Annahmen Ihre Zustimmung zur letzten Aussage basiert.	„Neben den sehr lauten, minoritären Stimmen fanden wir große Zustimmung bei den vielen "normalen" Lesern. Diese schweigende Mehrheit zeigte ihre Solidarität, als wir es mit einer Handvoll eher extremeren Akteuren zu tun hatten.“
1/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Eindeutig und systematisch, nachdem der Weihnachtsmarkt in Luxemburg gestürmt, das Haus des Premiers mit Eiern beworfen, das Auto seines Ehemann zerkratzt und die Familienministerin samt Kinder das Haus verlassen musste.“
1/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der	„Es sollte realitätsgetreue Reportagen sein, aber auch Porträts, die diesen Menschen eine Stimme geben. Wegen der großen Skepsis war es

Anhang

		Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	jedoch schwer, das verlorene Vertrauen wieder aufzubauen.“
1/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Covidiot wurde bewusst nicht verwendet, weil es ad hominem ist. Schwurbler war ein Mittelweg zwischen neutraler Berichterstattung und kritischerem, entlarvenderem Beschreiben: Anders war diese Minderheit, unserer Ansicht nach, nicht mehr zu erreichen. Virologen-Interviews galten als Mainstream, also musste der Zugang zumindest geändert werden.“
1/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Ja, wir haben eine wichtige Einordnungsfunktion geleistet: Orientierung und Integration sind stets das Ziel unseres Journalismus.“
1/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Ja, man müsste noch viel mehr erklären und auf Beruhigung drängen. Auch wir ließen uns von der sehr angespannten Lage mitreißen.“
1/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Man kann bereits bekannte Phänomene nicht oft genug erklären: man muss immer wieder und gründlich mit Quellenverweisen komplexe Sachverhalte leserfreundlich vermitteln. Und wir müssen trotz allen Umständen jeden zu Wort kommen lassen. Selbst bei Analysen von Plattformen sollte man zumindest die Verbreiter von Desinformation hören, und sei es nur um ihre Taktik besser kritisieren zu können. Aber die reine Sekundäranalyse reicht nicht: Guter Journalismus lebt von Primärquellen.“

Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht

Anhang

die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)

1/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Sehr treffend.“
------------	---------------------------------	------------------

Interview 2: RTL (Radio, Online und Fernsehen vom Programmdirektor thematisch zusammengefasst), Zeitstempel: 17. Mai 2022, 15:43 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
2/A	Bewertungsskala <i>„-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„3 – Eher gezielt und regelmäßig.“
2/B	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„A: Ja.“
2/C	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“

Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.

2/D	Bewertungsskala <i>„-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die	„0 – Neutral.“
------------	---	--	----------------

Anhang

		luxemburgischen Medien verloren.	
2/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„0 – Neutral.“
2/F1		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
2/F2	Freie Text-Antwort	Begründen Sie bitte kurz, auf welchen Eindrücken / Annahmen Ihre Zustimmung zur letzten Aussage basiert.	„Unsere diversen Plattformen (Rundfunk, Hörfunk und digital in 3 Sprachen) wurden sehr gezielt genutzt, weil wir bewusst durch Livestream-Angebote und Live-Berichterstattung das Publikum laufend auf den neusten Stand gebracht haben.“
2/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Wir haben ab der zweiten "Marche blanche" von allen Demonstrationen berichtet.“
2/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Am Anfang war nicht klar, wie diese Demonstrationen sich entwickeln würden. Sehr schnell stand unser "Strategieplan". Es gestaltete sich als sehr schwierig, um von Anfang an eine objektive

Anhang

			Berichterstattung zu gewährleisten, weil die Teilnehmer der Demonstrationen sich einer Diskussion verweigerten. Es gelang uns, verschiedene Vertreter dieser Szene in eine Diskussionsrunde einzubinden. Unsere Abteilung "Faktencheck" hat sich der Aufarbeitung der diversen, teilweise sehr mysteriösen Theorien angenommen.“
2/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„In einer Redaktion gab es, gibt es und soll es immer Diskussionen geben. Auch über die von Ihnen erwähnten Begriffe gab es Diskussionen.“
2/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Wir hatten als Redaktion das Gefühl, wir wären als Medium "relevant" und wir hätten zur faktischen Einordnung der Pandemie und der kritischen Auseinandersetzung über alle Themen, die die Pandemie hervorgerufen hat, unseren konstruktiven und neutralen Beitrag geleistet.“
2/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Ich würde grundsätzlich das von uns gewählte Vorgehen nicht abändern.“
2/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Wir waren "relevant". Unser Team hat seinen Beitrag zur objektiven Berichterstattung geleistet. Sicher ist allerdings auch, dass wir keine Autopsien gemacht haben, die Covid-Fälle weder in Krankenhäusern noch in Pflegeinstitutionen überprüfen konnten und auch die Toten haben wir nicht nachgezählt.“

Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht

Anhang

die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)

2/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Das stimmt voll und ganz. Die Pandemie war eine Herausforderung für alle Medien. Natürlich hat diese Pandemie auch jede Menge von Pseudo-Experten hervorgebracht, die die "neuen Medien" bewusst zu ihren Gunsten genutzt haben. Darum war die Rolle der "klassischen Medien" sehr wichtig, um die Fakten richtig einzuordnen.“
------------	---------------------------------	--

Interview 3: Luxemburger Wort, Zeitstempel: 18. Mai 2022, 10:16 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
3/A	Bewertungsskala <i>„-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„3 – Eher gezielt und regelmäßig.“
3/B1	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„B: Nein.“
3/B2	Freie Text-Antwort	Wenn Sie eine zu dieser Frage eine erweiterte Ausführung teilen möchten, können Sie dies hier tun.	„Die Frage wurde mit „Nein“ beantwortet, weil sie sich spezifisch auf eine bestimmte Artikelform bezieht. Allerdings haben wir nach dem Lockdown nach einer Anlaufzeit von ca. vier Wochen Inhalte mit journalistischer Wertschöpfung wieder als Premium-Artikel für Abonnenten reserviert. Dazu zählen in unserem Fall insbesondere Leitartikel. Unser Live-Ticker mit Nachrichten und öffentlich zugänglichen Zahlen blieb dagegen die ganze Zeit über frei lesbar.“
3/C1	Multiple Choice	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored	„A: Ja.“

Anhang

	A: Ja B: Nein	Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	
3/C2	Freie Text-Antwort	Teilen Sie bitte kurz mit, (1) anhand welcher Kriterien Sie die Auswahl der zu positionierenden Artikel getroffen haben und (2) wie wichtig die Selektion der Zielgruppe in Ihrem Vorhaben war.	„Zur redaktionellen Strategie des LW gehört es, in gewissem Rahmen Gelder zu investieren, um bestimmte Themen auf Facebook zu bewerben. Im Fokus stehen dabei eigenrecherchierte, journalistisch hochwertige Inhalte. Bei der Definition von Zielgruppen spielen in erster Linie Luxemburger Leser eine wichtige Rolle. Allerdings können die Kriterien angesichts des kleinen Marktes nicht zu präzise festgelegt werden, da eine signifikante Reichweite sonst womöglich nicht gewährleistet werden kann.“
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.</i>			
3/D	Bewertungsskala „-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
3/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“

Anhang

		Kritik an der Regierung unterstellen.	
3/F1		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„1 – Stimme eher zu.“
3/F2	Freie Text-Antwort	Begründen Sie bitte kurz, auf welchen Eindrücken / Annahmen Ihre Zustimmung zur letzten Aussage basiert.	„Die hohen Zugriffszahlen zeigen, dass der Bedarf an Informationen stark zugenommen hatte. Lautstarke Kritik kam vor allem aus Gruppen, die dem Lager der Corona-Skeptiker zuzurechnen sind und insofern nicht dem globalen Bild in der Bevölkerung entsprachen.“
3/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Das LW hat die Corona-Demonstrationen ab der dritten "Marche Blanche" am 15.10.2021 systematisch begleitet. Damals war wiederholt eine hohe Zahl an Teilnehmern erreicht und die nachrichtliche Relevanz gegeben.“
3/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Für die Corona-Berichterstattung gelten die allgemeinen Regeln der Redaktion, insbesondere die Trennung von Bericht und Kommentar. Für die Bereicherung der öffentlichen Diskussion stehen unsere Op-Ed-Seiten "Analyse & Meinung" zur Verfügung, wo wir ein breites Meinungsspektrum abbilden wollen. Die Haltung der Redaktion spiegelt sich in Leitartikeln und Kommentaren wider. Dabei bekennt sich das LW eindeutig zum journalistisch-kritischen Hinterfragen sowie zur Arbeit auf Basis gesicherter, wissenschaftlicher Erkenntnisse. Das LW will nicht aus einer falsch

Anhang

			verstandenen Logik der Ausgewogenheit heraus Verschwörungstheorien Raum geben.“
3/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Ja, diese Diskussionen gab es durchaus. In der Regel sollen abwertende Begriffe in der Berichterstattung nicht verwendet werden.“
3/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Ja, insbesondere durch Reportagen und die Aufbereitung von Zahlen konnte die Entwicklung der Pandemie sichtbar gemacht werden. Es wurde viel Aufklärungsarbeit geleistet in Zeiten, als gesicherte Erkenntnisse kaum oder wenig vorlagen. Die Bedeutung dieser Arbeit in dieser Ausnahmesituation war den Journalisten im Newsroom sehr wohl bewusst.“
3/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Vor allem würden wir noch stärker darauf drängen, Zugang zu Daten und Orten zu erhalten, die für eine unabhängige Berichterstattung unerlässlich sind. Der Informationszugang darf auch in Zeiten einer Pandemie oder im Ausnahmezustand nicht beschnitten werden.“
3/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Der gesicherte Zugang zu Informationen muss für professionelle Journalisten besser verankert werden. Journalistische Arbeit hat auch in Zeiten von Nachrichtenlagen einen Wert und muss daher vergütet werden. Als Medien müssen wir uns mit der Situation auseinandersetzen, dass eine faktenbezogene Berichterstattung einen Teil unserer Leser eher abschreckt und Vertrauen verloren geht, das schwer wiederzugewinnen sein wird.“

Anhang

Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)

3/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Der Beobachtung kann man weitgehend zustimmen. Sie gilt jedoch nicht nur für die Pandemie und ihre Folgen, sondern für journalistisches Arbeiten allgemein in einer digitalen Welt. Auch der Krieg in der Ukraine kann von Menschen rund um den Globus in Echtzeit verfolgt werden. Die Mittlerrolle des Journalismus ist mithin nachhaltig infrage gestellt und zwingt Redaktionen, sich in einem Umfeld neu zu positionieren, in dem beim Leser durch die Verfügbarkeit von Informationen der Eindruck entstehen kann, Journalismus sei entbehrlich geworden. Dies hat in letzter Konsequenz auch Auswirkungen auf die Finanzierung von Journalismus.“
------------	---------------------------------	---

Interview 4: Radio 100,7, Zeitstempel: 1. Juni 2022, 21:41 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
4/A	Bewertungsskala <i>„-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„0 – Neutral.“
4/B1	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„B: Nein.“
4/B2	Freie Text-Antwort	Wenn Sie eine zu dieser Frage eine erweiterte Ausführung teilen möchten, können Sie dies hier tun.	„Keine Paywall“ (Radio 100,7 ist das einzige öffentlich-rechtliche Medium, Anm. des Verfassers)
4/C	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums	„B: Nein.“

Anhang

		mehr (neue) Leser zu erreichen?	
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.</i>			
4/D	Bewertungsskala „-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
4/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
4/F		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„0 – Neutral.“
4/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Die Redaktion von radio 100,7 hat die ersten Demonstrationen, auf welchen nur ein paar Dutzend Personen anwesend waren, erwähnt, ohne ihnen aber viel Zeit im Programm zu widmen, so wie wir es auch mit anderen kleineren Demonstrationen machen. Im Oktober haben wir über einige größere Demos mit etwas längeren Nachrichtenbeiträgen berichtet,

Anhang

			um auch anwesende Menschen zu Wort kommen zu lassen, um zu verstehen, was sie antreibt. Im Dezember, als es aggressiver wurde, waren wir auch anwesend, um über die Ausschreitungen und das Gewaltpotential vor Ort zu berichten. Als die Demonstrationen dann repetitiv wurden und die Polizei die Situation im Griff hatte, haben wir die Demonstrationen wiederum nur erwähnt, ohne Reportagen vor Ort.“
4/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Wir haben zuerst versucht, über die Beweggründe der Demonstranten zu berichten und über die Menschen, die anwesend waren. Dabei haben wir uns vorgenommen, unfundierte Aussagen nicht kontextlos oder unkommentiert wiederzugeben, respektive sie gar nicht auszustrahlen. Wir wollten natürlich zeigen, dass es Menschen gab, die nicht mit den sanitären Regeln oder den Covid-Impfungen einverstanden waren, ohne aber Verschwörungstheorien oder Unwahrheiten wiederzugeben.“
4/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Wir haben uns ab einem gewissen Moment vorgenommen, nicht mehr von "Marche Blanche“, sondern von Anti-Covid-Demonstrationen zu reden (leider nicht sofort), um nicht das Marketing der Organisatoren zu übernehmen.“
4/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Die Medien haben meiner Meinung nach klar einen Beitrag geleistet. In einer Zeit, in welcher jeder Social-Media-Nutzer Informationen verbreiten kann, ob richtig oder falsch, ist es besonders wichtig, dass Journalisten, die ihr Handwerk nach einer Deontologie und mit Erfahrung ausüben, einen Raum bieten

Anhang

			für überprüfte und glaubwürdige Informationen. Mit einordnenden Analysen und Kommentaren und Interviews und Debatten wurde ein wichtiger Beitrag geleistet. Was den Medien weniger gut gelungen ist, ist die aggressive Stimmung zwischen Menschen mit verschiedenen Ansichten zu reduzieren.“
4/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Nicht wesentlich. Ich würde noch klarer von Anfang an definieren, dass wir die Terminologie <i>Marche blanche</i> im Sender nicht benutzen. Und wir hätten womöglich die ersten Demonstrationen früher begleitet, um die Beweggründe und Motivationen direkt von Anfang an besser zu verstehen und besser analysieren zu können, wie es später zu den Ausschreitungen und der aggressiven Stimmung kommen konnte.“
4/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Dass Menschen womöglich in Zukunft immer weniger bereit sein werden, sich mit Meinungen auseinanderzusetzen, mit denen sie persönlich nicht einverstanden sind.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
4/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Einverstanden.“	

Interview 5: D'Lëtzebuenger Land, Zeitstempel: 3. Juni 2022, 16:24 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
5/A	Bewertungsskala <i>„-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„0 – Neutral.“
5/B1	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„B: Nein.“
5/B2	Freie Text-Antwort	Wenn Sie eine zu dieser Frage eine erweiterte Ausführung teilen möchten, können Sie dies hier tun.	„Leitartikel sind bei uns grundsätzlich frei online zugänglich. Darüber hinaus haben wir von Frühjahr bis Herbst 2020 unsere gesamte Corona-Berichterstattung frei online zugänglich gemacht.“
5/C	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungs-Skala bewertet werden sollten.</i>			
5/D	Bewertungsskala <i>„-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“

Anhang

		luxemburgischen Medien verloren.	
5/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„1 – Stimme eher zu.“
5/F1		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„-1 – Stimme eher nicht zu.“
5/F2	Freie Text-Antwort	Hier: Zusätzliche Bemerkung zur Frage 5/E.	„Die Luxemburger Pressehilfe ist nicht ohne Komplexität. Selbst ein "grundlegendes" Verständnis könnte schon ziemlich viel verlangt sein.“
5/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Wir haben über diese Demonstrationen quasi ab dem Moment geschrieben, als sie in Luxemburg ihren Anfang nahmen.“
5/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Wir haben von Anfang an versucht, die Demonstrationen einzuordnen. Das entspricht generell unserer analysierenden Herangehensweise.“
5/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit	„Wir gaben uns generell Mühe, diese Menschen nicht abzuwerten. Die oben erwähnten Begriffe benutzten

Anhang

		potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	wir nicht. "Marche Blanche" aber schon. Es gab eine Demonstration, die so hieß."
5/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Ja und ja.“
5/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Nein. Zumal Corona noch nicht vorbei ist.“
5/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Es ist wichtig, Wissenschaft gut zu erklären. Wir tun das zwar immer wieder und haben dafür auch gewisse Kompetenzen, doch Corona war eine gesellschaftliche Reifeprüfung in dieser Hinsicht.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
5/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Ich stimme dem zu. Vor allem die sozialen Netze waren 2009 zur Zeit der H1N1-Pandemie noch nicht so entwickelt, beziehungsweise noch nicht so bedeutsam wie heute.“	

Interview 6: Revue, Zeitstempel: 8. Juni 2022, 10:40 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
6/A	Bewertungsskala „-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„-4 – Gar nicht.“

Anhang

6/B	Multiple Choice <i>A: Ja</i> <i>B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„B: Nein.“
6/C	Multiple Choice <i>A: Ja</i> <i>B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.</i>			
6/D	Bewertungsskala <i>„-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
6/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
6/F		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im	„-1 – Stimme eher nicht zu.“

Anhang

		Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	
6/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Wir haben im aktuellen Teil unseres Magazins, das sich vor allem politischen und gesellschaftlichen Themen widmet, über die Demonstrationen in Form von Kurzmeldungen und Meldungen in der Rubrik berichtet. Außerdem gingen wir auf das Thema in unseren Kommentaren bzw. Editorials ein, ebenso in Interviews und Hintergrundberichten. Dies geschah zusätzlich zu unserer sonstigen Berichterstattung über die Corona-Pandemie. Wir haben generell die Corona-Demonstrationen kritisch behandelt, ohne allerdings in eine Polemik zu verfallen.“
6/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Wir hatten keinen bestimmten Strategieplan, sondern berichteten wie üblich möglichst neutral, aber auch kritisch über die Ereignisse.“
6/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Wir hatten keine bestimmte Vorgabe, allerdings haben wir solche Begriffe wie "Marche Blanche" kritisch gesehen.“
6/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Sicherlich haben wir durch unsere ausführliche Berichterstattung über die Corona-Pandemie einen wichtigen Beitrag geleistet. Wir haben über die meisten Aspekte der Pandemie berichtet, sowohl über medizinische, als auch über politische und wirtschaftliche Auswirkungen.“
6/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein	„Nein, ich würde genauso vorgehen, wie wir es getan haben.“

Anhang

		anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	
6/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Auch für die Medien waren die zwei Jahre eine schwierige Zeit, sowohl was den Produktionsprozess angeht (Home Office, etc.) als auch Vertrieb und Verkauf unseres Magazins. Ich bin mir aber durchaus bewusst, dass eine solche Pandemie einer besonderen verantwortungsvollen Herangehensweise der Medien bedarf. Einige Konsequenzen, die wir gezogen haben, werden bleiben.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
6/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Ich würde eher sagen, dass die Corona-Pandemie ein erstmaliges Phänomen dieser Art war, dass es aber weitere ähnlicher Art geben wird. Darauf müssen sich auch die Medien einstellen. Sie müssen ihre Unabhängigkeit und ihre kritische Haltung wahren, ohne dass sie ihre politische Positionierung aufgeben.“	

Interview 7: Eldorado, Zeitstempel: 9. Juni 2022, 09:03 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
7/A	Bewertungsskala „-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„1 – Ab und zu.“
7/B	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine	„B: Nein.“

Anhang

		erhöhte Reichweite zu schaffen?	
7/C	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.</i>			
7/D	Bewertungsskala „-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„0 – Neutral.“
7/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„1 – Stimme eher zu.“
7/F		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„0 – Neutral.“
7/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-	„November.“

Anhang

		Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	
7/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Wir haben neutral darüber berichtet.“
7/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Teilweise.“
7/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Ja.“
7/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Nein.“
7/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Mehr Aufklärung notwendig.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
7/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Ja, dies ist der Fall. Es gab schon Pandemien, diese hier war jedoch anders, unter anderem wegen Social Media.“	

Interview 8: Reporter.lu, Zeitstempel: 9. Juni 2022, 13:09 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
8/A	Bewertungsskala <i>„-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„0 – Neutral.“
8/B1	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„A: Ja.“
8/B2	Freie Text-Antwort	Wenn Sie eine zu dieser Frage eine erweiterte Ausführung teilen möchten, können Sie dies hier tun.	„In zwei Fällen wurde die Paywall entfernt. Das ist eine Vorgehensweise, die allerdings auch vor der Pandemie punktuell vorkam.“
8/C	Multiple Choice <i>A: Ja B: Nein</i>	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“
<i>Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.</i>			
8/D	Bewertungsskala <i>„-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt</i>	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“

Anhang

8/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
8/F		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„0 – Neutral.“
8/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	„Als Medium, das sich auf investigative und Initiativresearchen konzentriert, spielt die Aktualität für Reporter.lu nicht die entscheidende Rolle. Erst mit der Eskalation der Proteste Anfang Dezember 2021 haben wir die Demos als eigenständige Themen besetzt – in Form von Reportagen und tiefergehenden Analysen der Protestbewegungen.“
8/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Siehe vorherige Antwort: Für die Berichterstattung in der Pandemie galten für uns die gleichen journalistischen Kriterien wie sonst auch.“
8/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder "Marche Blanche" umgehen wollen?	„Es gab diese Diskussionen. Zum Beispiel haben wir bewusst auf die Begriffe "Schwurbler" oder "Covidioten" verzichtet, weil sie in unseren Augen nicht nur tendenziös, sondern auch sprachlich nicht sehr präzise sind.“
8/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen	„Auch hier gilt: Wir hoffen, dass unsere Recherchen und

Anhang

		Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	Analysen nicht nur während der Pandemie, sondern allgemein die wichtigsten journalistischen Standards regelmäßig erfüllen.“
8/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer Berichterstattung wählen? Warum?	„Vielleicht punktuell. Eine Lehre der Pandemie ist für uns zum Beispiel, dass man mit Studien und vor allem sogenannten Preprint-Studien vielleicht noch vorsichtiger hätte umgehen sollen, als wir das ohnehin schon versucht haben.“
8/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Die Pandemie war zunächst logistisch eine Herausforderung. Später ging es vor allem darum, eine thematische Balance zwischen Krisen- und Nicht-Krisen-Beiträgen zu finden. Die thematische Diversität ist für ein Medium wie Reporter.lu auch in Nicht-Krisenzeiten eine dauernde Herausforderung.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
8/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Ich stimme der Aussage zu. Es ist auch ein Gefühl, das wir in der Redaktion sehr früh hatten und diskutierten. Es war die erste globalisierte Pandemie und vor allem auch die erste im Zeitalter des "Web 2.0" - mit allen positiven wie negativen Folgen. Positiv war sicher, dass vor allem in der Anfangszeit der Covid-Pandemie viele Bürger qualitative und tiefgründige Informationen bei Medien gesucht haben. Kritischer sehe ich die Tendenz zur Bildung von medialen Parallelwelten und deren Radikalisierung. Das Feedback, das wir auf unsere Arbeit in der Pandemie erhielten, beinhaltete beide Aspekte. Ob es ein "einmaliges" bzw. zeitlich begrenztes Phänomen bleiben wird, muss sich allerdings noch zeigen.“	

Interview 9: Le Quotidien, Zeitstempel: 9. Juni 2022, 18:52 Uhr.

Code	Antwortmöglichkeit	Frage	Antwort
9/A	Bewertungsskala „-4 Gar nicht“ bis „4 Gezielt und regelmäßig“ mit neutralem Nullpunkt	Wie stark haben Sie während der Covid 19-Pandemie bewusst unterschiedliche Inhalte über unterschiedliche Plattformen verbreitet, um damit verschiedene Zielgruppen gezielt anzusprechen?	„3 – Eher gezielt und regelmäßig.“
9/B	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung über die Covid 19-Pandemie bewusst auf das Einsetzen einer Paywall bei Editorials oder Leitartikeln verzichtet, um für verschiedene Themen / Positionierungen eine erhöhte Reichweite zu schaffen?	„A: Ja.“
9/C	Multiple Choice A: Ja B: Nein	Haben Sie in Ihrer Berichterstattung bewusst das Einsetzen von „Sponsored Content“ verwendet, um mit bestimmten Leitartikeln / Editorials Ihres Mediums mehr (neue) Leser zu erreichen?	„B: Nein.“
Es folgen nun drei Aussagen, die anhand einer Zustimmungsskala bewertet werden sollten.			
9/D	Bewertungsskala „-3 Stimme überhaupt nicht zu“ bis „3 Stimme voll zu“ mit neutralem Nullpunkt	Bürger:innen, welche bereits vor der Corona-Pandemie der Regierung und ihren Institutionen gegenüber skeptisch / misstrauisch eingestellt waren und wenig Vertrauen in die Neutralität und die journalistische Sorgfaltspflicht der Presse hatten, haben während der Pandemie weiter an Vertrauen in die luxemburgischen Medien verloren.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
9/E		In der Bevölkerung fehlt es an einem grundlegenden Verständnis über Systeme wie die Pressehilfe des Staates oder bspw. die Rundfunkgebühr in Deutschland, welche eine	„3 – Stimme voll zu.“

Anhang

		neutrale und nicht-gewinnorientierte Berichterstattung ermöglichen. Dies begünstigt Stimmen, welche ohne Hintergrundinformationen der Medienlandschaft fehlende Kritik an der Regierung unterstellen.	
9/F1		Während der Covid 19-Pandemie wurde das globale Bild der Presse im Durchschnitt der luxemburgischen Bevölkerung gestärkt.	„2 – Stimme tendenziell voll zu.“
9/F2	Freie Text-Antwort	Begründen Sie bitte kurz, auf welchen Eindrücken / Annahmen Ihre Zustimmung zur letzten Aussage basiert.	„Die Presse hat während der Pandemie zum einen verstärkt ihre Rolle als Medium für die Verbreitung von grundlegenden Informationen von Seiten der Regierung wahrgenommen. Dies gilt vor allem für die ersten Wochen und Monate der Pandemie im März/April 2022. Man konnte sehr gut feststellen, dass die Leute wieder verstärkt auf die Zeitungen und anderen Medien, insbesondere die Internetangebote, zurückgegriffen haben. In einer zweiten Phase hat die Presse sich, im Bereich des Möglichen, natürlich auch kritisch mit der Pandemie auseinander gesetzt. Entscheidungen der Regierung wurden kritisch aufgearbeitet. Allerdings fehlt es, allen voran bei so einer komplexen Thematik, oft an den notwendigen Ressourcen, um wirklich in die Tiefe zu gehen. Unsere Zeitung ist nämlich nicht mit größeren Medien zu vergleichen. Trotz allem wurde das Beste geleistet. Leider wurde diese Arbeit nicht so aufgenommen in der "Schwurbel-Szene". Diese konnte/wollte nicht an eine neutrale Presse glauben.“
9/G	Freie Text-Antwort	Die Demonstrationen gegen die staatlich verordneten	„Anfangs hat sich stets nur eine ganz kleine Gruppe in

Anhang

		Maßnahmen zur Eindämmung der Covid 19-Pandemie (fortfolgend "Corona-Demonstrationen" genannt) wurden immer zahlreicher besucht. Ab welchem Zeitpunkt hat Ihre Redaktion beschlossen, sich der Berichterstattung über diese Ereignisse zu widmen?	Luxemburg versammelt, jeweils samstags. Hier haben wir nicht gesehen, dass dies eine Berichterstattung verdient. Während dem Herbst 2021 haben sich Kritik, Fragen und Ängste auf den sozialen Medien verstärkt gezeigt. Wir haben das aus der Distanz verfolgt, ohne weiterhin groß drauf einzugehen. Ich muss zugeben, dass wir von den ersten Marches blancs überrascht wurden. Wir warteten weiter ab, was die Marche blanche angeht, vielleicht etwas zu lange, da sie friedlich war und geblieben ist. Umgeschwenkt sind wir aber erst, als das (anonyme) Kollektiv "Rassemblement national", Ende November, zu einer ersten Demonstration aufgerufen hat. Wiederum hatten wir diese falsch eingeordnet, als aber dann die ersten Ausuferungen mit Stürmung des Weihnachtsmarkts oder dem Versuch in das Parlament einzudringen, respektive das Haus des Premierministers, haben wir kurzfristig reagiert und waren fortan in der Berichterstattung drin, wiederum kritisch.“
9/H	Freie Text-Antwort	Gab es redaktionsintern in Ihrem Medium einen klaren "Strategieplan" über das Vorgehen in der Berichterstattung über die Corona-Demonstrationen?	„Wie angedeutet, sind wir eine recht kleine Redaktion. Es gab also keinen klaren Strategieplan. Die Priorität lag an den jeweiligen Wochenenden auf den Demos mit Journalisten präsent zu sein, aber auch im Vorfeld und vor allem im Nachgang, das Ganze einzuordnen, aufzuarbeiten und zu hinterfragen.“
9/I	Freie Text-Antwort	Gab es in Ihrer Redaktion die Diskussion / eine Vorgabe, wie Sie in Ihrer Berichterstattung mit potenziell problematischen Begriffen wie "Querdenker", "Schwurbler", "Covidiot" oder	„Unsere Priorität war es, so neutral wie möglich zu berichten. Als französischsprachige Zeitung haben wir vor allem mit den Begriffen "Anti-Restrictions" und "Anti-Vaccination" (jeweils

Anhang

		"Marche Blanche" umgehen wollen?	„Anti-Einschränkung“ und „Anti-Impfung“, Anm. des Verfassers) gearbeitet. Vereinzelt kam der Ausdruck "Covidiot" vor, aber sehr selten. Ziel war es die Veranstalter zu identifizieren, zu analysieren, wer da bei den Demos mitläuft, etc. Andererseits haben wir versucht ein Gleichgewicht zu finden, die Demonstranten nicht alle in einen Topf zu werfen, alle abzukanzeln. Allerdings, als der Ton gegenüber der Presse rauer wurde, Drohungen, usw. aufkamen, wurde auch konsequent, auch mit harten Worten, gekontert.“
9/J	Freie Text-Antwort	Sind Sie der Meinung, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bewältigung / Einordnung der Geschehnisse während der Corona-Pandemie geleistet zu haben? Waren Sie sich der Relevanz Ihrer Tätigkeit bereits während der Berichterstattung bewusst?	„Wiederum muss ich auf unsere begrenzte Möglichkeiten hinweisen. Unser Team ist nicht groß genug, um die Arbeit größerer Medien wie "Der Spiegel" zu leisten. Trotz allem haben wir versucht, gezielt Themen rund um die Pandemie aufzuarbeiten und einzuordnen. Wir waren drauf bedacht, beiden Seiten das Wort zu erteilen, nicht ohne die nötige kritische Distanz zu wahren. In unserer Zeitung kamen so bspw. Impfskeptiker und -gegner zu Wort. Kritische Pressekonferenzen wurden auch verfolgt. Als auf einer von diesen eine Kollegin aber verbal attackiert wurde, haben wir nicht gezögert, dies im Rahmen eines Leitartikels zu verurteilen. Im Großen und Ganzen glaube ich schon, dass wir als Presse einen Beitrag zur Einordnung geleistet haben. Die Relevanz unserer Tätigkeit war uns stets bewusst.“
9/K	Freie Text-Antwort	Würden Sie mit dem Wissen und den Erkenntnissen, die Sie heute besitzen, ein anderes Vorgehen in Ihrer	„Ja, durchaus, stellen sich kritische Fragen. Vielleicht wurde der Fokus zu viel auf die Gewalt und die Exzesse am Rande der Demos gelegt.

Anhang

		Berichterstattung wählen? Warum?	Andererseits hat Luxemburg im Dezember und Januar Demos mit einem nie dagewesenen Gewaltpotential erlebt. Gleichzeitig waren es nie mehr als einige Tausend Menschen, die mit auf die Straße gegangen sind. Uns war es also wichtig stets drauf hinzuweisen, dass die sehr große Mehrheit (80 % Geimpfte u.a.) eher einverstanden waren mit den Restriktionen und, wenn dann, vernünftige Kritik geäußert haben. Wir sind also wieder bei der Wichtigkeit den richtigen Ton zu treffen, neutral zu bleiben, kritisch, die nötige Distanz behalten und eben gut balanciert berichten.“
9/L	Freie Text-Antwort	Welche Schlüsse haben Sie aus 2 Jahren Pandemie-Berichterstattung und -Begleitung für Ihr Medium gezogen?	„Die Presse hat ihre Rolle als kritischer Begleiter der Pandemie wohl größtenteils erfüllt. Es gibt sicher Nachholbedarf und es ist vielleicht noch etwas zu früh, um endgültige Schlüsse zu ziehen. Im allgemeinen kann man aber festhalten, dass es, so komplex auch ein Themenfeld ist, es wichtig ist, das, was geschieht und ansteht, so einfach wie möglich wiederzugeben (‘vulgariser l'information‘ auf französisch), was eine primäre Aufgabe eines Journalisten ist. Für den Rest, wiederhole ich die anderen Prinzipien : Distanz, kritisch sein, Objektivität. Und auch die Fähigkeit besitzen, sich in Frage zu stellen.“
<i>Abschließend wurden die Interview-Partner um eine Einschätzung zu folgendem, ebenfalls in der Bearbeitung des Forschungsgegenstandes verwendetem Zitat gebeten: „Bei der Corona-Pandemie handelt es sich um ein in unserer Zeit einmaliges Phänomen (...). Zwar ist es nicht die erste Pandemie, die die Welt heimsucht, aber die erste, die unter den technischen und medialen Möglichkeiten stattfindet, wie wir sie heute haben.“ (Brosius; Peter, 2021, S. 218)</i>			
9/M	Antwort, freie Text-Ausführung:	„Ich kann dem Zitat vollkommen zustimmen. Die technischen und medialen Möglichkeiten, die unsere Gesellschaft heute besitzt, sind Segen und Fluch zugleich. Die Spannweite, die es erlaubt, Informationen, auch zu so einem komplexen Thema wie Covid, weiterzugeben, ist riesig, und auch wichtig. Auf der anderen Seite sind die sozialen Netzwerke und Algorithmen die	

Anhang

		eingesetzt werden, gefährlich, da Leute die schon "Schwurbler" sind (im breitesten Sinn des Wortes) immer mehr von dem "zugemüllt" werden, was auf keiner objektiven Tatsache beruht oder eben, und das ist wichtig, von neutralen und objektiven Journalisten und Medienschaffenden, aufgearbeitet und verarbeitet wurde. Ein Ansatz, um den Umgang mit dieser Medienvielfalt besser umzugehen ist eine bessere und verstärkte Medienerziehung, bestenfalls schon in der Grundschule.“
--	--	--

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Mittweida, den 24. Juli 2022.

Gez. Yann Ludovicy



**HOCHSCHULE
MITTWEIDA**
University of Applied Sciences